

Daniel Günther: „Grenzen müssen irgendwann der Vergangenheit angehören“

Kontrollen: Schleswig-Holsteins Ministerpräsident will weiter den Dialog mit der dänischen Regierung suchen. Er wünscht sich eine „größere Offenheit“.

Von Cornelius von Tiedemann

TINGLEFF/TINGLEV Am Rande der Festveranstaltung zum Deutschen Tag der deutschen Minderheit in Dänemark hat Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) dem „Nordschleswiger“ bestätigt, dass die Kieler Landesregierung sich weiter dafür einsetzen will, dass sich die Grenze zwischen Deutschland und Dänemark wieder öffnet.

„Keine dauerhafte Einrichtung“

„Dass wir uns in Schleswig-Holstein wünschen, dass Grenzkontrollen keine dauerhafte Einrichtung sind, das haben wir immer wieder deutlich gemacht. Von daher haben wir jetzt zur Kenntnis genommen, dass das noch mal um ein halbes Jahr verlängert wird, aber natürlich

ist unser Wunsch, dass es nicht dauerhaft Kontrollen gibt“, so Günther in Bezug darauf, dass Dänemark ein weiteres halbes Jahr lang an den seit Anfang 2016 existierenden „vorübergehenden“ Grenzkontrollen festhält.

„Mir ist immer wichtig, dass in den letzten Monaten und auch in der gesamten Pandemie die Gespräche und die Zusammenarbeit mit der dänischen Regierung ausgesprochen gut waren. Sodass wir also auch immer rechtzeitig darüber informiert waren, wie das Grenzregime ist“, so Günther über den Austausch zwischen Kiel und Kopenhagen.

„... und das weiß die dänische Regierung auch“

Doch er sagt auch: „Grenzen müssen in Europa irgendwann mal der Vergangenheit angehören, das ist ja die Idee



Daniel Günther fand im Anschluss an seine Festrede deutliche Worte in Sachen Grenzkontrollen.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

der Europäischen Union, und je weniger wir das reglementieren, desto besser. Das ist unsere grundsätzliche Auffassung, und das weiß die dänische Regierung auch.“

In ihren Reden auf dem Deutschen Tag hatten der deutsche Botschafter in Ko-

penhagen, Pascal Hector, und Süddänemarks Regionsratsvorsitzende Stephanie Lose (Venstre) die geschlossenen Grenzen ebenso angesprochen wie der Hauptvorsitzende des Dachverbandes der deutschen Minderheit in Dänemark (BDN), Hinrich Jürgensen.

„Wir wünschen uns die offenen Grenzen zurück, und die Zeit ist auch reif dafür“, sagte dieser. Und Botschafter Hector versprach, sich für „Konferenzen und Treffen“ einsetzen zu wollen, zu denen auch die Minderheiten eingeladen werden sollen.

Günther will größere Offenheit

Daniel Günther versprach entsprechend, „wie bisher“ das Thema „immer gegenüber der dänischen Regierung auch artikulieren“ zu wollen und „dass wir immer auch darauf drängen, dass die Regelungen möglichst freundlich auch für die Regionen sind. Wir haben uns immer dafür eingesetzt, dass gerade Grenzpendlerinnen und Grenzpendler eine bessere Behandlung bekommen haben.“

Das habe zu den meisten Zeiten auch geklappt. „Wir haben immer gesonderte Rechte auch genau für die Menschen hier in der Region auch erwirken können. Dass das aber trotzdem nicht reicht, dass wir hier eine größere Offenheit haben wollen, das werden wir natürlich weiterhin auch gegenüber der dänischen Regierung zum Ausdruck bringen“, so sein Versprechen an die Menschen im Grenzland.

„Wir wünschen uns die offenen Grenzen zurück“

Der BDN-Vorsitzende Hinrich Jürgensen kritisiert beim Deutschen Tag die erneute Verlängerung der temporären Grenzkontrollen. Auch Regionsvorsitzende Stephanie Lose und Botschafter Pascal Hector kamen auf das Thema Grenze zu sprechen.

TINGLEFF/TINGLEV Es war eine Festtagsrede, wie man sie erwarten würde, die der Vorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, beim Deutschen Tag in Tingleff hielt: freundlich und munter.

Doch bei einem Thema wurde er sehr deutlich, bei der Frage der coronabedingten Grenzsicherungen.

„Wer hätte gedacht, dass 2020 plötzlich die Grenze für die meisten wieder zum unüberwindlichen Hindernis wurde? Es war schon ein großer Schock, und aus vielen

Gesprächen weiß ich, dass viele das genauso sehen und dass die Grenze leider auch in den Köpfen vieler wieder Platz gefunden hat“, sagte er.

„Bittere Erfahrung“

Der deutsche Botschafter in Dänemark, Pascal Hector, nannte die Grenzkontrollen während der Corona-Krise eine „enorme Belastung“ für das Grenzland und die Minderheiten.

„Diese bittere Erfahrung hat aber vielleicht auch ihr Gutes: Sie hat uns den Wert der offenen Grenzen in Europa wieder sinnfällig vor

Augen geführt. Das ist eben keine vom Himmel gefallene Selbstverständlichkeit, sondern eine unschätzbare Errungenschaft, für die wir uns stets aufs Neue und mit Nachdruck einsetzen müssen – durch enge Zusammenarbeit in der Europäischen Union“, meinte er.

Er hoffe, dass es nie wieder nötig werde, die Grenze zu schließen. Man müsse sich jedoch trotzdem auf eine mögliche künftige Situation besser vorbereiten.

„Als Botschaft werden wir alles daransetzen, dass es dazu bald Konferenzen und Treffen geben wird, an denen gerade auch Vertreter der besonders Betroffenen, zu denen ich auf jeden Fall auch die Minderheiten zähle, beteiligt sind“, so Hector.

Lose lobte Minderheiten

Die Vorsitzende des Regionsrates für Süddänemark, Stephanie Lose (Venstre), bedankte sich ausdrücklich bei den Minderheiten dafür, dass sie sich „positiv“ für eine Öffnung der Grenze eingebracht hätten.

„Ich hoffe, dass wir alle aus der Situation gelernt haben, damit wir allen Grenzgängern künftig das Leben erleichtern können – so, wie man es von einer lebendigen Grenzregion zu Recht erwartet“, sagte sie.

„Fadenscheiniger Hinweis“

Der BDN-Vorsitzende beließ es nicht bei der Frage der coronabedingten Grenzsicherungen; er forderte die restlose Entfernung der Kontrollen.



Hinrich Jürgensen fand zum Thema Grenzkontrollen deutliche Worte.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

„Es ist nicht in Ordnung, dass die dänische Regierung die – sogenannten ‚vorübergehenden‘ – Grenzkontrollen wieder um sechs Monate verlängert hat. Dieses Mal mit dem fadenscheinigen Hin-

weis auf Bedrohungen durch Terrorismus und organisierte Kriminalität. Wir wünschen uns die offenen Grenzen zurück, und die Zeit ist auch reif dafür“, wettete er.

Walter Turnowsky

Eine Stimme für die Schleswigsche Partei ist eine Stimme für Zusammenarbeit...



...in den Kommunen, zwischen den Kommunen und grenzüberschreitend!

Mensch, Leute

Multifrau und Hausmeisterin: Jette Erichsen wirbelt seit 25 Jahren im LHN

Eine Frau als Hausmeisterin. Das ist beim Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig das Normalste der Welt, denn man hat ja Jette Erichsen. Die resolute Allrounderin ist mittlerweile 25 Jahre dabei und gilt als gute Seele des Hauses.

Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV „Solch ein Typ Mitarbeiter ist für jede Organisation enorm wichtig“, sagt Tage Hansen, Direktor des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig (LHN).

Gemeint ist Hausmeisterin Jette Erichsen, die am 1. November seit 25 Jahren für den LHN tätig gewesen ist.

Der Direktor weiß, was er an der emsigen Jubilarin hat.

Als tüchtig, sehr hilfsbereit und empathisch charakterisiert der Direktor die Hausmeisterin. „Ihr liegt das Wohl der Kollegen sehr am Herzen“, so Hansen.

Vor ihrer Anstellung beim LHN werkelte Jette Erichsen in der ehemaligen Möbelfabrik in Uk (Uge). Jette Erichsen war damals schon als temperamentvolle, resolute und patente Frau bekannt.

Als der LHN mit der Übernahme des Domizils am Industriepark in Tingleff jemanden für das Gebäude brauchte, kam die heute 57-Jährige ins Spiel.

„Sie suchten zunächst eine Reinigungskraft. Beim Vorstellungsgespräch saß ich damals Claus Erichsen (mit Jette nicht verwandt, red. Anm.) und Carsten Dinsen Andersen gegenüber. Ich be-

kam die Stelle“, erinnert sich Jette Erichsen.

Ihr Posten war keine volle Stelle, was sich umgehend ändern sollte.

„Ich wurde ganz schnell um dieses und jenes gebeten und habe neben dem Saubermachen eine Menge zusätzlich geregelt. Aus der Reinigungskraft wurde dann die Hausmeisterin in Vollzeit“, erzählt Jette Erichsen mit einem Lachen.

Als junge Mutter zweier kleiner Kinder stand sie von Beginn an ihren Mann.

Mittlerweile ist sie seit 25 Jahren dabei, ist seit 25 Jahren die „multifunktionale“ Mitarbeiterin, die den Laden am Laufen hält, wie es in einem Jubiläumstext des LHN heißt.

Jette Erichsen, mittlerweile stolze Oma von drei Enkeln im Alter von fünf, zwei und knapp zwei Jahren, ist die omnipräsente weibliche Ausgabe eines „Hans Dampf in allen Gassen“. Es gibt eigentlich nichts, das sie im Haus nicht macht.

Privat verhält sich das nicht anders. Jette Erichsen ist sehr agil und mischt eigentlich überall mit.

Die Behrendorferin (Bjerrndrup) engagiert sich für die Schleswigsche Partei, ist im BDN (Bund Deutscher Nordschleswiger) aktiv, ist trei-



Jette Erichsen mit Hammer und Akkuschrauber.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

bende Kraft eines deutsch-dänischen Austausches im Grenzraum der ehemaligen Kommune Tingleff und setzt sich für den Baistruper Ringreiterverein (Bajstrup) ein.

Umfangreich ist auch ihr Wirken beim LHN. Trakte sauber und in Schuss halten, Reparaturen durchführen, Außenanlage pflegen, Ausstellungen regeln, renovieren, Weihnachtsbaum besorgen und mithilfe der Vorschulklassse aus der deutschen Schule schmücken, Besorgungen machen und mit Lieferanten in Kontakt stehen, interne Umzüge regeln und vieles mehr: Die Liste der Aufgaben ist schier unendlich lang.

Genau das ist es, was Jette Erichsen an ihrer Arbeit schätzt. „Kein Tag ist wie der andere. Es passiert immer etwas anderes“, so die 57-Jährige. Neben den

festen Abläufen kommen immer wieder spontane Aufgaben dazu, wie sie sagt.

Da nimmt sie gern in Kauf, dass sie ihren Arbeitstag frühmorgens um 4 Uhr beginnt und auch sonnabends ganz früh „aufschlägt“, um das Gebäude für die kommende Woche auf Vordermann zu bringen.

Montags macht sie dafür frei, wenn nicht gerade wieder ein Alarm ausgelöst wurde oder sie zum Lösen eines akuten Problems dringend benötigt wird.

„Ich bin 24 Stunden abrufbereit. Das stört mich aber nicht“, so die Hausmeisterin.

Dass sie als Frau in einem eher von Männern dominierten Beruf tätig ist, sei nie ein Problem gewesen.

„Es ist ein gewohntes Bild, wenn ich zwischendurch mit Bohrmaschine und Werkzeug

herumlaufe und Dinge regelle. Ich bin bislang auch mit praktischen Aufgaben ganz gut zurechtgekommen“, sagt die 57-Jährige.

Nur beim Innenleben von Computern hören für sie die Zuständigkeit und der Spaß auf. Anschlüsse kontrollieren, Kabel verlegen und Bildschirme anschließen – das sei noch okay. Alles andere müssen IT-Experten regeln. „Knopf drücken, und das Ding muss laufen“, ist die Devise der ansonsten Alleskönnerin.

Sie kümmert sich auch um das Aufdecken und Abräumen in den Sitzungsräumen, sorgt für Kaffee und Snacks und ist darauf bedacht, dass alles seine Ordnung hat, wenn Gäste erwartet werden.

„Ich bemühe mich, den Besuch im LHN zu einem angenehmen Erlebnis werden zu

lassen. Egal, wer kommt“, sagt die Hausmeisterin, die Gästen aus Deutschland in ihrer unnachahmlichen Art schnell mal das Du anbietet und so für ein vertrautes und ausgelassenes Miteinander sorgt.

Es waren in ihrer Amtszeit auch schon Mitglieder der königlichen Familie beim LHN zu Gast. „Da habe ich vom Du natürlich abgesehen“, bemerkt Jette mit einem Lachen.

Man kennt sie als Frohnatur. Jette Erichsen ist immer gut aufgelegt, kommunikativ und mit einem losen Mundwerk im positiven Sinne versehen.

Jette kann reden wie ein Wasserfall. Sie kann aber auch sehr gut zuhören und sich in die Probleme anderer hineinversetzen.

Eine Tugend, die auch Tage Hansen als Chef sehr schätzt.

Bei Jette Erichsen können die Kollegen ihr Herz ausschütten, und wenn der Hausseggen mal allzu schief hängt, dann schlichtet die Hausmeisterin oft. Sie ist Streitschlichterin, Trösterin, Ratgeberin und Freundin in einem.

Nicht von ungefähr gehört sie im engen Austausch mit dem Direktor dem Ausschuss für Sicherheit und Arbeitsklima an („Arbejdsmiljøudvalget“).

„Mir ist ein guter Umgang im Haus wichtig. Jeder sollte fair und mit Respekt behandelt werden“, sagt Jette Erichsen, deren Jubiläum mit einem hausinternen Empfang gefeiert wird. Das könnte – ganz im Sinne der Hausmeisterin – lustig und laut werden.

Zum Abschied viele Dankesworte für Mary

Nach über 26 Jahren Einsatz in vielen Bereichen des „Nordschleswigers“ geht die zuletzt dort als Vertriebsleiterin tätige Mitarbeiterin in den Vorruhestand.

APENRADE/AABENRAA Bei einem Abschiedsempfang im Haus der Medien in Apenrade haben sich der Deutsche Presseverein, Verlag und Redaktion des „Nordschleswigers“ mit vielen Worten des Dankes von Mary Tarp verabschiedet, die nach über 26 Jahren Tätigkeit bei der Zeitung in den Vorruhestand wechselt. Geschäftsführer Christian Andresen würdigte die Vielseitigkeit Mary Tarps, die zunächst vertretungsweise im

Redaktionssekretariat und später viele Jahre als Sekretärin für den früheren Chefredakteur Siegfried Matlok im Einsatz gewesen ist.

Später hat sie wichtige Aufgaben wie den Vertrieb übernommen. Immer war sie eine Schaltzentrale, die wusste, was bei der Zeitung los war. Außerdem hat sie, stets hilfsbereit, dazu beigetragen, dass der Betrieb der Zeitung funktionierte und bei Anfragen aus Nah und Fern bei der Suche nach Fotos

oder Zeitungsartikeln geholfen, selbst wenn diese ganz weit hinten im Archiv verschwunden waren. Chefredakteur Gwyn Nissen erinnerte auch an die vielen redaktionellen Einsätze Mary Tarps, die Bücher vorgestellt hat, in der Korrektur eingesetzt wurde und auch in den Lokalredaktionen mitgearbeitet hat. Er erwähnte auch ihre Eigenschaft, klar ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen und mit Kritik nicht hinter dem Berg zu halten.

Elin Marquardsen bedankte sich als Vorsitzende des Pressevereins auch für Mary Tarps Tätigkeit als Mitarbeitervertreterin im Vorstand. Sie habe

dort angesichts der Streichung von Arbeitsplätzen und dem Ende der Tageszeitung energisch die Interessen aller Personalgruppen vertreten. Viele Kolleginnen und Kollegen verspürten Wehmut beim Abschied von ihrer energischen Kollegin. Zum Empfang im Pressehaus waren auch der Senior der Nordschleswigschen Gemeinde, Matthias Alpen, BDN-Generalsekretär Uwe Jessen und der stellvertretende Vorsitzende des BDN, Olav Hansen, gekommen, hat sich Mary Tarp doch in verschiedenen Bereichen der deutschen Minderheit ehrenamtlich engagiert.

Volker Heesch



Chefredakteur Gwyn Nissen (l.) und Geschäftsführer Christian Andresen dankten Mary Tarp für ihre treuen Dienste beim „Nordschleswiger“.

FOTO: VOLKER HEESCH

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger
Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Geschäftsführer:
Christian Andresen
ca@nordschleswiger.dk

Technische Leitung:
Marc Janku

Anzeigen:
Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
*Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermin um 12.00 Uhr.*

Service (8-15 Uhr):
Mary Tarp
Telefon: +45 7462 3880
*Keine Gewähr für unverlangt eingesandte
Manuskripte. Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.*

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Nordschleswig

Leitartikel

Mutig und modern

Das war er nun, der Deutsche Tag 2021. Im modernen Gewand und mit neuem Konzept – aber immer noch, der gute alte Deutsche Tag mit Hygge, Torte sowie neuen und alten Weggefährten.

Soviel hatte sich an der Festveranstaltung in der Sporthalle in Tingleff auch nicht verändert, aber allein der Umstand, dass die Bühnenplatzierung und somit das Hallen-Layout um 90 Grad gedreht worden war, schaffte bei einigen doch etwas Verunsicherung, zumal die festen Plätze der vergangenen Jahre jetzt plötzlich woanders waren.

Die Teilnehmer fanden sich zurecht, und so gab es den ersten Deutschen Tag mit Suppe und Torte für alle. Immer noch mit vielen Reden, allerdings sind die Politikerinnen und Politiker in den vergangenen Jahren immer besser darin geworden, ihre Reden auf den Punkt zu bringen – und das oft mit guter Laune und Humor.

Die wichtigsten Erkenntnisse des Deutschen Tages 2021:

Die deutsche Minderheit und ihre Freunde aus Schleswig-Holstein lassen sich in der Grenzfrage nicht beirren: Sie sind für offene Grenzen, auch wenn es in Dänemark offensichtlich eine Mehrheit gibt, die Grenzkontrollen bevorzugen. Es gibt keinen Grund, von diesem Kurs abzuweichen, denn wir brauchen ein offenes Grenzland.

Die deutsche Minderheit kann weiterhin mit der Unterstützung des Landes Schleswig-Holstein rechnen. Ministerpräsident Daniel Günther gab die Zusage der Landesregierung, die deutschen Nordschleswiger weiterhin finanziell zu fördern. Eine lebenswichtige finanzielle Förderung für die Minderheit, die sich glücklich schätzen kann, dass Schles-

wig-Holstein Verantwortung für die Minderheiten im Grenzland übernimmt.

Der Kontakt zum dänischen Folketing ist gerissen, und muss wieder neu aufgebaut werden. Sekretariatsleiter Harro Hallmann hat zwar den direkten Draht zu den Folketingsmitgliedern, doch der Kontaktausschuss unter der Leitung einer Ministerin funktioniert seit einiger Zeit nicht wie gedacht. Die Folktingsmitglieder Ellen Trane Nørby (Venstre) und Christian Juhl (Einheitsliste) wollen für einen festen Ausschuss mit eigenem Haushalt im Folketing arbeiten. Gute Nachrichten aus Tingleff – dann bleibt der Minderheit in Zukunft vielleicht der ewige Gang nach Kopenhagen mit „dem Hut in der Hand“ erspart, wenn Folketingsmitglieder sich der Sorgen und Wünsche der Minderheit selbst annehmen.

Schließlich traute sich Heinrich Jürgensen in Verbindung mit dem Jubiläumsjahr im deutsch-dänischen Grenzland auch Kritik zu üben: Von dänischer Seite seien die Genforenings-Feierlichkeiten zu sehr ein Rückblick gewesen und es fehlte der Blick in die Zukunft. Außerdem erklärte Jürgensen, warum er es für nötig gehalten hatte, sich 76 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges im Dasein von Königin Margrethe und Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Namen der deutschen Minderheit für die Teilnahme an den Gräueltaten des Krieges zu entschuldigen.

Dies zeigt den Mut der Minderheit, auch an einem Festtag, schwierige Themen anzusprechen. Deshalb hat es sich auch 2021 wieder gelohnt, am modernisierten Deutschen Tag teilzunehmen.



Gwyn Nissen
Chefredakteur



Mathilda Peters, Liam Kleineder und Nadja Gehle (v. l.) waren erfolgreich bei den Kreismeisterschaften im Vorlesewettbewerb der deutschen Schulen in Nordschleswig. Liam wird Nordschleswig im Schleswig-Holstein-Wettbewerb im Vorlesen vertreten. Er konnte ebenso wie die Zweitplatzierte Nadja und Mathilda, die Platz drei belegte, Buchpreise im Haus Nordschleswig in Apenrade entgegennehmen.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Bester Leser Nordschleswigs

Liam Kleineder heißt der Kreismeister 2021 im Vorlesewettbewerb der deutschen Schulen in Nordschleswig. Nadja Gehle und Mathilda Peters schafften den zweiten und den dritten Rang nach einem Lesemarathon der Schulsiegerinnen und -sieger.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA Die Siegerin des Vorlesewettbewerbs 2019, Birte Andresen aus Nolde, hat vergangene Woche nach einem spannenden Finale von zehn Schulsiegerinnen und -siegern die Ehrungen des Besten-Trios vorgenommen. „Auf einen richtig guten dritten Platz ist Mathilda Peters aus Apenrade gekommen, Nadja Gehle belegt den zweiten Platz und Sieger ist Liam Kleineder.“ Mit diesen Worten löste Birte Andresen, die Mitglied der fünfköpfigen Jury des Wettbewerbs war, die Spannung nach den Lesevorträgen aus einem Buch eigener Wahl und zuletzt aus einem unbekannten Text.

„Ihr seid eigentlich alle Sieger“, meinte Birte Andresen noch unter Hinweis auf die vorangegangene Qualifikation der Jungen und Mädchen in den Schulwettbewerben. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Kreismeisterschaft wurden mit einem Buchpreis ausgezeichnet. Das Siegertrio konnte sich zusätzlich Lesestoff vom Tisch mit den Gewinnerpreisen aussuchen.

Birthe Kristensen, die Leiterin des Vorlesewettbewerbs, den die deutschen Schulen zusammen mit dem Verband Deutscher Buchereien und dem Börsenverein des deutschen Buchhandels durchführen, begrüßte am Vormittag die vor dem Lesewettstreit schon sichtlich angespannten Mädchen und Jungen sowie Lehrkräfte und Schlachtenbummler im Haus Nordschleswig in Apenrade. Willkommensgrüße überbrachte auch Büchereidirektorin Claudia Knauer, bevor die erste Vorleserunde mit einer kurzen Vorstellung des eigenen Buches und dem Vortrag eines Abschnitts aus diesem Werk eigener Wahl eröffnet wurde. „Verlesen und Versprechen ist erlaubt“, gab Birthe Kristensen noch als Ratschlag bevor die Lesungen begannen.

Viele der Kinder, die alle 6. Klassen in Nordschleswig besuchen, hatten spannungsgeladene Werke, in denen beispielsweise Verbrechen aufgeklärt wurden, ausgesucht.

Aber auch Herausforderungen eines Legasthenikers waren in einem Jugendbuch thematisiert worden. Alle Lesebeiträge wurden aus den Publikumsreihen mit Beifall quittiert. Und nach dem Vorlesen aus einem Gruselbuch mit ägyptischen Totenschiffen sorgte ein Auszug aus einem lustigen Buch mit einer Handlung einschließlich eines Auftritts von dänischen Besuchern in Deutschland ebenso für Vergnügen wie ein Beitrag aus dem Kinderbuchklassiker „Der kleine Nick“, in dem es in einem Klassenzimmer vergangener Zeiten mit Tintenfassern und Schulbänken drunter und drüber ging.

Nach einer Pause mit Leckerbissen und Getränken ging der Wettbewerb weiter mit den Lesungen aus dem unbekannten Werk. Das Werk „Die Geisteritter“ von Cornelia Funke stellte alle Jungen und Mädchen, die, wie in der ersten Runde, jeweils an einem Tisch im Saal

lasen, vor viele Herausforderungen. Wimmelte es in dem historisch-fantastischen Werk voller Gruselszenen doch von schwierigen Namen und Ausdrücken.

Die Jury, in der neben Vorjahressiegerin Birte Andresen und Wettbewerbsleiterin Birthe Kristensen auch Lehrerin Martina Domke, Deutsche Schule Pattburg, Kinder- und Jugendbibliothekarin Silke Amthor und Nordschleswiger-Redakteur Volker Heesch vertreten waren, hatte nach den beiden Leserunden keine leichte Aufgabe. Nach Durchsicht der Bewertungsbögen konnten jedoch bald die Sieger des Wettbewerbs präsentiert werden.

Birthe Kristensen bedankte sich bei den Schulen und Kindern, die sich an dem Wettstreit beteiligt hatten. Nach der Absage im vergangenen Jahr aufgrund der Anti-Corona-Maßnahmen fand nach dem Jubiläum vor zwei Jahren der Vorlesewettbewerb am Mittwoch zum 51. Mal in Nordschleswig statt. Der Sieger in diesem Jahr, Liam Kleineder, wird Nordschleswig beim Schleswig-Holstein-Wettbewerb vertreten.

Deutsche Minderheiten bei der deutschen Minderheit

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten hält ihr Jahrestreffen in Dänemark ab. Beim Besuch in Nordschleswig stand viel auf dem Programm.

NORDSCHLESWIG/APENRADE Vertreterinnen und Vertreter der deutschen Minderheiten in Europa trafen sich in den vergangenen Tagen bei der deutschen Minderheit in Nordschleswig zur Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM).

Neben drei Arbeitssitzungen nutzen die Minderheitenangehörigen auch die Gelegenheit, sich in Nordschleswig in deutschen Einrichtungen umzusehen. Freitag gab es eine Führung durch das neue Deutsche Museum in Sonderburg und auch einen Besuch am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN). Nach

einer Einführung von Schulleiter Jens Mittag, der über das sozioökonomische Ranking der dänischen Gymnasien und die deutsch-dänischen Besonderheiten am besten Gymnasium der Region berichtete, führte unter anderem Schülerbotschafter Janus Auerbach Andresen die Gäste durch das DGN. Die neue farbenfrohe – von der Firma Jebson Ltd. finanzierte – Turnhalle gehörte zur Erzählung ebenso dazu wie die Tradition mit den dänischen Studentenmützen und der Alltag, in dem sich Schüler und Lehrkräfte gegenseitig duzen. Das Treffen der AGDM in Nordschleswig hätte eigentlich bereits 2020 stattfin-



Der Schüler Janus Auerbach Andresen aus Tingleff zeigte Vertretern der deutschen Minderheiten das deutsche Gymnasium. FOTO: GWYN NISSEN

den sollen – als Teil der Feierlichkeiten im deutsch-dänischen Grenzland in Verbindung mit dem 100. Jahrestag der Grenzziehung und somit dem Geburtstag der deutschen Minderheit.

„Der Wissensaustausch der Minderheiten ist sehr wichtig. Wir kön-

nen unsere Erfahrungen nicht 1:1 voneinander übernehmen, aber man kann voneinander lernen“, sagte Heinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger, der Dachorganisation der deutschen Minderheit in Dänemark.

Lasse Tästensen, Abteilungsleiter des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig und Mitorganisator der AGDM-Tagung sowie der Jugend-Tagung, die ab Sonntag auf dem Knivsberg begann, erklärte, dass die meisten Sitzungen der AGDM bisher in Berlin stattgefunden haben – in unmittelbarer Nähe der politischen Verantwortlichen.

„Aber die AGDM hat beschlossen, in Zukunft mehr Tagungen vor Ort bei den Minderheiten auszurichten“, so Tästensen.

So konnte er am Donnerstagabend Vertreterinnen und Vertreter aus acht Ländern im Klubhaus des Deutschen Rudervereins Hadersleben begrüßen: Geschäftsführerinnen, Vorsitzende und Jugendvertreter aus den deutschen Minderheiten in Kroatien, Polen, Slowenien, Slowakei, Tschechien, Rumänien, Russland und Lettland.

Hinrich Jürgensen freut sich darüber, dass die AGDM-Gäste am Sonnabend auch am Deutschen Tag teilnahmen.

Am Abend fand abschließend eine Festveranstaltung der Arbeitsgemeinschaft auf dem Knivsberg statt: Die AGDM ist in diesem Jahr nämlich 30 Jahre alt geworden.

1991 wurde die AGDM als Arbeitsgemeinschaft unter der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN) gegründet. Gwyn Nissen

Nordschleswig

Uwe Jessen: „Ich bin gerne unter Leuten“

Der Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) vollendet am Donnerstag, 11. November, sein 50. Lebensjahr. Der Spitzenmanager der deutschen Minderheit sieht in seinen Aufgaben einen Traumjob.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA Am Donnerstag, 11. November, vollendet der Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Uwe Jessen, sein 50. Lebensjahr. Beim Gesprächstermin im Haus Nordschleswig in Apenrade mit dem „Spitzenmanager“ der deutschen Minderheit gibt es gleich einen Eindruck von den Aufgaben Jessens.

„Wir kommen gerade vom Jahresplanungsgespräch mit dem Bundesinnenministerium in Berlin und den zuständigen Stellen in der Landesregierung in Kiel“, berichtet er beim Wechsel von der gemeinsam mit dem BDN-Hauptvorsitzenden Hinrich Jürgensen organisierten Videokonferenz im Sitzungsraum der „Zentrale“ der deutschen Nordschleswiger zurück in sein Büro. „Es ging um Haushaltsfragen und Bauprojekte“, verrät der Generalsekretär, der seit dem 1. Dezember 2008 diese Funktion bekleidet.

Immer mittendrin in der Minderheit

„Es ist wohl mein Traumjob“, antwortet er auf die Frage, ob er sich in jüngeren Jahren vorstellen konnte, ein Spitzenamt in der deutschen Minderheit zu übernehmen.



Uwe Jessen (ganz links) hat in diesem Jahr ein Team Rynkeby Flensburg Hohes C mit auf Touren gebracht.FOTO: TEAM RYNKEBY



Uwe Jessen hat laufend Kontakte mit anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Haus Nordschleswig, wo er sich als Mitglied eines guten Teams betrachtet. Rechts neben Jessen der Hauptgeschäftsführer der deutschen Minderheit, Bernd Søndergaard, und Benjamin Holder vom Deutschen Schul- und Sprachverein.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Und er macht auch kein Geheimnis daraus, dass er seit seiner Kindheit in Lügumkloster immer mittendrin in der deutschen Minderheit gelebt hat.

„Ich habe nichts anderes gekannt, als dass meine Eltern irgendwo etwas für Veranstaltungen aufgebaut haben. Ich war beim TSV Lügumkloster als Kind beim Handball, später nach dem Wechsel an die Ludwig-Andresen-Schule in Tondern zum Rudern in Hoyer“, erzählt er. „Ich bin gerne unter Leuten“, betont er und erzählt, dass er mit Freude auch Führungen mit Gruppen auf dem Knivsberg (Knivsbjerg) unternimmt oder Besuchern im Haus Nordschleswig die deutschen Nordschleswiger in Vergangenheit und Gegenwart erläutert.

Geschichte über eigene Familie vermittelt

Und die Geschichte der Minderheit, mit der ist er auch aufgewachsen. „Ich hatte die Eltern meiner Mutter in Lügumkloster, mein Opa war dort Tischlermeister. Und der Großvater väterlicherseits stammte aus Lautrup bei Tingleff. Er entschied sich nach 1920 für die deutsche Staatsbürgerschaft, studierte Theologie in Deutschland und war nach Tätigkeit in Schleswig-Holstein einer der beiden



Uwe Jessen ist seit fast 13 Jahren Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

ersten Pastoren der Nordschleswigischen Gemeinde, die nach dem Zweiten Weltkrieg tätig wurden“, so Uwe Jessen über die eigene Familiengeschichte, der er aufgrund der Entscheidung des Großvaters kurz nach der Grenzziehung 1920 seine eigene deutsche Staatsbürgerschaft verdankt, obwohl er immer in Dänemark gelebt hat.

Uwe Jessen hat nach dem Abitur am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig in Apenrade mit dem Studium der Betriebs- und Volkswirtschaft an der Universität Aarhus und während seiner ersten beruflichen Stationen eingehend auch die Welt außerhalb der deutschen Minderheit kennengelernt.

Zusammen mit seiner Frau Hanne, die er in Aarhus kennengelernt hat, ist er bewusst nach Nordschleswig zurückgekehrt, nach Hadersleben, dem Heimatort seiner Frau. In der Ehe sind die Kinder Andreas (21) und Christina (18) aufgewachsen.

„Meine Tochter absolviert nach dem Abitur ein Sabbatjahr, der Sohn studiert an der Universität Kopenhagen das Fach Naturressourcen“, berichtet Uwe Jessen und fügt hinzu, dass sein Sohn, mit dem ihn das gemeinsame Hobby, die Jagd, verbindet, als naturbegeisterter Mensch eine Tätigkeit in der Naturverwaltung anstrebt.

Seine Frau ist wie er selbst außerhalb Haderslebens beruflich tätig. „Sie ist Sekretariatsleiterin bei der Kommune Apenrade im Bereich Kinder und Schulen mit Arbeitsplatz in Tingleff“, berichtet er.

Zu seinem zweiten Hobby, dem Rennradfahren, ist Uwe Jessen vor rund vier Jahren gekommen. „Nach zwölf Jahren im Stadtrat von Hadersleben hatte ich mich entschlossen, mich aus der Kommunalpolitik zurückzu-

ziehen. Bevor sich der Kalender gleich wieder gefüllt hat, bin ich beim Team Rynkeby eingestiegen“, berichtet er über seine Beteiligung an dem inzwischen über die Grenzen Dänemarks hinausreichenden Fahrradevents für wohltätige Zwecke. Am bekanntesten sind die Radtouren nach Paris.

Eine Kollegin im Haus Nordschleswig hatte ihn für diese Form des Radsports interessiert, die viel Training erfordert. So war es auch klar, dass Uwe Jessen mit dem Team Nordschleswig anlässlich des Grenzjubiläums mit nach Berlin und Kopenhagen geradelt ist.

Viele Herausforderungen

„Ich habe keinen Job von acht bis vier Uhr“, beschreibt Uwe Jessen seine nun fast 13-jährige Tätigkeit für die deutsche Minderheit. Er erwähnt, dass er anfangs große Unterstützung durch seinen Vorgänger Peter Iver Johannsen bekommen hat. „Es gab schon während meiner ersten Jahre große Herausforderungen“, erinnert er sich und verweist auf die harten Sparauflagen für die deutsche Minderheit in den Jahren 2011/2012, die allen Einrichtungen und Verbänden der Minderheit viel abverlangt hat.

Stolz ist er darauf, dass es anschließend gelungen ist, die Partner in Berlin und Kiel für die Förderung dringend nötiger Investitionen in Nordschleswig zu gewinnen.

Harte Nuss Vergangenheitsbewältigung

„Eine harte Nuss ist auch das Thema Vergangenheitsbewältigung“, stellt Uwe Jessen fest und freut sich, dass in diesem Bereich alle Verbände und Organisationen der Minderheit mitziehen und Lernprozesse durchlaufen haben, parallel zum sichtbaren Akt, den Ehrenhain

auf dem Knivsberg in Gedenkstätte umzubenennen. „Das zahlt sich inzwischen in dem großen Vertrauen zwischen der Minderheit und der Mehrheitsbevölkerung aus“, unterstreicht er und erwähnt, dass er sich beispielsweise freue, als Redner einer deutsch-dänischen Gedenkveranstaltung der dänischen Militärorganisationen am 11. November in Sonderburg eingeladen zu sein. Dort wird des Waffenstillstands vor 103 Jahren gedacht, der das Blutvergießen des Ersten Weltkriegs beendete.

Stolz sei er auch mit der ganzen Minderheit auf das neugestaltete Deutsche Museum Nordschleswig in Sonderburg. Dessen Eröffnung hatte ebenso wie die Besuche der dänischen Königin, des deutschen Bundespräsidenten und der dänischen Staatsministerin in Nordschleswig zu den Höhepunkten des Jubiläums der mit der Grenzziehung 1920 entstandenen deutschen Minderheit gezählt. „Da hatten wir viele tolle Erlebnisse“, schwärmt Uwe Jessen, der auch erwartungsvoll einer Anerkennung des deutsch-dänischen Grenzlandmodells als immaterielles Unesco-Welterbe entgegenblickt.

Der BDN-Generalsekretär betont im Gespräch, dass in der deutschen Minderheit die Finanzierung der Einrichtungen und Mitarbeiter unter anderem in der schulischen, sozialen und sportlichen Arbeit wichtig sei. „Im Mittelpunkt steht aber oft auch der ehrenamtliche Einsatz. Ich folge dem Grundsatz, dass wir die Mittel vor allem für Aktivitäten einsetzen, möglichst wenig zum Verwalten“, erläutert er und sieht deshalb auch kaum Spielraum, weniger zu zentralisieren. „Wir wollen im Haus Nordschleswig in erster Linie Katalysator sein.“

Basisarbeit im Zentrum

„Die Basisarbeit muss vor Ort geleistet werden“, meint er und erwähnt mitunter geäußerte Kritik, Apenrade und das Haus Nordschleswig bestimmten zu viel. „Das Geld für die Minderheit fällt nicht vom Himmel“, umschreibt er die immer neuen Herausforderungen, wie zuletzt die Corona-Pandemie.

„Wir sind relativ gut durch die Corona-Krise gekommen“, stellt Jessen fest und fügt hinzu, dass das nicht nur aus finanzieller Sicht gelte, sondern vor allem auch im Hinblick auf den Einsatz in Schulen und Vereinen, wo viel improvisiert wurde und erfreulicherweise wenig Nutzerinnen und Nutzer oder Mitglieder abgesprungen sind.

„Wir wünschen uns, dass die Minderheit überall in Nordschleswig präsent bleibt“, erklärt der BDN-Generalsekretär, erwartet aber auch, dass die Menschen eines verstehen: „Wir sind kein Fitnesscenter, in das man einfach mal eintritt und sich wieder abmeldet.“ Deshalb hofft er, dass auch an der Basis für Beteiligung und Mitarbeit gewonnen wird, damit die vielen Angebote der Minderheit, die Nordschleswig bereichern, dauerhaft bestehen können. „Wir müssen immer wieder Überzeugungsarbeit leisten, in Berlin, Kiel, Kopenhagen, aber vor allem auch vor Ort in Nordschleswig“, so sein Grundsatz. „Das Ehrenamt muss weiter gestärkt werden“, so sein Appell zum Ende des Gesprächs, während seine nächsten Besucher bereits vor der Bürotür warten, um mit ihm über Themen aus dem Bereich Schulen und Kindergärten der Minderheit zu konferieren.

Der BDN veranstaltet zu Ehren Uwe Jessens am Freitag, 12. November, in der Zeit von 12.30 bis 15 Uhr zu einem Empfang ins Haus Nordschleswig in Apenrade.

Nordschleswig

Minderheiten: „Es muss noch viel getan werden, um präsenter zu sein!“

Beim Online-Seminar des Minderheiten-Kompetenz-Netzwerkes Schleswig-Holstein/Süddänemark wurden Fragen, die die deutsche Minderheit betreffen, intensiv diskutiert.

Von Rahel Stäcker

NORDSCHLESWIG „100 Jahre deutsche Minderheit“ – so lautete das Motto des Online-Seminars zu dem das Minderheiten-Kompetenz-Netzwerk Schleswig-Holstein/Süddänemark eingeladen hatte. Zu Gast waren Johannes Callsen, Minderheitenbeauftragter des Ministerpräsidenten, Thore Naujeck, Koordinator des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), und Katharina Kley, Vorsitzende der Jungen Spitzen. Sänger, Songwriter und Gitarrist Jesper Westergaard sorgte für die musikalische Untermalung am Anfang und am Ende des Seminars.

Es wurde sich angeregt unterhalten und trotz gelegentlicher Technik-Aussetzer ausgiebig diskutiert. Auch die Zuhörer und Zuhörerinnen wurden durch kleine Abstimmungen ins Geschehen eingebunden. So fragte Moderatorin Helen Christiansen, Koordinatorin des Minderheiten-Kompetenz-Netzwerkes, zu Beginn etwa, von welchem Ort aus teilgenommen wurde. Die meisten kamen aus Flensburg.

Auch wollte die Moderatorin in einer Abstimmung wissen, wie die Gäste denn mit der deutschen Minderheit in Berührung gekommen sind oder kommen. Beispielsweise über die Politik, die Kirche, Kunst, Kultur, den „Nordschleswiger“ als Online-Medium für die Minderheit, oder aber, weil sie selbst Teil der Minderheit sind.

In Nordschleswig ist die deutsche Minderheit aktiv

und präsent, doch das sieht in entfernteren Gebieten ganz anders aus. Außerhalb Nordschleswigs gäbe es wenige, die wissen, dass es überhaupt eine deutsche Minderheit gibt, so Thore Naujeck. Und: „Es gibt noch viel, das getan werden muss, um als Minderheit präsenter zu sein in Dänemark.“

Johannes Callsen, der zuständig ist für die Minderheiten im Grenzland und Schleswig-Holstein, betont die Wichtigkeit von Austausch und Kommunikation: „Es ist wichtig, dass wir als Schleswig-Holsteiner auch die deutsche Minderheit in Nordschleswig fördern und unterstützen. Wir stehen glücklicherweise in engem Kontakt mit den staatlichen Behörden in Kopenhagen und auch in Südjütland.“ Er sei außerdem dafür, dass europaweit Minderheitenbeauftragte etabliert werden – das Interesse dafür sei da, habe er festgestellt, nachdem er sich mit Politikern und Politikerinnen aus anderen Ländern ausgetauscht habe.

Katharina Kley betont, dass die Jungen Spitzen nicht nur Politik für die Minderheit machen würden, auch wenn dort natürlich der Fokus läge. „Wir sind für ganz Nordschleswig da“, sagt sie. Sie scheue sich auch nicht, sich für problematische Themen einzusetzen, wie eine offene Grenze. Dies unterstreicht Thore Naujeck. Auf die Frage danach, wie die deutsche Minderheit bei der allgemeinen Bevölkerung ankommt, antwortet er: „Das sehen wir nach der Wahl. Wir möchten



An der digitalen Zusammenkunft nahmen sowohl Mitglieder der Minderheit selbst als auch Interessierte teil.

FOTO: UNSPLASH/CHRIS MONTGOMERY

auch andere Zielgruppen ansprechen, nicht nur die Minderheit, und wir beschäftigen uns mit allen wichtigen Themen, nicht nur Minderheitenthemen. Wir wollen kein Silodenken.“

Die Zusammenarbeit mit anderen Minderheiten in Europa funktioniere super, so Katharina Kley. Die Völkerverständigung über die Grenzen hinweg sei sehr wichtig. Und: „Wir als deutsche Minderheit sind ein Vorbild in Europa!“ Es sei nicht selbstverständlich, dass sich eine Minderheit so gut mit der Bevölkerung versteht, wie dies in Nordschleswig der Fall ist. Schnelle Rechte, eigene Bildungseinrichtungen und eigene Parteien – das haben längst nicht alle Minderheiten in anderen Ländern.

Johannes Callsen bestätigt aber, dass nicht alles rosig sei. Die Sprachförderung etwa sei

ein ständiges Thema, dabei seien Sprachkompetenzen immens wichtig. In Apenrade sähe noch alles gut aus, doch je mehr man sich der Nordsee nähert, desto schwieriger würde es werden. Deutlich wird das zum Beispiel an den Schülerzahlen der deutschen

Schulen oder dem Vereinsleben.

Die Corona-Pandemie hat dafür gesorgt, dass besonders die Vereine stark an Mitgliedern einbüßen mussten. „25 Prozent haben wir verloren“, so Thore Naujeck. „Damit werden wir die nächsten Jahre

zu kämpfen haben, doch es hat uns auch gezeigt, wie wir uns in Krisensituationen verhalten müssen.“ Die Pandemie habe außerdem verdeutlicht, wie arbeitskraftabhängig die Grenzregionen vom Ausland seien. „Wenn die Grenze eine Barriere ist, leiden wir darunter.“

Det Konservative Folkeparti



Nr. 1
auf der Liste zur
Regionsrådsvalg
Morten Weiss-
Pedersen

Nr. 7
auf der Liste
Dorthe
Schmittroth
Madsen

fördern die deutsch-dänische Zusammenarbeit über die Grenze und fördern die Unterstützung deutscher Sprachkenntnisse dänischer Schüler, weil wir die allgemeine Bildung für wichtig halten und den Anfragen dänischer Unternehmen entgegenkommen möchten.

Regionswahl am 16. November 2021



Det Konservative
Folkeparti



**Botschaft
der Bundesrepublik Deutschland
Kopenhagen**



Bildungsstätte Knivsberg
www.knivsberg.dk



**BUND DEUTSCHER
NORDSCHLESWIGER**

Sonntag, 14. November 2021 ist Volkstrauertag – wir gedenken der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft mit Feierstunden und Kranzniederlegungen:

Knivsberg: 14.11.2021	10.00 Uhr	Kranzniederlegung in der Gedenkstätte, Projektvorstellung „Gegen das Vergessen“ und Empfang im Haus Knivsberg
Hadersleben: 11.11.2021	10.00 Uhr	Kranzniederlegung mit der Kommune, der Garnison, dem Heer und dem Denkmalverein auf dem Klosterfriedhof bei dem deutschen und dänischen Mahnmahl
Apenrade: 14.11.2021	9.00 Uhr	eine Friedensandacht in der Nicolaikirche mit anschließenden Kranzniederlegungen am Denkmal an der Kirche sowie bei den Flüchtlingsgräbern auf dem Friedhof
Hoyer: 21.11.2021	15.15 Uhr	am Denkmal auf dem Friedhof in Hoyer

Archiv und Bücherei der deutschen Minderheit kooperieren

Bei der Generalversammlung der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig (HAG) berichtete die Archivleiterin Nina Jebesen über ihre Digitalisierungsstrategie und das Streben nach mehr Sichtbarkeit. Rückschau in Bildern auf Exkursionen der vergangenen Jahre.

Von Volker Heesch

TINGLEFF/TINGLEV Während der jüngsten Generalversammlung der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft in Tingleff hat sich erstmals die neue Leiterin des Deutschen Archivs Nordschleswigs, Nina Jebesen, den Mitgliedern der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig (HAG) vorgestellt. Außerdem gab es zwei Vorträge mit Lichtbildern von HAG-Tagesfahrten während der vergangenen Jahre.

Team von Ehrenamtlichen Nina Jebesen berichtete zunächst über den Kraftakt, 130 Regalmeter des zuvor im Haus Nordschleswig in Apenrade gelagerten Archivs in die neuen Räumlichkeiten des Deutschen Museums Nordschleswig in Sonderburg zu verfrachten. „Das hat zum Glück noch mein in den Ruhestand getretener Vorgänger Frank Lubowitz durchgeführt“, sagte sie. „Es

sind darunter auch viele unerforschte Schätze“, so Nina Jebesen unter Hinweis auf zehn Regalmeter Akten und Dokumente, die noch nicht durchleuchtet worden sind. „Eine Gruppe von Ehrenamtlichen unterstützt uns bei den aktuellen Aufgaben“, so Nina Jebesen und erläuterte, dass es ein Team von Frauen und eine Gruppe von Männern gibt, die beispielsweise bei der Digitalisierung von Disketten, Super-8-Filmen, Speicherkarten oder Dias im Einsatz sind.

Viele interessante Nachlässe „Es geht dabei auch um die Erfassung von Nachlässen, beispielsweise des einstigen NS-Parteichefs in Nordschleswig, Jens Möller“, so die Archivleiterin. „Es finden sich immer wieder Fotos mit der Frage, wer da wohl darauf zu sehen ist“, beschrieb sie Probleme mit „unerschlossenen“ Beständen. Nina Jebesen erläuterte auch die Umbenennung des jetzt zusammen mit



Nina Jebesen erhielt viel Beifall für ihren Einblick in das aktuelle Geschehen im Deutschen Archiv Nordschleswig.

FOTO: VOLKER HEESCH

dem Museum untergebrachten Archivs in „Deutsches Archiv Nordschleswig“. „Der neue Name ist gängiger“, meinte sie und erwähnte auch den neuen Lesesaal des Archivs, der dem Wunsch von Besuchern und Forschenden entgegenkommt.

Schätze des Archivs in Büchereikatalog Sehr intensiv arbeite das Archiv mit der Deutschen Zentralbücherei Apenrade zusammen. Es würden die

umfangreichen Bestände an Büchern und Zeitschriften in Zusammenarbeit mit der Bibliothekarin Silke Amthor im Katalog des Büchereiverbandes erfasst. Damit könnten die „Schätze“ des Archivs auch über den Katalog aufgespürt und an Interessierte ausgeliehen werden. „Es geht uns immer darum, dass wir mehr wahrgenommen werden“, betonte die Archivleiterin und wies auch auf die Zusammenarbeit mit

dem nordschleswigschen Museumsverbund „Museum Sønderjylland“ hin. Es würden gemeinsame Sonderausstellungen geplant und unterstütze sich gegenseitig mit Gegenständig.

Über „arkiv.dk“ Einblick ins Deutsche Archiv Durch Mitgliedschaft im Archivsystem „Arkibas“ können sich künftig Interessierte über die Homepage arkiv.dk digital in Bestände des Deut-

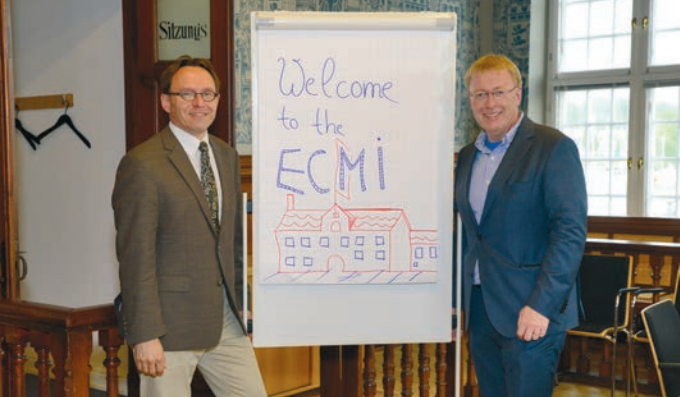
schen Archivs Nordschleswig einklicken. Allerdings steht noch eine große Arbeit bevor, bis das vorhandene Material digital erfasst ist.

Lichtbildervorträge Im Anschluss an Nina Jebesens Vortrag luden HAG-Vorstandsmitglied Volker Heesch und HAG-Mitglied Helmut Thomßen zu einer Rückschau auf Tagesfahrten und Exkursionen der Heimatkunder während der vergangenen Jahre ein. Volker Heesch durchstreifte anhand von Lichtbildern das deutsch-dänische Grenzland, wo die HAG kleine Dorfkirchen, Schlösser, Herrenhäuser, „Dorfhökerläden“, Museen und interessante Naturlandschaften Besuche abgestattet hat. Die Bilder riefen viele Erlebnisse der vergangenen 15 Jahre in Erinnerung. Helmut Thomßen hatte eine Profi-Bilderreise durch Eiderstedt vorbereitet. Untermalt mit eingesprochenem Text und Musik unter anderem von dem auf der Halbinsel aufgewachsenen Knut Kiesewetter wurden noch einmal die bei der Eiderstedtfahrt der HAG im August 2021 besuchten Orte und historischen Gebäude lebendig.

2 Millionen Kronen für Minderheitenzentrum

KOPENHAGEN/FLENSBURG Das in Flensburg ansässige Europäische Zentrum für Minderheitenfragen, kurz ECMI, kann sich über weitere 2 Millionen Kronen an Forschungsgeldern aus Dänemark freuen. Damit sollen Forschungsprojekte, die sich mit europäischen Minderheitenfragen auseinandersetzen, gefördert werden. Darunter fallen die praxisorientierte Forschung, Informationstätigkeiten und Beratungsangebote zum Verhältnis zwischen Minderheit und Mehrheitsbevölkerung. Hintergrund ist die Verabschiedung einer Vereinbarung, die die Regierung zusammen mit allen im Folketing vertretenen Parteien und den Freien Grünen eingegangen ist, um die Gelder

aus der Forschungsreserve für das kommende Jahr zu verteilen. Die Absprache legt den Fokus auf Forschungsinitiativen in den Bereichen Nachhaltigkeit, Gesundheit und Technologie. Die 2 Millionen Kronen für das ECMI sind somit Teil eines Gesamtpakets von fast 3 Milliarden Kronen, mit dem die Regierung im kommenden Jahr die Forschungsarbeit in Dänemark unterstützen möchte. Dänemark ist eines der wenigen Länder in Europa, dass 1 Prozent seines Bruttonationalprodukts für öffentliche Forschungszwecke aufwendet. Mit den jetzt zugesagten zusätzlichen finanziellen Mitteln zieht Dänemark mit der deutschen Mehrfinanzierung gleich. Nils Baum



ECMI-Direktor Prof. Dr. Vello Pettai (links) und der ECMI-Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Jørgen Kühl können sich über zusätzliche finanzielle Mittel freuen. ARCHIVFOTO: THOMAS RAAKE

Neue musikalische Reise durch das blaue Liederbuch

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Auf eine spannende musikalische Reise mit neu interpretierten Liedern aus dem blauen Liederbuch nahmen die Musiker Timo Iwersen und Magnus R. Madsen 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Turnhalle in Lügumkloster mit. Wussten einige vielleicht nicht so genau, was sie bei der Rahmenveranstaltung zum Deutschen Tag erwartete, so beeindruckte das Duo mit seinem musikalischen Können garniert mit Witz und Spritzigkeit. Bei den neuen Versionen der Lieder wechselten sich laute und leise Töne ab. Die Vorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) NorderLügumkloster, Connie Meyhoff Thaysen, hieß beim gemeinsamen Liederabend die Gäste im Namen des örtlichen BDNs, des Nachbarvereins Osterhoist-Bedstedt und dem Sozialdienst Lügumkloster herzlich willkommen. „Wir freuen uns darauf, was kommt“, so Connie Meyhoff Thaysen. Als Erstes kam „Heute hier, morgen dort“. Dass nichts bleibt, wie es ist, und dass es auch für die Lieder aus dem blauen Liederbuch neue Möglichkeiten gibt, veranschaulichten Timo Iwersen und sein Mitstreiter Magnus R. Madsen am Dienstagabend. „Darf man das anders spie-

len? Ich weiß es nicht, wir tun es einfach“, so Iwersen. Somit folgte nach dem originalen „Wenn ich ein Vöglein wär“, seine eigene Version. Die gefiederten Vertreter wurden mehrmals besungen. „So habt ihr es noch nie gehört“, kündigte Iwersen an, und stimmte „Alle Vögel sind schon da“, an. Er schlüpfte auch in die Rolle des singenden Matrosen und hatte zudem eine „Finnische Homage an das nicht Perfekte“ im Repertoire. Während der Pause florierte der Schnack an den Tischen und die Gäste ließen sich die süße Unterbrechung schmecken. Die drei Vorstände hatten das Kuchenbüfett reichhaltig bestückt. Mit „Kumbaya My Lord“ wurde die zweite Halbzeit eingeläutet. „Das haben wir früher immer im Röm-Lager gesungen“, berichtete Iwersen. Untermalt mit Glockengeläut ging es auf eine alternative Art mit Maria durch den Dornwald. Gas gab das Duo gegen Schluss wie einst die Beatles in Hamburg mit „My Bonnie is over the Ocean“. Zum „Fiderallala“ singen, waren alle bei der – erweiterten – Vogelhochzeit eingeladen. Der gelungene Abend verflog schnell und ein von Iwersen gesungenes Gutenachtlied bildete den schönen Schlusspunkt. Monika Thomsen



Timo Iwersen (r.) und Magnus R. Madsen präsentierten neu interpretierte Stücke aus dem blauen Liederbuch.



Die Schulturnhalle war in Scheinwerferlicht getaucht.



Die Kuchenauswahl ließ nichts zu wünschen übrig.

FOTOS: MONIKA THOMSEN

Nordschleswig

Forscher: Wahlplakate bringen mehr Wählerstimmen

Das Aufhängen von Wahlplakaten in der Öffentlichkeit ist nicht unumstritten. Dennoch sind sich Experten sicher, dass sie das demokratische Bewusstsein fördern und für die Kandidatinnen und Kandidaten von Nutzen sind.

Von Nils Baum

APENRADE/KOPENHAGEN Altbacken, umweltverschmutzend, verkehrsgefährdend, störend – so lauten einige Bedenken der Kritiker von Wahlplakaten.

Und dennoch dauerte es nicht lange, als der Startschuss zum Aufhängen von Wahlplakaten zur Kommunalwahl fiel, bis die ersten Straßenzüge mit den bunten Pappschildern übersät waren.

Während einige der Kandidatinnen und Kandidaten um die besten Laternenpfähle diskutierten oder um die Wette liefen, ging es bei der Schleswigschen Partei gemächlicher zu, als die Plakate in der Öffentlichkeit platziert wurden.

Kaum einer möchte auf Wahlplakate verzichten

Doch nicht alle sind begeistert darüber, knapp einen Monat lang auf die Konterfeis der zahlreichen Kandidatinnen und Kandidaten gucken zu müssen. In einigen Kommunen, darunter in Hadersleben (Haderslev), hatte es deswegen den Vorschlag gegeben, erst gar keine Wahlplakate mehr aufzuhängen.

Allerdings konnten sich die Lokalpolitiker fast nirgendwo auf eine gemeinsame Absichtserklärung einigen, einen Wahlkampf ohne Plakate führen zu wollen. Lediglich einige der kleinen Kommunen haben bereits auf Wahlplakate verzichtet, dazu gehören Fanø und Læsø.

Stimulierende Wirkung

Doch das könnte auch kontraproduktiv sein, wie Karina Kosiara-Pedersen vom Institut für Politische Wissenschaft an der Universität Kopenhagen zu bedenken gibt. Ihrer Meinung nach haben Wahlplakate nämlich eine stimulierende Wirkung.

„Frühere Studien haben gezeigt, dass ein Zusammenhang besteht zwischen dem Aufhängen von Wahlplakaten und der persönlichen Anzahl an Wählerstimmen. Die jüngste Kommunalwahl hat gezeigt, dass Wahlplakate in den kleinen Kommunen keinen Effekt hatten, aber je größer die Kommune wurde, desto mehr Bedeutung kam ihnen zu“, sagt sie.

Je mehr Wahlplakate die Kandidatinnen und Kandidaten schaffen, aufzuhängen, umso besser fallen ihre Chancen aus, gewählt zu werden, lautet auch die Einschätzung von Kommunalforscher Roger Buch von der dänischen Medien- und Journalistenschule. „Studien sowohl von Kommunal- als auch von Folketingswahlen zeigen, dass die Kandidaten, die mehr Plakate aufhängen, mehr Stimmen erhalten als die, die nicht besonders viele Plakate aufhängen. Deshalb zahlt es sich aus, Wahlplakate aufzuhängen“, sagt Roger Buch.

Wichtig vor allem für weniger bekannte Kandidaten

Professor Kasper Møller Hansen vom Institut für Politische Wissenschaft an der Universität Kopenhagen ergänzt, dass



Seit Sonnabend, 23. Oktober 2021, hängen wieder zahlreiche Wahlplakate an den Laternenmasten.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Wahlplakate insbesondere für die weniger bekannten Kandidatinnen und Kandidaten einen Effekt haben.

„Man bekommt viel Aufmerksamkeit, die man sonst nicht bekommen würde. Das ist eines der Mittel, das während mehrerer Wahlen in jüngerer Zeit für viele Kandidaten einen Unterschied gemacht hat“, sagt Møller Hansen.

So würden die Plakate dabei helfen, den Wiedererkennungswert der Person und des Namens zu erhöhen, wenn die Wählerinnen und Wähler ihr Kreuz machen sollen.

Stimmengewinn dank Plakaten

Laut „TV Syd“ haben Forschungsergebnisse gezeigt, dass zehn aufgehängte Wahlplakate einer Kandidatin oder eines Kandidaten im Durchschnitt zu

1,7 Prozent mehr persönlichen Stimmen führen. Zudem würde die Partei, die mehr Plakate aufhängt, etwa 6 bis 7 Prozent mehr Stimmen erhalten.

Auch innerhalb einer Partei können Wahlplakate laut „TV Syd“ zu Unterschieden führen: Hängt Kandidat X mehr Wahlplakate auf als Kandidat Y, dann kann Kandidat X 12 bis 13 Prozent mehr Stimmen für sich verbuchen.

Werbung, die hängen bleibt

„Wenn man eine Wahl gewinnen möchte, dann muss man Wahlplakate aufhängen. Das ist Werbung, die hängen bleibt, und nichts, wonach man suchen oder wofür man bezahlen muss wie in den sozialen Medien“, sagt Kasper Møller Hansen.

Sofern man keine Wahlplakate aufhänge, bestehe das Risiko,

vergessen zu werden. Und sollten alle auf Wahlplakate verzichten, dann würde das nicht ohne Auswirkungen auf die Wahlbeteiligung bleiben.

„Dann riskieren wir, dass die Wahlbeteiligung zurückgeht, und die Macht würde den bekannten Kandidaten zufallen“, sagt Møller Hansen. Damit hätten die Kandidaten am Ende der Liste es schwer, auf sich aufmerksam zu machen.

Gut für die Demokratie

„Die Wahlplakate helfen dabei, die Kandidaten, die nicht im Fernsehen sind oder über keine Mittel verfügen, um ihre Anzeigen auf Facebook zu boosten, sichtbar zu machen“, ist sich Kasper Møller Hansen sicher.

Auch Roger Buch verweist auf den positiven Effekt einer höheren Wahlbeteiligung.

„Für den demokratischen Prozess ist das förderlich, denn es trägt zu einer Wahlkampfstimmung bei, die vermutlich bewirkt, dass sich mehr Menschen an der Wahl beteiligen“, so Buch.

Zwischen 600.000 und 700.000 Wahlplakate

„Ritzau“ zufolge schätzt der Direktor der Druckerei Lasertryk aus Aarhus, Esben Mols Kabell, dass zwischen 600.000 und 700.000 Wahlplakate für den Kommunal- und Regionswahlkampf gedruckt wurden, eine Einschätzung, die auf seiner Branchenkenntnis basiert. Allein in seiner Druckerei wurden etwa 200.000 Wahlplakate gedruckt.

Laut „TV Syd“ kostet es etwa 17 Kronen, ein Wahlplakat zu produzieren.

„Ich will der Minderheit zuhören“

Im August wurde die Sozialdemokratin Birgitte Vind Mitglied des Kontaktausschusses für die deutsche Minderheit. Sie sieht ihre Aufgabe vor allem darin, die Anliegen der Minderheit auf Christiansborg einzubringen.

KOPENHAGEN/NORDSCHLESWIG Birgitte Vind (Soz.) betont, dass sie sich noch in die Materie einarbeiten muss. Im August wurde sie Mitglied des Kontaktausschusses für die deutsche Minderheit, als Jesper Petersen (Soz.) Forschungs- und Bildungsminister wurde.

„Vor allem freue ich mich jetzt darauf, die Menschen aus der Minderheit kennenzulernen. Es geht mir darum zu erfahren, was sie als wichtig erachten“, sagt sie.

Ganz fremd sind ihr die Fragen von Minderheiten und dem Grenzland nicht, denn sie ist ebenfalls Mitglied des Südschleswigsausschusses.

„Ich sehe die deutsche Minderheit als eine Bereicherung für Dänemark. Der kulturelle Austausch, den sie ermög-

licht, ist ein wertvolles Gut. Ich halte es für sehr wichtig, dass die Minderheit und die Mehrheit den gegenseitigen Kontakt pflegen“, so Vind.

Von der dänischen Minderheit südlich der Grenze kennt sie Diskussion über die sogenannte Bindestrichidentität, bei der es um die Frage geht, ob man sich als dänisch-deutsch oder ausschließlich als dänisch empfindet.

„Ich finde diese Diskussionen über die Identität ungemein spannend, möchte jedoch auch betonen, dass wir als Politiker uns da nicht einmischen dürfen. Nur die Minderheit selbst kann definieren, was eine deutsche Identität in Nordschleswig ausmacht. Wir können ausschließlich die Rahmen dafür

schaffen, dass die Minderheit sich entfalten kann.“

Mit diesem Ausgangspunkt definiert sie auch ihre eigene Rolle.

„Ich sehe mich vor allem als ‚Botschafterin‘ der Minderheit. Es geht mir darum zuzuhören, welchen Bedarf es gibt. Die konkreten Fragen, die anstehen, kenne ich noch nicht. Gibt es ein Anliegen, können Vertreterinnen und Vertreter der Minderheit mich sehr gerne verständigen“, so das Kontaktausschussmitglied.

Eben jener Kontaktausschuss hat einen Dornröschenschlaf geschlafen. In den vergangenen vier Jahren hat es gerade mal ein virtuelles Treffen gegeben. Der Bund Deutscher Nordschleswiger hat vorgeschlagen, dass zukünftig ein Folketingsmitglied statt der Kulturministerin den Vorsitz übernehmen soll.

„Das klingt wie ein interessanter Gedanke, doch zum

jetzigen Zeitpunkt ist für mich noch verfrüht zu sagen, ob das die richtige Lösung ist. Wichtig ist jedoch unter allen Umständen, dass wir uns regelmäßig treffen.“

Das Kulturministerium plant eine Sitzung Anfang Dezember.

Birgitte Vind ist in Vejle aufgewachsen. Die Geschichte ihrer Familie bedeutet, dass sie ein besonderes Interesse für das Grenzland hat.

„Ohne die besondere schleswigsche Geschichte hätte es mich nicht gegeben, denn mein Großvater war Grenzposten an der damaligen Königsaugrenze. Dort hat er auf einem Hof meine Großmutter getroffen. Erst kürzlich habe ich herausgefunden, dass der Hof südlich der damaligen Grenze lag“, erzählt sie.

Vind hat gemeinsam mit ihren Geschwistern die Herbstferien für eine Recherchetour ins Grenzland genutzt.

Walter Turnowsky



Birgitte Vinds Familie hat Wurzeln in den Wirren der Grenzlandgeschichte.

FOTO: WALTER TURNOWSKY

VIELFALT für Nordschleswig



Hans Fedder Kleve
Oxenwatt



Uwe Matzen
Loitwitt



Louise Thomsen Terp
Tondern



Leif Hansen
Lügumkloster



Jakob Tästensen
Lügumkloster



Jürgen Schmidt Meyer
Lügumkloster



Volker Heesch
Hoyer



Karin Müller
Tondern



Jørgen Popp Petersen
Seewang



Gerd Lorenzen
Nolde



Erwin Andresen
Almstrup



Hauke Grella
Ruttebüll



Christian Andresen
Seth



Kurt Asmussen
Pebersmark



Hugo Schmidt
Kraulund-Feld

SP – unsere Partei

Wir setzen uns dafür ein,

- dass die deutsche Minderheit ihre Sprache und Kultur pflegen kann
- dass die Einrichtungen und Institutionen der deutschen Minderheit abgesichert werden
- dass die Aktivitäten der deutschen Vereine gefördert werden
- dass die volle Gleichberechtigung des deutschen Büchereiwesens bewahrt wird
- dass die deutsche Sprache im öffentlichen Raum gefördert wird
- dass die deutschen Schulen und Kindergärten gleichberechtigt an öffentlichen Angeboten teilnehmen können



Piet
Schwarzenberger
Hadersleben



Sabina
Wittkop-Hansen
Hadersleben



Hans-Iver Kley
Sommerstedt



Eliška Hansen
Hadersleben



Mette Hvidegaard
Zempel
Halk



Carsten Leth Schmidt
Süderballig



Katharina Kley
Apenrade



Ilse Friis
Apenrade



Florian Born
Apenrade



Hans Christian
Bock
Apenrade



Jan Breitenkamp
Hansen
Feldstedt



Uwe Asmussen
Holebüll



Käthe Nissen
Randershof



Thore Naujeck
Fröslee



Jan Hoff
Norburg



Marion K. Hansen
Schellerup



Nikolai Hartmann
Augustenburg



Poul Harald Holm
Hundsleben



Kirsten Bachmann
Nübel



René Hansen
Sonderburg



Gerhard Bertelsen
Sonderburg



Stephan
Kleinschmidt
Sonderburg



Tom Holden
Hörup



Arno Knöpfl
Atzerballigholz



Rainer Naujeck
Ekensund



Christel Leindecker
Broacker



Jeremias
Thomsen
Sonderburg



Christian
Warming Hansen
Sonderburg



Niels Pallesen
Sonderburg



Schleswigsche Partei
Gemeinsam für Nordschleswig

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Hafen wächst gewaltig

APENRADE/AABENRAA Am 1. November hat sich der Apenrader Hafen auf einen Schlag um 350.000 Quadratmeter erweitert. An diesem Tag hat der Hafen nämlich das Enstedtwerk übernommen, wo bis vor Kurzem noch Kohle unter anderem für die Produktion von Fernwärme gelagert wurde. Das Heizkraftwerk ist nun verschwunden. Der verbliebene Rest des dazugehörigen Schornsteins schmilzt zusehends von Tag zu Tag. Die Übernahme des Enstedtwerkes durch den Apenrader Hafen ist zwar schon länger bekannt, doch mit dem Inkrafttreten des Vertrages beginnt eine neue Ära an der Förde.

Die letzte Kohle ist kürzlich abtransportiert worden. Was jetzt auf dem Gelände entstehen soll, ist nachhaltige Zukunft. Es sollen sich dort vor allem Industrieunternehmen niederlassen, die nachhaltig produzieren und nachhaltige Produkte herstellen. Damit entsteht ein ganz neuer Apenrader Hafen, der sich durch traditionelle Hafenarbeit und neue nachhaltige Aktivitäten auszeichnet.

„Wir haben hier die Möglichkeit, Enstedt zu einem einzigartigen Wirtschafts- und Wissenszentrum innerhalb umweltfreundlicher Energieproduktion und Klimaneutralität zu machen“, sagt der Hafenvorsitzende, Erwin Andresen.

So soll schon bald eine Produktionsanlage entstehen, in der Wasserstoff produziert werden soll. Wasserstoff ist einer der neuen Energieträger der Zukunft. Nordeuropas größter Hersteller von Gasen, Linde Gas, steht hinter dem Projekt.

Und das ist nur der Start. Geht es nach Hafendirektor Henrik Thykjær entstehen beim Apenrader Hafen in den kommenden fünf bis zehn Jahren 300 neue Arbeitsplätze. Acht neue Mitarbeiter haben am 1. November schon ihre Arbeit beim Hafen begonnen, denn mit der Enstedt-Übernahme wachsen auch dessen Aufgaben. *Jan Peters*



Paul Christensen entfacht das Feuer unter der alten Esse.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Den gamle Smedie: Wo geschmiedet wird wie vor 50 Jahren

**Versteckt, mitten in der Apenrader Altstadt, liegt die alte Schmiede. Doch immer noch wird dort ab und zu das Schmiede-
feuer unter der Esse angezündet und dann legen sich erfahrene Metallarbeiter ins Zeug.**

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Es ist der Eintritt in die Vergangenheit: Von zwei Häusern links und rechts eingerahmt, führt eine schmale Einfahrt in einen kleinen, mit Kopfsteinpflaster belegten Hinterhof. Nur ein kleines Auto passt, wenn überhaupt, dort durch.

Dann steht man vor einem großen, grün gestrichenen Metalltor mit hohen Fenstern, die einen unklaren Blick in das Innere der dahinter liegenden Werkstatt preisgeben. Es sind Werkzeuge zu erkennen, die an der Wand hängen und auf hölzernen Regalen liegen. Stimmen dringen heraus. Dunkle Männerstimmen.

Rechts von dem Eingangstor ist Fachwerk in der Mauer zu sehen. Über dem Tor prangt ein metallenes Emblem. Ein erster Hinweis, auf das, was sich hinter dem Tor versteckt.

Wer durch die Tür tritt, ist überrascht von der Betriebsamkeit. Zwei Männer in blauer Arbeitstracht und schweren Sicherheitsschuhen diskutieren miteinander. Ein dritter trägt ein langes Stück Metall zu einer Werkbank, ein weiterer arbeitet an einer Maschine.

Es ist die „Alte Schmiede“ (Gamle Smedie), die sich in der Skibbrogade 13 im Hinterhof versteckt. Seit 1845 ist sie in dem Gebäude. Frühere, heute pensionierte, Metallarbeiter und Schmiede arbeiten dort. Sie verbringen ihre Zeit dort, frönen ihrer früheren Arbeit, die sie nicht so einfach an den Nagel hängen konnten, wie ein abgelegtes Stück Kleidung.

Deshalb nutzen sie die Möglichkeit, dort jeweils dienstags und donnerstags von 8.30 bis 11.30 Uhr in ihrem alten Metier tätig zu sein.

Paul Christensen ist „erst seit 17 Jahren dabei“, wie er erzählt.

Die Schmiede ist jedoch nicht nur eine Arbeitsstätte für die Senioren, sondern auch ein Museum, das dort seit bald 25 Jahren besteht. Der Verband „Dansk Metall Sønderjylland“ hat die Schmiede, die im Besitz der Reederei M. Jebsen ist, gegen ein kleines Entgelt gemietet, um den Seniorenklub dort aktiv Arbeiten durchführen zu lassen.

Und so können sich Gäste dort heute über die Schmiede- und Metallbearbeitungskunst informieren lassen. Doch die Männer arbeiten auch Aufträge ab. So haben sie unter anderem das Absperrgitter für die historische Mühle am Schloss Brundlund in Apenrade geschmiedet und zusammengeschweißt. In der Kirche zu Tingleff (Tinglev) stehen seit 2014 zwei Kerzenhalter für jeweils 63 Kerzen, die ebenfalls in der Alten Schmiede gefertigt worden sind.

Aktuell steht dort ein großes geschmiedetes Tor und wartet auf den Abtransport. Auch Metallarbeiten für die „Weihnachtsstadt der Herzen“ (Julehjerterby) sind die noch verbliebenen vier aktiven Senioren zuständig. Kleine Hufeisen, unter anderem für Hochzeiten oder andere Feiern, stehen ebenfalls auf der Liste der Dinge, die sie noch herstellen.

„Wir waren mal mehr, aber es sind schon einige verstorben oder können nicht mehr mit anfangen“, berichtet Nis Petersen, der seit den Anfängen im Jahr 1997 mit dabei ist, mit Wehmüt in der Stimme.

Die rüstigen Herren können einiges über die Schmiedearbeit berichten. Sogar das Feuer unter der alten Esse wird wie vor 100 Jahren ab und zu ange-

zündet, wenn ein Stück Metall zu einem neuen Leben erweckt werden soll. „So wurde früher Gas hergestellt“, erklärt Paul Christensen, als er die Kohle auf der Feuerstelle zum Brennen bringt. Dabei tritt Gas aus. „In der Kohle ist Gas gespeichert, und durch den Verbrennungsprozess tritt das Gas aus. Früher wurde es dann in das städtische Gasnetz gespeist. Dort, wo heute das Veranstaltungszentrum „Gazzværket“ steht, war früher das Gaswerk. Dort wurde genau das im großen Stil gemacht“, berichtet der frühere Metallbauer.

Bis 1920 war die Schmiede in der Hand eines Deutschen. Nach der Volksabstimmung wollte er jedoch nicht bleiben „und Däne werden“, wie Peter Hansen, ein weiterer Seniorhandwerker der Alten Schmiede zu erzählen weiß. „Der ist dann nach Deutschland gegangen und hat sich dort niedergelassen. Die Nachfahren hatten wir einiger Zeit mal zu Besuch. Sie wollten sehen, wo der Ur- und Ururopa mal gelebt hat“, erinnert er sich.

Um die Alte Schmiede vor knapp einem viertel Jahrhundert zu dem zu machen, was sie heute ist, gab es einige Unterstützungen. So wurde das Projekt damals von der Kommune Apenrade, dem Stadthistorischen Verein (Aabenraa Byhistorisk Forening) und der Industrie- und Handwerkskammer in Apenrade finanziell unterstützt.

Die Besuche sind jedoch rar geworden. „Wir haben nicht mehr so viele Gäste, die wir hier begrüßen dürfen“, berichtet Christensen.

Wer nun Interesse bekommen hat, sich das alte Schmiedehandwerk zeigen zu lassen, kann entweder in den Öffnungszeiten, jeweils dienstags und donnerstags von 8.30 bis 11.30 Uhr vorbeikommen oder telefonisch auch andere Zeiten vereinbaren (Telefon 74 62 28 85).

Todesdrohungen gegen Kommunalpolitiker

APENRADE/AABENRAA Ein 66-jähriger Mann aus Apenrade (Aabenraa) soll eine Politikerin oder einen Politiker der Kommune Apenrade bedroht haben. Das schreibt die Polizei für Südjütland und Nordschleswig in einer Pressemitteilung. Es soll dabei unter anderem um Todesdrohungen gehen. Der Mann soll den Politiker angerufen und dann Drohungen ausgesprochen haben. Einige Tage später soll er dann eine Pizzaschachtel mit Drohungen auf den Postkasten des Politikers geklebt haben.

Die Polizei hat den 66-jährigen vernommen. Er räumt ein, den Politiker angerufen

und auf die Pizzaschachtel geschrieben zu haben, bestritt jedoch Drohungen.

Die Polizei beschuldigt ihn der Bedrohung einer Person mit politischem Mandat. Sie nennt nicht, wer die Politikerin oder der Politiker ist.

„TV Syd“ hat mit Bürgermeister Thomas Andresen (Venstre) gesprochen, der vom Sender erstmalig von dem Fall erfuhr.

„Derartige Drohungen sind nicht hinnehmbar. Wir müssen Menschen, die aktiv an der Demokratie teilnehmen, schützen. Angriffe auf Politikerinnen und Politiker müssen hart bestraft werden“, sagt er zu „TV Syd“.

Walter Turnowsky

Tour-de-France verschiebt Ringreiten

APENRADE/AABENRAA Das traditionsreiche Apenrader Ringreiten findet im kommenden Jahr nicht wie gewohnt statt. Schuld an einer Änderung ist die Tour de France, die am Sonntag, 3. Juli, durch die Fördestadt führt.

Das Fahrerfeld wird dabei von Hubschraubern begleitet, die das Renngeschehen aus der Luft verfolgen. Die Veranstalter des Ringreitens befürchten, dass der Lärm der Helikopter die Pferde verschrecken könnte. Außerdem wird die Stadt gegen 12. 30 Uhr fast vollständig abgeriegelt, wenn das Tour-Feld hindurchfährt. Für die Ringreit-Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist es dann schwierig, zum Platz zu kommen.

Deshalb hat der Ringreiterverband eine Alternative gesucht und nun auch gefunden, wie es von den Veranstaltern heißt.

Das zweitägige Ringreiten wird auf Freitag und Sonnabend verschoben.

„Das kann möglicherweise dazu führen, dass wir weniger Reiterinnen und Reiter haben werden, aber die Sicherheit geht ganz klar vor, sagte Karsten Damm, der Reitmeister des Ringreitens.

Das Apenrader Ringreiterfest findet weiterhin vom Donnerstag, 1. Juli, bis Montag, 4. Juli, statt. Das Ringreiten wird allerdings nicht wie gewohnt am Sonnabend und Sonntag durchgeführt, sondern schon am Freitag und Sonnabend. *Jan Peters*



2019 fand das jüngste Apenrader Ringreiten statt. Im vergangenen Jahr musste es wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Fahrdienst
zur Kommunalwahl
am 16.11.2021

Gerd Lorenzen
Mobil 29 22 39 34

Albert Callesen
Mobil 23 64 32 22

Mary Tarp
Mobil 21 60 25 89

Gösta Toft
Mobil 21 78 88 02

Gerhard Mammen
Mobil 40 16 91 06

Schleswigische Partei

Gemeinsam für Nordschleswig

TUR-BUS
DANMARK

SEHSTEDT BUS
AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade

Geburtenunterschuss macht der Kommune Apenrade zu schaffen

In einer Gesprächsreihe stellt „Der Nordschleswiger“ den Spitzenkandidaten ausgewählter Parteien Fragen zur Bevölkerungsentwicklung in der Kommune Apenrade. Trotz eines deutlichen Bevölkerungsrückgangs zeigt sich Bürgermeister Thomas Andresen optimistisch für die Zukunft.

Von Paul Sehestedt

APENRADE/AABENRAA Die Bevölkerungszahl in der Kommune Apenrade verringert sich von Jahr zu Jahr, und 2020 war keine Ausnahme, bestätigen die neuesten Zahlen der Statistikbehörde „Danmarks Statistik“: Waren zum 1. Januar 2020 noch 58.761 Menschen registriert, fiel diese Zahl zum Ende des Jahres um 235 auf 58.526 Personen. Für 2030 sagt die Behörde voraus, dass nur noch 58.053 Menschen in der Kommune leben werden; 2045 nur noch 57.471.

Trotz dieses Negativtrends blickt Bürgermeister Thomas Andresen (Venstre) zuversichtlich in die Zukunft.

Eigene Zahlen zuverlässiger

„Statistische Vorhersagen sind nicht besonders zuverlässig, da verlasse ich mich lieber auf unsere eigenen

Zahlen“, sagt Thomas Andresen in einem Gespräch mit dem „Nordschleswiger“. „Der Trend gilt für ganz Nordschleswig und liegt daran, dass zu wenig Frauen im gebärfähigen Alter hier leben. Um dem entgegenzuwirken hat der Stadtrat im vergangenen Oktober ein Strategiepapier verabschiedet, das einen intensiven Einsatz in mehreren Bereichen vorsieht.“

Die Kommune hat sich mit diesem Plan vorgenommen, bis 2025 mehr Menschen anzuwerben. Ein besonderes Augenmerk soll auf die Exil-Nordschleswiger gerichtet werden. Diese Personengruppe soll näher beleuchtet werden, um so Wissen über ihr Leben, ihre Ausbildung und ihre Arbeitsmarktverbindungen zu sammeln. Mit diesen Informationen sieht die Kommune gesteigerte Chancen, die Exilanten wieder in den Landesteil zu locken.



Thomas Andresen (Venstre) trägt seit 2014 die Bürgermeisterkette der Kommune Apenrade. Trotz rückläufiger Bevölkerungszahlen schaut er optimistisch in die Zukunft. FOTO: PAUL SEHESTEDT

Kein „Bajer å bom“-Image

„Wir brauchen Personen in der Altersgruppe von 18 bis 64 Jahren und mit einer Ausbildung, die von den Arbeitgebern verlangt wird“, erklärt Andresen. „Leider ist unser Image nicht attraktiv, und der negative Ton in einer ‚Suzuki‘-Fernsehwerbung, dass Nordschleswiger nur an ‚Bajer å bom‘ (Bier und Süßigkeiten) interessiert sind, hilft uns jedenfalls nicht, unseren Landesteil als fortschrittlich anzupreisen. Wir müssen die richtigen Köder an den Ha-

ken setzen und darauf hinweisen, dass unsere Industrie wegweisend in unterschiedlichen Industriezweigen ist. Ich denke da an Geräte für den Sanitärbereich, Hydrauliktechnik, Automation, Aluminiumindustrie oder Hochtechnologie überhaupt. Nordschleswig kann hochqualifizierten Personen einen entsprechenden Arbeitsplatz auf Führungsniveau anbieten, während dieselben Menschen in Kopenhagen den Kaffee kochen oder Dokumente archivieren dürfen.“

Attraktive Wohnangebote

Die Kommune vollzog im Frühjahr einen Grundstückshandel mit der Hafengesellschaft und erwarb dabei ein weitläufiges Industriegelände nördlich des Straßenzuges Kilen. Dort sollen bis zu 600 Wohneinheiten gebaut werden können, eine Voraussetzung, um Neusiedler anzulocken.

„Der Grundstückshandel blüht“, berichtet Thomas Andresen. „In diesem Jahr haben wir bisher mehr Grundstücke verkauft als 2020, das

den Umsatz der Vorjahre um ein Dreifaches überstieg. In Seegard verkauften wir dieser Tage die vierte Bauparcelle, und das ist beachtlich, weil wir in den zehn vorangegangenen Jahren keinen einzigen Quadratmeter dort verkauft haben. Attraktive Angebote sind wichtig für Menschen, die mit dem Gedanken spielen, sich in Apenrade niederzulassen. Diese Vision müssen wir weiterverfolgen, und die 45 bis 50 Parzellen am Dimen eines privaten Anbieters sehe ich als Ausdruck dafür, dass unsere Wirtschaft an den Wohnort Apenrade glaubt.“

Deutsche Zuzügler sehr willkommen

„Ziehen viele deutsche Familien nach Nordschleswig?“

„Ja, viele Deutsche haben Häuser gekauft, und ich heiße sie sehr willkommen“, sagt Andresen. „Das deutsche-dänische Doppelangebot in unserer Kommune ist ein Riesenvorteil, und wir verzeichnen steigende Verkaufszahlen. Die Einwanderung wird hoffentlich dazu beitragen, den Negativtrend zu reduzieren oder eventuell auszugleichen.“

Die SP unterstützt deinen Verein!

Schleswigsche Partei
Gemeinsam für Nordschleswig

schleswigsche-partei.dk

Wir arbeiten für eine aktive Entwicklung in der Kommune!

Erwin Andresen

Kurt Asmussen

Thore Naujeck

Käthe Nissen

Uwe Asmussen

Hans Christian Bock

Florian Born

Ilse Friis

Katharina Kley

Gerd Lorenzen

Hugo Schmidt

Jan Breitenkamp Hansen

Schleswigsche Partei
Gemeinsam für Nordschleswig

www.schleswigsche-partei.dk

Apenrade

Unterwegs zur Fehmarnbelt-Baustelle Stopp in Apenrade

Das Spezialschiff „Triumph“ der niederländischen Reederei Dockwise bereitet in der Förde den Weitertransport von Baggern, Prahmen und Schleppern nach Lolland vor. Das Unternehmen mit Sitz in Breda ist weltweit beim Transport von Offshore-Gerätschaften und Schwerlasten im Einsatz.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA Kürzlich sorgte ein auffällig orange angestrichenes großes Schiff in der Apenrader Förde für Aufmerksamkeit.

Das Schiff „Triumph“ des niederländischen Unternehmens Dockwise ist mit großen Baggern, zwei Schleppern und zwei Prahmen beladen. Der Hauptsitz der Reederei, die beispielsweise auch Bohrinseln und Förderplattformen bugsiert, liegt in Breda in den Niederlanden.

Nur knapp über die Wasserlinie ragend

Es gab sogar besorgte Strandbesucher, denen aufgefallen war, dass das Schiff unter der Flagge des Ministaates Curaçao in der Karibik nur knapp über die Wasserlinie ragte. Das Schiff kann Ballastwasser aufnehmen, um das Wasserfahrzeug durch Absenken unter die Wasserlinie auf die Entladung der tonnenschweren Fracht vorzubereiten.

Auf dem Weg zum Fehmarnbelt

Die „Triumph“ hat in der Apenrader Förde nur einen Zwischenstopp eingelegt, um für das Transportunternehmen Blue Water die ungewöhnliche Fracht zur Baustelle des Fehmarnbeltunnels zu befördern. Chresten Nissen vom Tiefwasserhafen Enstedt berichtete dem „Nordschleswiger“, dass das Schiff im Bereich der Apenrader Förde liegt, wo diese eine Tiefe von 25 Metern aufweist. Nach Angaben der Homepage „VesselFinder“ ist die 1992 gebaute „Triumph“ aus Suez in Ägypten in die Apenrader Förde gekommen. Die 217 Meter lange „Triumph“ hat einen Tiefgang von 9,3 Metern. Das Schiff verfügt auch über „Stelzen“, mit dem es auf dem Meeresgrund verankert werden kann.

Nach Angaben der Fehmarn-Baugesellschaft ist der Schwimmbagger „Magnor“, am kürzlich von Bord der „Triumph“ geschwommen.



Das auffällige Spezialschiff „Triumph“ war in der Apenrader Förde zu sehen.

FOTO: VOLKER HEESCH

Es handele sich um den größten schwimmenden Bagger der Welt, der von der Apenrader Förde Richtung Fehmarnbelt geschleppt wird. Schlepper und Prahme werden mit eigener Kraft die Förde verlassen. Der Bagger ist für Grabarbeiten an der Fehmarnbelt-Baustelle vorgesehen. Laut „Femern A/S“ kann

der Bagger in seiner Schaufel mit einem „Haps“ 67 Tonnen Material heben.

Eine Passantin am Strand brachte das Schiff mit der auffälligen Farbe mit einer möglichen Umweltverschmutzung in Verbindung. Doch weder befand sich das 2017 Meter lange und 40 Meter breite Schiff in Seenot,

noch ist es ein Schiff zur Beseitigung von Öl. Die dänischen Umweltschiffe fallen durch eine ähnliche Warnfarbe auf.

Nach Angaben der Baugesellschaft „Femern A/S“ ist „Blue Water“ im Februar dieses Jahres mit der Errichtung von Lagerflächen, Lagerhallen und Hafenan-

lagen im Bereich von Lolland beauftragt worden, wo in den kommenden Jahren große Tunnelbauelemente gefertigt und anschließend zum kombinierten Bahn- und Straßentunnel am Grund der Meerenge zwischen der dänischen Insel Lolland und dem deutschen Eiland Fehmarn zusammengefügt werden.

Generalversammlung des BDN Rothenkrug: Trotz Streichungen ein netter Abend

ROTHENKRUG/RØDEKRO „Trotz eines zusammengestutzten Programms haben wir viele tolle Gespräche geführt und einen schönen Abend miteinander verbracht“, berichtet Gerhard Mammen, der Vorsitzende des Rothenkruger Ortsvereins des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) nach dem traditionellen Grünkohlessen, das kürzlich in der Deutschen Schule Rothenkrug stattfand.

Gewohnheitsmäßig steht neben dem Genuss der Winterspeise seit Jahren auch eine Tombola und das Kohl-Quiz auf dem Programm des Abends, doch da es mit 17 Anmeldungen zu wenige Teilnehmerinnen und Teilnehmer gab, hatte sich der Vorstand darauf geeinigt, diese Programmpunkte fallen zu lassen, wie Mammen berichtet.

Nach dem Grünkohl, zu dem Bier und Schnaps gereicht wurden, gab es Kaffee und Kuchen.

Doch das Grünkohlessen ist nur ein Teil des traditionellen Abends. Zuvor fand nämlich die Generalversammlung des Ortsvereins auf der Tagesordnung. Bei der Veranstaltung berichtete Gerhard Mammen von nur wenigen Events und Sitzungen, „die alle den Corona-Restriktionen zum Opfer gefallen sind“, wie der Vorsitzende erklärte.

Nach dem Tagesordnungspunkt Wahlen gab es einige Veränderungen im Vorstand. So wurde Iris Karfik aus dem Vorstand verabschiedet, weil sie nach einem Um-

zug nicht mehr in der Kommune lebt. Mammen dankte ihr für die Arbeit, vor allem auch für die vielen Stunden, die sie in die Vorbereitung der Tombola beim Grünkohlessen und für die Planung und Durchführung von Betriebsbesuchen investiert hat.

Für sie wurde Kerstin Jürgensen neu in den Vorstand gewählt. Neu im Vorstand konnten auch Grehme Gram als Beisitzerin und Carl Uwe Lorenzen als Rechnungsprüfer begrüßt werden.

Im Amt bestätigt wurden dagegen Hans Jacob Nissen und Dirk Jürgensen.

Der Ortsvereinsvorsitzende dankte auch Hans Jacob Nissen, der das Vereinsblatt „Immerwatt“ – per Fahrrad – in die Briefkästen der Vereinsmitglieder brachte.

Gerhard Mammen wies zudem auf Veranstaltungen hin, die der Vorstand für die kommenden Monate geplant hat. Dazu gehören unter anderem:

- Fahrt zum Weihnachtsmarkt

nach Husum am 27. November (Gemeinsam mit dem BDN Apenrade),

- Generalversammlung am 24. Februar,
- Weinprobe mit Harro Hallmann am 2. Juni.

Abschließend rief Gerhard Mammen alle dazu auf, an der Kommunalwahl am 16. November teilzunehmen und ihr Kreuz bei einer Kandidatin oder einem Kandidaten der Schleswigischen Partei (SP) zu machen.

Jan Peters

„Corona hat uns einen Strich durch die Rechnung gemacht“

APENRADE/AABENRAA Nachdem es lange Zeit nicht oder nur erschwert möglich war, sich mit vielen Menschen zu versammeln, fanden sich nun jüngere und ältere KiM-aktiv-Mitglieder der DPA zusammen, um die vergangenen Monate und das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen. Durch die Pandemie verlief leider insbesondere 2020 relativ ereignislos, so Marion Köstlin, Leiterin der SFO KiM: „Corona hat uns einen Strich durch die Rechnung gemacht.“

Bietet die SFO den Kindern sonst spannende Aktivitäten, war dies 2020 kaum möglich. So sollte etwa ein Selbstverteidigungskurs für Jungen und Mädchen angeboten werden. Dann kamen die Restriktionen, und von vier Terminen fand am Ende nur einer statt. Ein geplanter Yoga-Kurs fiel komplett aus. Schade, fanden auch die bei der Versammlung zahlreich anwesenden Eltern.

Das, was in den vergangenen Monaten versäumt wurde, soll dafür 2022 stattfinden. Es seien viele neue Angebote in Planung, die hoffentlich umgesetzt werden können, wenn die Corona-Lage es zulässt, so Marion Köstlin. In diesem Jahr würde es aber leider keine Veranstaltungen mehr geben – fast keine. Die Weihnachtsfeier, auf die sich alle bereits freuen, soll stattfinden, wenn alles klappt.

Tolle Neuigkeiten: Nur einen Tag nach der Mitgliederversammlung fand an der DPA der alljährliche Motionslauf mit anschließendem Bollerverkauf statt. Nachdem sich die Kinder beim Lauf durch den Wald auspowert hatten, konnten sie sich mit Bollern stärken, die für 5 Kronen pro Stück für einen guten Zweck verkauft wurden. Am Ende kamen 808 Kronen zusammen, die allesamt an das „BørneTelefonen“, ein Sorgentelefon für Kinder, gespendet wurden. Rahel Stücker



Die Ortsvereinsmitglieder bei der Versammlung

FOTO: PRIVAT

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Fünf Jahrzehnte „Nyt Tøj“

TINGLEFF/TINGLEV 2017 feierte Esther Kyster noch das 110-jährige Bestehen des Textilgeschäfts in der Tingleffer Hauptstraße. In der vergangenen Woche konnte sie nun ihr ganz eigenes Geschäftsjubiläum feiern. Seit nunmehr 50 Jahren betreibt sie ihre Modeboutique „Nyt Tøj og Sko“. Sie übernahm die Immobilie seinerzeit von der Textilfamilie Juncker. Das war 1971 und ist mittlerweile 50 Jahre her.

Ihre Ware ist vor allem für das reifere Klientel ausgerichtet. Sie sei aber bestrebt, auch andere Altersklassen mit ihren Produkten anzusprechen, so Esther Kyster zu „Jydske Vestkysten“.

Die mittlerweile 77-Jährige hat angesichts des recht beachtlichen Jubiläums natürlich wieder Sonderangeboten in Aussicht gestellt.

Im Interview mit dem „Nordschleswiger“ vor rund vier Jahren hatte sie noch laut über ihren Rückzug aus dem Geschäftsleben nachgedacht. Nachfolger, die so viel Zeit und so viel Mühe in ein Modegeschäft investieren, taten sich aber nicht auf.

So machte Esther Kyster weiter und ist immer noch dabei.

Das nächste Jubiläum lässt grüßen. *Kjeld Thomsen*



Esther Kyster vor ihrem Geschäft in der Tingleffer Hauptstraße

ARCHIVFOTO: KARIN RIGGELSEN

Mit knapp 2.000 Punkten zum Skatsieg

TINGLEFF/TINGLEV Gerd Andresen heißt der Gewinner des jüngsten Skat-abends in der Deutschen Schule Tingleff. Er erspielte sich 1.988 Punkte.

Platz zwei ging an Peter Westergård (1.586), gefolgt von Thomas Bonnichsen (1.444) und Hans Chr. David (1419).

Das nächste Skatturnier in Tingleff findet am 18. November statt. Beginn der alle zwei Wochen stattfindenden Skattreffen ist immer um 19 Uhr. *kjt*

Bau des Radwegs offiziell eingeleitet

Erster Spatenstich: Kommunalvertreter und Ortsansässige feierten den Baubeginn für den Radweg zwischen Renz und Saxburg.

Von *Kjeld Thomsen*

RENZ/RENS Für das Catering mit Kaffee und einem kleinen Imbiss war der Saxburger Krug (Saksborg) zuständig, den Spaten schwangen Apenrades (Aabenraa) Bürgermeister Thomas Andresen (Vens-tre) und Arne Leyh Petersen (DF), Vorsitzender des Technischen Ausschusses:

An der Süderaubrücke kurz vor Renz erfolgte kürzlich der erste Spatenstich für den Radweg von Renz bis hinter Saxburg in Richtung Bülde-rup-Bau (Bylderup-Bov).

Etliche Bewohner aus Renz und dem Raum Bülde-rup sowie Vertreter der örtlichen Bürgervereine wollten sich den symbolträchtigen Augen-blick nicht entgehen lassen, wird das Fahrradfahren auf dieser Strecke künftig doch nicht nur für Kinder sicherer.

Andresen und Petersen freuten sich für die Ortsan-sässigen, dass auf der 2,2 Ki-lometer weiten Strecke nun ein sicherer Radweg geschaf-fen wird.

So manche Hürden

Arne Ley Petersen machte keinen Hehl daraus, dass das Projekt einige Herausforde-rungen mit sich führte. Bei der Planung mussten kom-plizierte Geländeverhältnisse berücksichtigt werden und es mussten Areale von Anrai-nern enteignet werden.

Der Radweg wird auf bei-den Seiten des Burkal Kir-

kevej angelegt. Mit der Fertigstellung rechnet die Kommune im Sommer kom-menden Jahres.

Da das Projekt mit einem Investitionsvolumen von 9,1 Millionen Kronen den Rad-wegetopf quasi im Alleingang leerte, geriet das Unterfan-gen in die Kritik.

Obwohl auf der Dringlich-keitsliste zur Verbesserung der Verkehrssicherheit oben angesiedelt, waren in den verschiedenen Ausschüssen die sozialdemokratischen Stadtratsvertreter gegen den Radwegbau.

Kurt Andresen aus Nol-de, Stadtratsmitglied der Schleswigischen Partei (SP) und stellvertretender Vor-sitzender des Technischen Ausschusses, wurde trotz politischer Mehrheit über-triebener Lokalpatriotismus vorgeworfen.

Bei der kleinen Feier an der Süderaubrücke klammerte man diesen Seitenhieb aus.

Erleichterung und Dank

Im Namen des Renzer Bür-gervereins „Rens Egnsråd“ brachte der ehemalige Vor-sitzende Olaf Schmidt-Mey-er vielmehr die Freude zum Ausdruck, dass das Projekt nun umgesetzt wird.

Er richtete einen besonde-ren Dank an den anwesen-den Kurt Andersen, der sich als Mitglied des Technischen Ausschusses für den Radweg eingesetzt hatte.

„Ohne ihn hätten wir den



Thomas Andresen (l.) und Arne Leyh Petersen setzen den ersten Spatenstich an für den neuen Radweg von Renz nach Saxburg.

FOTOS: KJELD THOMSEN



Radfahrer sollen zwischen Renz und Saxburg bald ihre eigenen Fahrbahnen bekommen. Der Radweg wird auf beiden Seiten des Burkal Kir-kevej angelegt.

Weg nicht bekommen“, so Schmidt-Meyer, der im Ge-spräch mit dem „Nordschles-wiger“ auch noch einmal Mai-Britt Christensen hervor-hob, die sich als ehemaliges Vorstandsmitglied von „Rens Egnsråd“ und mittlerweile als eine der treibenden Kräfte im Dörfer-Zusammenschluss



Rechts der scheidende SP-Politiker Kurt An-dresen aus Nolde und links Kurt Asmussen aus Peppersmark, der für die SP zur Kommunalwahl im November kandidiert.

„Ålandet“ (Großraum Bülde-rup) sehr für das Vorhaben starkgemacht hatte.

Dieses Lob verteilte auch Inger Salomonsen, Vorsit-zende des Bürgervereins Bülde-rup-Bau, Bülde-rup und Lendemark. Sie war bei der Zeremonie ebenfalls dabei. Den symbolischen Baustart

ließ sich auch Kurt Asmussen aus Peppersmark (Pebers-mark) nicht entgehen.

Er ist einer der SP-Spitzen-kandidaten zur Kommunal-wahl in Apenrade und springt für den Großraum Bülde-rup quasi für Kurt Andresen aus Nolde in die Bresche, der nicht wieder kandidiert.

Hausmeister Bent schlägt einen neuen Weg ein

TINGLEFF/TINGLEV Es wird im Scherz oft gesagt, dass der Hausmeister einer Schule der eigentliche Chef ist, ist er doch für den Betrieb unabkömmlich. An der Deutschen Schule Tingleff musste ein neuer Chef gefunden werden.

Bent Schröder hat sich dazu entschlossen, die Einrichtung nach sieben Jahren zu ver-lassen, um sich beruflich zu ver-ändern.

Da Schulleiterin Johanne Knutz Anfang kommenden Jahres in den Vorruhestand geht, hat die Tingleffer Schule gleich zwei Schlüsselpositio-nen neu zu besetzen.

Er habe sein Amt gern aus-geübt, betont Bent Schröder, dessen Kinder an der Schule unterrichtet wurden. Er habe aber den Drang verspürt, sich zu verändern.

„Ich habe ein Angebot be-kommen, das ich nicht aus-schlagen konnte“, so Schröder, der bei einer internen Zusam-menkunft verabschiedet wurde und nun offiziell ausscheidet.

Das Organisatorische zum Lottospiel war quasi die letzte Amtshandlung.

„Wenn eine berufliche Ver-

änderung, wenn nicht jetzt“, so der scheidende Hausmeis-ter zu seiner Neuorientierung.

Er heuert bei einer Einrich-tungsfirma in Rødding an. Obwohl es nicht um die Ecke liegt, und er mit einem gestell-ten Firmenwagen etwas Fahr-zeit einplanen muss, erwartet Bent Schröder einen vorteil-hafteren Arbeitsalltag.

Er kommt weg von den „schie-fen Zeiten“ eines Hausmeisters.

„Ich werde eine Vier-Tage-Woche haben und muss abends nicht arbeiten“, so Schröder.

Sein Nachfolger ist bereits gefunden und wird gerade ein-gearbeitet. *Kjeld Thomsen*



Präsentkorb zum Abschied: Bent Schröder und Schullei-terin Johanne Knutz

FOTO: DS TINGLEFF

Hausmeisterwechsel: Benjamin ist der neue Bent in Tingleff

TINGLEFF/TINGLEV Die ersten praktischen Arbeiten fielen bereits an, und mit der Werk-statt an der Deutschen Schule Tingleff hat sich Benjamin Essner inzwischen auch ver-traut gemacht.

Der 43-Jährige ist der neue Hausmeister der Schule. Er hat die Nachfolge von Bent Schröder angetreten, der neue berufliche Herausforde-rungen gesucht hat.

„Bent war sieben Jahre hier und war ein guter Hausmeis-ter, wie ich gehört habe. Da trete ich in große Fußstap-fen. Bent hat mir vier Tage lang alles gezeigt und erklärt. Ich bin sehr gut mit ihm aus-gekommen und freue mich, dass er sich so viel Zeit ge-nommen hat. Das war sehr nett“, so der neue Hausmeis-ter mit Dank an den „alten“.

Benjamin Essner stammt als Südschleswiger aus dem Raum Flensburg. Mit seiner Frau, die als Krankenschwes-ter arbeitet, und den vier Söh-nen im Alter von einem Jahr, dreieinhalb, neun und zwölf Jahren zog er vor anderthalb Jahren nach Bau (Bov).

Benjamin Essner hat so-

wohl in Deutschland als auch in Dänemark eine Erzieher-ausbildung gemacht.

Er ist zudem gelernter Zimmerer und Tischler. In diesem Beruf hat er lange ge-arbeitet.

Eine Hausmeistertätig-keit sei schon länger sein Wunschtraum gewesen. Dass es an einer Schule geklappt hat, sei das i-Tüpfelchen, denn er könne dadurch seine pädagogischen Fähigkeit mit den praktischen verbinden.

So auch beim Busfahren, für das der Hausmeister ebenfalls eingesetzt wird.

„Es ist toll, mit den Kin-dern zu reden und sich anzu-hören, was ihnen gerade so auf dem Herzen liegt“, so der neue Hausmeister und Klein-busfahrer.

Das inzwischen wohl ver-altete Klischee eines mie-sepetrigen, schimpfenden Hausmeisters wolle er nicht auf sich gemünzt sehen.

„Ich glaube nicht, dass ich dieser Typ bin“, so der 43-Jährige in „seiner“ Werk-statt mit einem Lachen.

Einen Freischein haben die Kinder allerdings nicht.

Wenn der neue Hausmeister mitbekommt, dass die Kin-der mit Inventar oder Gegen-ständen allzu rabiat umge-hen, „dann bekommen sie natürlich Bescheid“, so Ess-ner mit einem Schmunzeln.

Dass er hin und wieder auch Mal abends bei schuli-schen oder außerschulischen Veranstaltungen im Einsatz sein wird, sei ihm bewusst, und es störe ihn nicht, wie er sagt.

Er habe eine Zeit lang nachts in einer Tischlerei gearbeitet und seine Frau sei Krankenschwester. Unregelmäßige Arbeitszeiten sei für sie nichts Neues. *Kjeld Thomsen*



Benjamin Essner
FOTO: KARIN RIGGELSEN

Tingleff

Schädlicher Löschschaum: Verunsicherung ist allgegenwärtig

Die staatliche Liegenschaftsbehörde hat erhöhte Rückstände des schädlichen Stoffs PFOS von früherem Löschschaum bei der Bereitschaftsschule in Tingleff und im angrenzenden Bach „Uge Bæk“ bestätigt. Wie groß die Gesundheitsgefahr letztendlich ist, bleibt unklar. Ein Landwirt mit Arealen nahe der Schule ist besorgt.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Der Fall in Korsør brachte das Umweltproblem neu und diesmal umfangreicher auf die Tagesordnung.

Alarmierende Rückstände von PFOS (Perfluorooctansulfonsäure) aus früher verwendetem Löschschaum in einer Feuerweherschule waren in Gewässern, im Erdreich, in Rindfleisch und auch bei Bürgern festgestellt worden, die das „vergiftete“ Fleisch verzehrt hatten.

PFOS ist eine Untergruppe von PFAS (engl. per- and polyfluoroalkyl substances). Es gilt als krebserregend und baut sich in der Natur extrem langsam ab.

Auf dem Gelände und im Bach

Auch in der Technischen Bereitschaftsschule in Tingleff wurde der seit vielen Jahren verbotene Löschschaum bei Übungen eingesetzt.

Ergebnisse dortiger Proben, die die staatliche Liegenschaftsbehörde dem „Nordschleswigers“ auf Anfrage vor einiger Zeit zugeschickt hatte, wiesen erhöhte Werte auf. An einigen Messpunkten wurden die Grenzwerte überschritten.

Auch in der nahegelegenen Au „Uge Bæk“ sind PFOS-Rückstände festgestellt worden, allerdings im geringfügigen Maße.

Nicht zuletzt wegen des Korsør-Falls fragen sich die Tingleffer, ob auch Grundwasser, Erdreich und sogar Fleisch erhöhte Werte aufweisen. Und man fragt sich, ob nicht auch die Kommune Apenrade Untersuchungen einleiten sollte.

Die Kommune überlässt es

allerdings noch den staatlichen Stellen.

Man warte klare Rückmeldungen von nationaler Seite zu den Richtlinien in der Sache ab, da es beim momentanen Stand der Dinge begrenzt ist, was die Kommune ausrichten kann, heißt es in einer Antwort.

In der geht Ole Stokholm Lauridsen, Teamleiter der Umwelta Abteilung „Byg, Natur & Miljø“, unter anderem auf bisherige Messergebnisse der Liegenschaftsbehörde ein.

Es seien Verunreinigungen im Grundwasser festgestellt worden, allerdings nicht in den Konzentrationen, die es bei der Feuerweherschule in Korsør gegeben hat. Rückstände würden sich zudem weg vom Erschließungsgebiet des örtlichen Wasserwerks bewegen, das obendrein mit sehr tiefen Bohrungen operiert.

Unterschiede zu Kursør

Das Risiko mit einer Verunreinigung mit PFOS und ähnlichen Stoffen im Trinkwasser schätze man als gering ein, heißt es weiter.

Die festgestellten Konzentrationen im „Uge Bæk“ seien im Vergleich zu Werten in Korsør ebenfalls als gering einzustufen.

„Wir haben sicherheitshalber aber die Nahrungsmittelbehörde über die Funde informiert“, ergänzt Ole S. Lauridsen im Schreiben.

An weiteren Messungen und Untersuchungen ist nicht zuletzt Landwirt Allan Jørgensen aus Reppel interessiert. Ihm gehört ein Großteil der Felder rund um das Übungsgelände der Bereitschaftsschule. Dort lässt er auch Rinder grasen.

Erst im vergangenen Jahr habe er große Ackerflächen



Bei Übungen in der Technischen Bereitschaftsschule wurde früher Löschschaum mit schädlichen Inhaltsstoffen verwendet. Der Löschschaum auf dem Archivfoto stammt aus neuerer Zeit und hat eine weniger gefährliche Zusammensetzung.

FOTO: KJELD THOMSEN

dazugekauft. Er verfügt über rund 25 Hektar in der Nähe der Bereitschaftsschule und des „Uge Bæk“. Zum Zeitpunkt des Kaufes war ihm das Problem mit Rückständen früheren Löschschaums nicht bekannt.

„Die Lebensmittelbehörde hat inzwischen Messungen vorgenommen. Die Ergebnisse werden erst im Laufe des Novembers vorliegen“, erwähnt Allan Jørgensen.

Er sei natürlich auf die Werte gespannt, ver falle aber nicht in Panik.

Zuversicht

„Die Felder liegen zum Glück stromaufwärts. Ich bin daher ganz zuversichtlich“, sagt der Landwirt wohl wissend, dass es noch viele Unklarheiten gibt.

Sind Weideflächen womöglich betroffen und gibt es auch Rückstände im Rindfleisch? Das sind Fragen, die der Landwirt so schnell wie möglich geklärt wissen möchte – am liebsten mit einem positiven Ergebnis, versteht sich.

Fleisch- und Weideproben sind noch nicht vorgenommen worden. Er setze darauf, dass es gar nicht nötig wird und dass Parallelen zum Fall in Korsør ausgeschlossen werden können, so Jørgensen.

PFOS-Rückstände von früherem Löschschaum ist nicht nur ein dänisches Problem.

Auch in Deutschland ist die Umweltproblematik in den Fokus gerückt. Löschschaum mit per- und polyfluorierten Chemikalien (PFC) ist unter anderem auf dem Militärflugplatz in Jagel bei Schleswig zum Einsatz gekommen, und auch dort sind Rückstände festgestellt worden, wie „Flensburg Avis“ berichtet.



Grasende Rinde an einem Gewässer in der Nähe der Bereitschaftsschule

FOTO: FRIEDRICH HARTUNG



Stadtratsmitglied Kurt Andresen (rechts) und Kandidat Kurt Asmussen, Schleswigsche Partei Apenrade

Kurt reicht den Stab weiter an Kurt

Nach 17 Jahren in der Kommunalpolitik mit Blick auf die Entwicklung im ländlichen Raum, ist die Zeit nun reif, den Stab weiterzugeben. Ich empfehle, bei der Kommunalwahl Kurt Asmussen zu wählen. Er wird die Entwicklung in der ganzen Kommune weiter im Blick halten.



Schleswigsche Partei
Gemeinsam für Nordschleswig

www.schleswigsche-partei.dk



Wie groß ist die Gesundheitsgefahr durch früheren Löschschaum, der auf dem Übungsgelände der Technischen Bereitschaftsschule in Tingleff zum Einsatz kam? Diese Frage beschäftigt im Moment viele.

FOTO: FRIEDRICH HARTUNG

Tingleff

Positiver Trend: Viele Anfragen bei der Pattburger Schule

Nach wie vor ein Dilemma: Eltern zeigen Interesse daran, ihr Kind an der Deutschen Schule Pattburg unterrichten zu lassen. Es hapert allerdings an Platz.

Von Kjeld Thomsen

PATTBURG/PADBORG Den Bauantrag von vor fünf Jahren habe man überarbeiten müssen und neu eingereicht, weil sich der Bedarf verändert hat. Das Interesse von Eltern für die Schule sei groß. Es handle sich vor allem um potenzielle Zuzügler und Leute mit Arbeitsplatz in Dänemark.

„Es kommen viele Anfragen aus Deutschland“, berichtete Beatrice Schneider, Vorsitzende der Deutschen Schule Pattburg, auf der Generalversammlung im Gemeinschaftsraum.

Der bot ausreichend Platz für die rund 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Andere Unterrichtsräume an der Schule sind allerdings für maximal 14 Schüler ausgerichtet. „Wir stoßen an unsere Grenzen. Es fehlen die Kapazitäten. Auch das Lehrzimmer ist zu klein, und es fehlt an Arbeitsplätzen für die Lehrkräfte“, so Schneider mit der Hoffnung, dass die Platzprobleme zeitnah zu lösen sind und man die aktuelle Schülerzahl von 79 sukzessive erhöhen und dem Bedarf anpassen kann.

Schwieriges Jahr gut gemeistert

In ihrem Bericht ging die Vorsitzende auf die schwierigen Bedingungen im vergangenen Jahr wegen der Corona-Vorgaben ein. Der Unterrichtsbetrieb wurde so gut es ging mit

Homeschooling und anderen Änderungen aufrechterhalten, so Schneider mit Lob an die Lehrkräfte.

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen gab es im vergangenen Schuljahr Corona-Fälle, und bedauerlicherweise traf es Schulleiterin Susanne Haupt, die ausfiel und immer noch unter den Folgen zu leiden hat.

„Wir wünschen ihr gute Besserung“, so Schneider. Sie dankte Stellvertreterin Birgit Bennick Pedersen, die die Leitung kommissarisch übernahm „und ihre Sache gut gemacht hat“.

Zu Beginn der Jahreshauptversammlung hatten sich die SP-Kandidaten (Schleswigsche Partei) zur Kommunalwahl in Apenrade (Aabenraa), Thore Naujeck und Käthe Nissen, kurz vorgestellt und ihre sowie die politischen Schwerpunkte der Partei erläutert.

Dazu zählt in hohem Maße die politische Unterstützung der deutschen Einrichtungen, darunter die Pattburger Schule, so die beiden Kandidaten des SP-Spitzenquartetts für Apenrade.

Problemkind Schülerbeförderung

Ob von der SP oder von anderer Seite: Unterstützung hat die Pattburger Schule bei der Schülerbeförderung nötig.

Laut Beatrice Schneider ist der Schülertransport



Der Schulverein in Pattburg zog Bilanz.

FOTO: KJELD THOMSEN

unter anderem wegen Anbieterwechsels und höheren Betriebskosten um über 100.000 Kronen gestiegen.

„Wenn das so weitergeht, muss an anderer Stelle gespart werden, wie etwas beim Schülermaterial. Das würden wir am liebsten vermeiden“, so Schneider zum Problem mit den explodierten Transportkosten.

Damoklesschwert

Ein Problem, mit dem auch andere deutsche Schulen zu kämpfen haben. Bei der Aussprache wurden Bedenken geäußert, ob die Mehrkosten für den wichtigen Transportservice im eigenen Haushalt gefunden werden können, ohne eine Schmerzgrenze zu überschreiten. Als ein Damoklesschwert bezeichnete Leh-

rer Frank Hansen das Finanzproblem, das nicht auf Kosten wichtiger Posten gelöst werden könne bzw. dürfe.

Thilo Schlechter legte kurz das Amt des Versammlungsleiters ab und bezog als Schulausschussvorsitzender des Deutschen Schul- und Sprachvereins Stellung.

Man sei sich des Problems bewusst und arbeite an einer Lösung, um den Schulen unter die Arme zu greifen. Es sollen dabei Einsparungen vermieden werden. „Wir hoffen, die Kosten mit Optimierungen im Gesamthaushalt auffangen zu können. Es wird daran gearbeitet“, so Schlechter.

Vielversprechender Start

Birgit Bennick Pedersen zeigte sich im Bericht der Schul-

leitung erleichtert, dass das jetzige Schuljahr nach den vielen Komplikationen in der Corona-Krise mit Lockdown, Not-Betreuung sowie Online- und Gruppenunterricht wieder einigermaßen normal angelaufen ist.

„Es werden wieder Ausflüge gemacht, und das Musical läuft an“, so Pedersen.

Auch sie wünschte ihrer Vorgesetzten Susanne Haupt baldige Genesung. „Wir hoffen, dass sie im Januar kommenden Jahres zurückkommen kann.“

Man habe zuletzt keine großen Anschaffungen getätigt, werde sich aber um das reparaturbedürftige Dach kümmern müssen, ergänzte Pedersen. Im Geschäftsjahr sprang nach dänischer Rechenschaft ein kleines Plus heraus.

Wiederwahl

Der Schulverein kann auf Kontinuität setzen. Beim Punkt Wahlen wurde Beatrice Schneider einstimmig wiedergewählt. Zur Wahl standen zwei Beisitzer. Andreas Haderup schied auf eigenen Wunsch aus. Benedikte Dammers wurde im Amt bestätigt und Manuel Gutschlag als neuer Beisitzer gewählt. Andreas Jablonski, der ebenfalls vorgeschlagen worden war, behält den Posten des Vertreters.

Jablonski wartete am Ende der Generalversammlung mit großen Geschenkkartons auf. Darin befanden sich Jacken und Kapuzenpullover für die SFO (Schulfreizeitordnung), die die Grafik-Designfirma „Neox Studios GmbH“ mit Sitz in Flensburg gesponsert hat. Andreas Jablonski ist dort in der Geschäftsführung tätig.

Viel draußen

Die Firma unterstütze aus einem Pool für soziale Projekte jedes Jahr Einrichtungen, und er freue sich, der SFO Kleidung im Namen des Betriebes zur Verfügung zu stellen.

„Die Kinder und die Betreuer sind ja viel draußen“, so Jablonski, der zwei Kinder an der Schule hat.

Da auch die Lehrkräfte Interesse an einer einheitlichen Bekleidung mit Schullogo hatten, wurden kurzerhand auch für sie Jacken bestellt und bedruckt.

Die Generalversammlung endete quasi mit einer Anprobe. Die anwesenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter streiften sich die Sachen über, und so mancher konnte sich über die Rückmeldung freuen: „Die steht dir gut.“

Alles ausgelöffelt: Großer Andrang beim Suppenessen in Jündewatt

JÜNDEWATT/JYNDEVAD Die Veranstaltung erfreute sich zuvor schon großer Beliebtheit. Viele ließen sich daher kürzlich das Suppenessen im Deutschen Haus Jündewatt nicht entgehen. Über 70 „Suppenhungrige“ jeden Alters waren dabei.

„Der Eintritt war für 17.30 Uhr geplant, aber bereits ab 16.30 Uhr baten die Ersten um Einlass, der ihnen natürlich auch gewährt wurde“, berichtet Rolf Pfeifer, Vorsitzender des Deutschen Hauses.

Er hatte am Suppentag Geburtstag und ließ sich zu seinem 70. nicht lumpen. Er gab den versprochenen Schnaps aus und konnte sich über ein Geburtstagsständchen freuen.

Zum Suppenessen kamen alte Bekannte und zur Freude des Hausvorsitzenden waren auch neue Gesichter dabei.

„Die Wiedersehensfreude war nicht zu verkennen, denn rege Gespräche füllten den Saal. Es war eine Freude, so viele froh gelaunte Gäste wieder einmal begrüßen zu können“, so Pfeifer.

Auf dem Speisezettel standen fünf hausgemachte Suppen, die laut Pfeifer schon beim Anblick das Wasser im Munde zusammenlaufen ließen.

„Wir hatten, nachdem die An-

meldungen sich häuften, arge Bedenken, dass die geplanten Mengen ausreichen würden. Es wurde noch mal nachgelegt, und das war gut so“, ergänzt Pfeifer erleichtert, dass die Verpflegung letztendlich ausreichte.

Die Gäste ließen sich nicht lange bitten. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden und einem großen Applaus für die Köche stürmten sie das Büfett mit gezückten Löffeln.

Die Suppen mundeten offensichtlich. „Anders als in den vergangenen Jahren standen keine Reste mehr zum Verkauf“, so Rolf Pfeifer.

Ein Sonderlob gelte den fünf Köchen, die sich mächtig ins Zeug gelegt und zum Teil schon am Tag vor dem gemeinsamen Essen die Suppen vorbereitet hatten.

Das Kochteam bestand aus Merete Bennetzen, Heidi Hansen, Cilli Guldager, Sonja Hoeck und Thomas Lorenzen.

„Nach dem Suppenessen ist vor dem Suppenessen, und somit ist festgelegt, dass es im nächsten Jahr wieder eine solche Veranstaltung geben wird. Wir freuen uns schon jetzt darauf!“, betont Rolf Pfeifer.

Kjeld Thomsen



Suppenessen im Deutschen Haus Jündewatt

FOTO: PRIVAT

Neuer Plan für Pattburgs Industriegebiet

PATTBURG/PADBORG Der Apenrader Stadtrat hat am Mittwochabend den Entwicklungsplan „Helhedsplan 2.0 for Padborg Erhvervsområde“ verabschiedet. Dies teilte die Kommune mit. Den Plan, der die wirtschaftliche Zukunft des Pattburger Industriegebietes sichern soll, hat die Kommune zusammen mit dem Pattburger Transportzentrum und dem Wirtschaftsverband „Business Aabenraa“ entwickelt. Pattburg ist bekannt durch seine starke Logistikbranche.

Ziel ist laut Mitteilung der Kommune, die Attraktivität des Standorts für bereits ansässige Unternehmen zu sichern und neue Unternehmen und Investoren anzulocken.

Nach den Worten von Philip Tietje, Vorsitzender des Wachstumsausschusses, soll der neue Handlungsplan den Standort nachhaltiger machen, indem neue digitale und grüne Lösungen gefunden und Ladestationen errichtet werden.

Der Nachhaltigkeitsplan soll auch dazu dienen, Arbeitskräfte anzulocken. Erik Uldall Hansen,

Vizevorsitzender des Wachstumsausschusses, blickt dabei über die Grenze und führt aus: „Im Hinblick auf den Standort gibt es den Bedarf, zum einen Arbeitskräfte aus Schleswig-Holstein, zum anderen aus der Umgebung anzuziehen.“

Seinen Worten nach soll daher ein Berufsberater oder eine Beraterin von Eures an den Standort Pattburg (Padborg) ziehen, um Unternehmen beim Finden von Arbeitskräften zu helfen. Auch soll die Person bei der Weiterbildung der Mitarbeitenden des Unternehmens vor Ort unterstützend zur Seite stehen. Eures hilft dabei, EU-weit Arbeitnehmer zu vermitteln.

Ein erster Nachhaltigkeitsplan wurde in den Jahren 2013-14 ausgearbeitet. Aufgrund geänderter Rahmenbedingungen wurde es laut der Autoren notwendig, einen neuen Plan zu erstellen, der die „grüne“ Umstellung Dänemarks, die fortgeschrittene Digitalisierung und die Möglichkeit der Standorterweiterung westlich der Autobahn berücksichtigt.

Helge Möller

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Wirtschaftspreis:
Die Finalisten
stehen fest

TONDERN/TØNDER Der Sparladen in Aggerschau (Agerskov), das Unternehmen Belø in Bedstedt (Bedsted), das sich unter anderem mit Stahlkonstruktionen einen Namen gemacht hat, und die Maschinenhandlung/Maschinenservice M. Poulsen/Løma, Lügumkloster (Løgumkloster) sind für den Wirtschaftspreis nominiert.

Die Preisverleihung des Tonderner Wirtschaftsrates und des kommunalen Arbeitsmarktausschusses findet am Montag, 22. November, im Ecco-Center in Tondern statt.

Das entscheidende Wörtchen, wer das Rennen macht und den mit 10.000 Kronen dotierten Preis gewinnt, haben die Mitglieder des Wirtschaftsrates, die an der Veranstaltung teilnehmen.

Die drei Unternehmen wurden vom Vorstand des Wirtschaftsrates mit dem Vorsitzenden Bo Kjellkvist an der Spitze aus 20 Vorschlägen für den Endspurt ausgewählt.

Sie schafften es in die engere Wahl, da sie sich im Wirtschaftsleben besonders hervor getan haben, wie aus einer Pressemitteilung hervorgeht.

An diesem Abend wird auch der Preis für den Neugründer 2021 verliehen.

Ein Preiskomitee, bestehend aus dem Vorjahressieger „Legeskum“, der Maschinenfabrik „Zebotek“ sowie „Pro Tech“ haben den mobilen Fahrzeugreiner-Serice „Rensehaj“ in Scherrebek (Skærbæk), Marsk Camp in Hjemstedt (Hjemsted) und die Gin-Brennerei „Norlyk Distillery“ in Tondern nominiert.

Die drei Jurymitglieder spenden den Preis in Höhe von 5.000 Kronen.

Monika Thomsen



Autohändler Steffen Petersen wurde 2020 zum Unternehmer des Jahres gekürt, da er seine junge Firma sicher durch die Corona-Krise manövriert hatte.

PRESSEFOTO

Tanzball: Vom knallroten Gummiboot bis Metallica

In der Schweizerhalle wurde kräftig das Tanzbein geschwungen. Bei fast fünf Stunden Live-Musik hielt es nicht viele auf den Stühlen. Ein Paar aus Tondern lernte sich vor 50 Jahren beim Lied Rosegarden kennen und lieben. Die Initiatorin des Tanzabends, Karin Müller, war begeistert.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Gute Kondition brachten die fast 300 Personen mit, die am Tanzabend in der Schweizerhalle in Tondern dabei waren. Bei diesem Großereignis, zu dem der Jugendverband, der BDN und der Sozialdienst eingeladen hatte, war die Tanzfläche schon beim ersten Ton gut gefüllt und wurde dies bei fast fünf Stunden Live-Musik von drei Bands immer mehr.

Auf der Tanzfläche befand sich auch ein Ehepaar aus Tondern, dass sich dort vor 50 Jahren kennen- und liebelernt hatte. Die Eheleute konnten sich sogar noch an den Titel erinnern, bei dem sie die ersten Tanzschritte machten. Es war das Lied Rosegarden, gesungen von Lynn Anderson. Dieses Lied hatte leider keiner der drei Bands in ihrem Repertoire. Namentlich wollte das Ehepaar aber nicht in den „Nordschleswiger“ mit ihrer rührenden Geschichte. Auch ein anderes Ehepaar älteren Jahrgangs



Viele legten eine flotte Sohle aufs Parkett. Die Tanzfläche war den ganzen Abend gut gefüllt.

FOTO: BRIGITTA LASSEN

nahm am Tanzvergnügen teil. Es wollte ihre Erlebnisse auch nicht mit unserer Leserschaft teilen. Der Ehemann erzählte aber, dass er früher auf einem Hof bei Bøgwatt (Bøgvad) gedient hatte. Jeden Sonnabend ging es zum Tanzabend entweder in die Schweizerhalle oder an den „Straaand“ des Strandhotels in Emmerleff (Emmerlev). Für seine Frau war es jdedoch der erste Besuch in der Schweizerhalle.

Wer zum Tanzen gekommen war, kam voll auf seine Kosten, denn vom Roten Gummiboot und anderen deutschen und dänischen Schlägern, gab es auch härtere Töne von AC/DC oder Metallica.

Die Veranstalter hatten keine Kosten und Mühen gescheut, und hatten die beiden deutschen Bands Die Andersons und Mendocino Express sowie die nordschleswigsche und populäre Band O.S.3 eingeladen. Im Preis inbegriffen war auch

ein Willkommenstrunk und ein Buffet mit diversen Leckereien. Und wer vom Tanzen hungrig geworden war, konnte sich im späteren Verlauf auch einen Hotdog oder eine Wurst gönnen, als René Jørgensen mit seinem Wurstwagen vorfuhr.

Die Durchführung des großen Tanzabends war auch durch die Mitarbeit von vielen Freiwilligen von den deutschen Vereinen, Verbänden und Einrichtungen aus der Kommune Tondern möglich, die mit Hauptamtlichen vom Jugendverband, Sozialdienst und BDN von Anfang bis Ende anpackten.

Es konnten wieder viele Helferinnen und Helfer mobilisiert werden, obwohl viele von ihnen bereits vier Wochen früher beim großen Minderheitentag in der Tonderner Fußgängerzone dabei gewesen waren.

Freudig überrascht über die gute Stimmung von Anbeginn waren der BDN-Kultur-

konsulent Uffe Iwersen und Lasse Tästensen, Jugendverband-Abteilungsleiter.

Mit etwas mehr Anmeldungen haben die Veranstalter zwar kalkuliert. Doch wer nicht gekommen war, hatte selbst Schuld. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren restlos begeistert von der Initiative, der Stimmung und dem Tanzball.

Mit dieser Veranstaltung sollte an die legendären Tanzabende in der Schweizerhalle erinnert werden, die in früheren Jahren in der Schweizerhalle durchgeführt worden sind. Dort haben sich viele spätere Ehepaare kennen gelernt.

Die Idee, an diese Traditionen anzuknüpfen, hatte Karin Müller aus Tondern. Sie war gegen Schluss der Veranstaltung schwer begeistert und schwebte auf Wolke sieben, als sie ihren Arbeitsdienst in der Garderobe schob. „Genauso habe ich mir das vorgestellt“, strahlte sie.

Ruderverein Hoyer
beendet Saison mit
Fahrt auf der Wiedau

HOYER/HØJER Die Ruderer haben in Hoyer mit einer Tour auf der noch vom Hochwasser geprägten Wiedau die Saison 2021 beendet. Die Vereinsvorsitzende Eva Weitling, konnte beim traditionellen Abrudern eine Reihe von Aktiven zur abschließenden Tour auf dem malerischen Wasserlauf in der Tonderner Marsch begrüßen, die sich bei guten Wetterbedingungen noch einmal in die Riemer legten, um eine Fahrt bis Nordermühle (Nørremølle) zu unternehmen.

Zum gemütlichen Beisammensein im Rudererhaus waren über 30 Vereinsmitglieder gekommen.

Eva Weitling hieß alle herzlich willkommen und berichtete, dass bereits die Vorbereitungen für die im April 2022 beginnende neue Saison angelaufen sind. So wird der Trainer des Nordschleswigschen Ruderverbandes (NRV) Marc Oliver Klages bei seinen Einsätzen beim RV Hoyer im kommenden Jahr wieder Wassersporttraining für Kinder in Hoyer anbieten.

Esgibt eine Schar von Kindern, die sich für das Rudern interessieren. Eva Weitling berichtete über gute Kilometerleistungen in den Vereinsbooten. Sie selbst war das Vereinsmitglied, das die längste Strecke zurückgelegt hat. Zum gemeinsamen Essen im Rudererhaus wurden Rouladen, Weißkohl, Bohnen und Kartoffeln serviert, alles lecker zubereitet von Kirsten Bossen in der Küche der Jugendherberge in Ruttebüll. Für die abschließende Kaffeetafel hatte Vereinsmitglied Gerda Nielsen aus Hoyer Torten gebacken, die als besonderer Leckerbissen verputzt wurden. Volker Heesch

BUND DEUTSCHER

NORDSCHLESWIGER

BDN Tondern

Aalessen
mit dem BDN Tondern

im Rahmen des Deutschen Tages am Freitag, den 19.11.2021, um 19 Uhr bei 'Rasch' in Neukirchen.

Es besteht die Möglichkeit um 18.15 Uhr ab Tønder øst mit uns gemeinsam mit dem Bus nach Neukirchen zu fahren, Zustieg ist auch in Seth möglich.

Preis pro Teilnehmer: 250 Kr. für Selbstfahrer – 300 Kr. mit Busfahrt
Anmeldung via Bücherei: entweder direkt vor Ort, per Mail tondern@buecherei.dk oder per Telefon: 0045 74 72 33 59.

Denkt bitte an einen Nachweis zu Corona: geimpft, genesen oder getestet.

ACHTUNG!! Bei der Anmeldung bitte unbedingt angeben, ob und ab wo (Tondern oder Seth) Mitfahrt und falls Alternative zum Aal gewünscht sowie eigene E-Mail-Adresse oder Telefonnummer.

Jørgen Popp Petersen skal være den samlende borgmester, som Tønder Kommune har brug for

Med under en måned til kommunalvalget den 16. november rykker dagen for afgørelsen om, hvem der skal være ny borgmester for Tønder Kommune nærmere. Med denne vigtige afgørelse for øje er Jürgen Lorenzen, direktør og ejer af virksomheden PTI Europa i Tønder, klar med en melding om, hvem han kunne forestille sig på borgmesterstolen.

„Jeg er klar over, at det er utraditionelt at blande sig i valgkampen. Omvendt synes jeg det er vigtigt at bekende kulør i en valgkamp med et så broget forløb og ikke mindst med en periode forud for valgkampen, der har skabt en del uro i vores kommune“, udtaler Jürgen Lorenzen og fortsætter: „Mit bud på en borgmester for Tønder Kommune er Slesvigsk Partis spidskandidat Jørgen Popp Petersen. Jeg ser ham som den samlende kraft, som vi i den grad har brug for i vores kommune. Fokus skal igen flyttes væk fra de interne spørgsmål, så det igen kommer til at handle om at samarbejde for at skabe resultater til gavn for kommunen og borgerne. Det arbejde synes jeg Jørgen Popp Petersen skal stå i spidsen for.“

Jørgen Popp Petersen har siddet i kommunalbestyrelsen for Slesvigsk Parti gennem tre perioder og har her bl.a. været formand for Kulturudvalget, er i indeværende periode medlem i Økonomiudvalget og formand for styregruppen for projektet Zeppelin Tønder.

„Han har bevist, at han har den rette profil ikke kun for vores kommune, men også med henblik på det grænseoverskridende samarbejde og den fri mobilitet hen over grænsen, som er afgørende for erhvervsudviklingen i vores kommune og hverdagen i den dansk-tyske grænseregion.“

PTI Europa

I spidsen for PTI Europa A/S står Jürgen og Anneli Seide Lorenzen samt sønnen Carsten Seide Lorenzen. PTI er leverandør af lejer og transmissionsdele og har 60 ansatte.

For yderligere spørgsmål kontakt Jürgen Lorenzen: 74782515

Tondern

Konkursverwalter: Mortensen schaltete und waltete, als wäre es seine Bank

Auf mehr als 600 Seiten werden die unglaublichen Machenschaften des Direktors der pleitegegangenen Tønder Bank beschrieben. Vorsitzender der Gläubiger: „Wir wussten, dass die Bank nicht nach den Regeln geführt wurde“.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Als Kunde der früheren Tønder Bank, die 2012 Pleite machte, kann man nur ungläubig den Kopf schütteln, wenn man die fast 1.000 Seiten inklusive Anhängen liest, auf denen Konkursverwalter Boris Frederiksen die Machenschaften von Bankdirektor Mogens Mortensen aufgelistet hat. „Wir wussten, dass viel im Argen lag und dass diese Bank nicht nach den Regeln

geführt wurde. Auch dass Mortensen hinter dem Rücken des Aufsichtsrats seine Entscheidungen traf, war uns bekannt. Den Umfang der Verluste bei gewissen Transaktionen kannten wir aber nicht, obwohl viele Gerüchte kursierten“, erklärte der Vorsitzende des Gläubigerkreises „Foreningen Tønderinvestor 2009“, Bjarne Laugesen. „Es ist schon krass, was hier abgegangen ist.“ Der Kreis ehemaliger Bankkunden will gerichtlich vor-



Der frühere Direktor der Tønder Bank, Mogens Mortensen
ARCHIVFOTO

gehen, um das Geld zurückzubekommen, das sie drei Jahre vor dem Konkurs beim Investieren in Hybridkapital (Zertifikate mit Kapitalgarantie) verloren haben. Sie

wollen ihre Forderungen erstreiten, obwohl sie auf der Gläubigerliste des Kurators als Verwalter der Konkursmasse nicht an vorderster Stelle stehen.

Wer 2012 in diese Wertpapiere investierte, wurde von der Sydbank schadlos gehalten. Den gleichen Anspruch erhebt der Verein der Investoren 2009. Die Aktionäre der Bank geben den Weg über das Gericht auf und verlieren ihr Geld. Der Vorstand des Gläubigerkreises hat die fast 1.000 Seiten durchgeackert, die auch Gegenstand der Gespräche bei der jüngsten Vorstandssitzung mit seinem Anwalt waren. „Unsere Forderungen sind die letzten seitens der Gläubiger, da der Konkursverwalter an der Berechtigung unserer Ansprüche zweifelt. Sonst hätte die Akte Tønder Bank geschlossen werden

können“, so Bjarne Laugesen. Wann der Prozess des Gläubigerkreises vom Gericht in Sonderburg (Sønderborg) angesetzt wird, steht noch in den Sternen. „Wir hoffen, dass er in der zweiten Hälfte des neuen Jahres durchgeführt werden kann. Von politischer Seite ist den Gerichten auferlegt worden, strafrechtliche Prozesse vor zivilrechtlichen Streitfragen zu priorisieren“, bedauert Laugesen. „Vielleicht könnten so dann noch Jahre bei der Anhäufung von strafrechtlichen Verhandlungen verstreichen. Wir führen seit drei Monaten einen Dialog mit dem Gericht. Fünf Tage werden für unseren Prozess anberaumt“.

Tondern-Tingleff-Bahn wird zurückbeordert

TONDERN/TØNDER Noch bevor nur ein weiterer Satz zur Thematik über eine endgültige Schließung der Bahnstrecke Tondern-Tingleff (Tinglev) gesagt worden war, war einer bevorstehenden, politischen Diskussion schon der Wind aus den Segeln genommen worden. Denn die Vortragssteller Harald Christensen (Soz.) und Anita Uggerholt Eriksen (Tønderlisten) zogen auf Antrag einiger anderer Stadtratsmitglieder den Vorschlag schnell wieder zurück. Im Vorfeld der Ratssitzung waren sie darum gebeten worden, da das Thema weder neu sei noch Teil des Wahlkampfes werden sollte. Der Bürgermeisterkandidat der Schleswigischen Partei, Jørgen Popp Petersen, möchte die Möglichkeit nicht aufgeben, dass der Bahnverkehr zwischen Tingleff und Tondern irgendwann mal wieder aufgenommen wird. Er wundert sich daher über den Vorschlag der beiden Ratsmitglieder. „Die Idee ist nicht neu, ist aber bislang von der Gegenwehr der Kommune Tondern gebremst worden, den Bahnverkehr endgültig aufzugeben. Daher wundere ich mich, dass die beiden Politiker plötzlich eine Kehrtwen-

de unternehmen, ohne dass das Thema analysiert worden ist“, erklärt er. Bis auf Weiteres wolle sich die Schleswigische Partei nicht die Möglichkeit verbauen, den Schienenverkehr wiederzubeleben. „In Deutschland werden viele Radwege auf den Schienen gebaut, ohne dass der Bahnverkehr aufgegeben werden muss. Damit sind alle Türen geöffnet und die Entwicklung zielt in diese Richtung ab. Die Schleswigische Partei ist ein großer Befürworter von Fahrradwegen, aber da wir aufgrund fehlender Finanzierungsmöglichkeiten im Vorweg viele relativ wichtige Projekte in der Warteschleife haben, eilt eine Entscheidung zur Tondern-Tingleff-Bahn nicht“, erklärt Popp Petersen. „Der neugewählte Stadtrat kann die Sache aufgreifen. Unter allen Umständen müsse das Thema mit der Kommune Apenrade (Aabenraa) koordiniert werden. Es allein zu wagen, wäre meinungslos. Die eventuelle Aufnahme des Bahnverkehrs würde viele Möglichkeiten für unsere Region eröffnen. Das hat die Wiedereröffnung der Tondern-Niebüll-Bahn gezeigt.“
Brigitta Lassen



Die Gleise sind verwildert, der Bahnbetrieb ruht seit 22 Jahren.
FOTO: MONIKA THOMSEN

Ein Tupfer Sønderjysk: Rikke Thomsen auf dem Festivalplakat

TONDERN/TØNDER Unter die zehn neuen Künstlernamen, die Festivalchefin Maria Theessink für das Tønder Festival 2022 veröffentlicht hat, reiht sich auch die auf Sønderjysk singende Rikke Thomsen. Die 30-Jährige, die unter anderem mit Signe Svendsen die dänische Sparte der Songwriter vertritt, taucht erstmals auf dem offiziellen Festivalplakat auf. Rikke Thomsens jüngstes Gastspiel in der Wiedaustadt liegt nur wenige Tage zurück, da sie ihr neues Album „Opland“ in der Musikneipe Hagges präsentierte. Als im August 2020 in der Schweizerhalle zugunsten des coronabedingt abgesagten Festivals ein Förderkonzert veranstaltet wurde,

war Rikke Thomsen auf der Bühne mit von der Partie. 2019 musizierte sie gemeinsam mit ihrem ebenfalls im Dialekt singenden Kollegen Kenny Peter auf der Bühne des Festivalcampingplatzes. „Die Sprache Sønderjysk hat durch die Songschreiberin Rikke Thomsen erneute Aufmerksamkeit erlangt. Ihre Karriere als Songschreiberin fing mit englischsprachigen Liedern an, ihren Durchbruch bekam sie aber mit Sønderjysk“, so Maria Theessink. Seit ihrem Debüt 2019 habe sie landesweit Triumphe gefeiert. Während Rikke Thomsen solo auftritt, rückt Signe Svendsen mit ihrer Band an. Viele der nun bekannt

gegebenen Musikerinnen und Musiker waren für das Festival 2020 oder 2021 gebucht. „Zum Glück sind sie bereit, im kommenden Sommer nach Tondern zu kommen, um zur richtigen und bekannten Ausgabe des Tønder Festivals beizutragen“, so Maria Theessink mit Blick auf die Zeitspanne vom 25. bis zum 28. August. In diesem Jahr gab es als Alternative in der Schweizerhalle und drumherum ein Festival im Kleinformat. Die künstlerische Leiterin weist darauf hin, dass das Tønder Festival wieder die Rolle als First Mover einnehmen würde, wenn es um jüngere emporstrebende amerikanische Namen geht, oder um Musikerinnen

und Musiker, die bereits im internationalen Metier Fuß gefasst haben. Dazu gehören The Ballroom Thieves aus Massachusetts und Katie Pruitt aus Nashville, die erstmals in Tondern dabei sind. In diese Kategorie passt aber auch der Songschreiber Ian Noe, mit dem es nach 2019 ein Wiedersehen gibt. Aus der Blues-Szene kommt der anerkannte und preisnominierte Sänger und Gitarrist Cedric Burnside. Erstmals dabei ist Dave Gunning aus Kanada. Vollgas ist wieder mit den Schotten von Red Hot Chili Pipers und ihren Dudelsäcken angesagt. Aus Irland reisen das Duo Saint Sister und das Trio The Henry Girls an. Monika Thomsen

17. NOVEMBER 2021

ES GEHT UM DIE WURST

LESUNG & VORTRAG TONDERN

Eine Reise zu über 250 Orten der Wurstkultur. Deutschland ist voller Wurstgeschichten, nicht umsonst identifiziert die Welt Deutschland als Wurstnation. Wolfger Pöhlmann, Kunsthistoriker und Wurst-Ethnologe, rückt dem Kunstwerk aus Fleisch, Speck, Salz und Gewürzen kulturgeschichtlich, ästhetisch und geschmacklich auf die Pelle. Eine Hommage an ein bedrohtes Kulturgut.

WO? Schützenhaus Tondern, Ribelandevej 39 A, 6270 Tønder/Tondern

18:30 UHR GRILLWURST UND GETRÄNKE

19:30 UHR LESUNG & VORTRAG

KARTEN: bdn.dk/buchen (oder Abendkasse)

PREIS: 100 kr. (50 kr.) Inkl. Wurst und Getränk

©FOTO: MARTINA BIERÄUGEL

Tondern

Tondern einziger Standort eines neuen Nahhospitals in Nordschleswig

Gesundheitsminister Magnus Heunicke (Sozialdemokraten) präsentiert ein neues Konzept gegen zu starke Zentralisierung des dänischen Gesundheitswesens: Das Wohlfahrtssystem soll den Bürgerinnen und Bürgern näher kommen – unabhängig vom Wohnort in der Stadt oder auf dem Lande.

Von Volker Heesch

KOPENHAGEN/TONDERN Der dänische Gesundheitsminister Magnus Heunicke (Sozialdemokraten) hat einen Kurswechsel in der dänischen Krankenhausversorgung und Gesundheitspolitik angekündigt.

Er gab die Einrichtung von landesweit 20 neuen Nahhospitälern („Nærhospitaler“) bekannt, um den Menschen bei oftmals weniger komplizierten Untersuchungen lange Anfahrten in Spezialkliniken zu ersparen.

In Nordschleswig soll nach den Vorstellungen der Regierung allerdings nur Tondern (Tønder) Standort eines neuen Nahhospitals werden. Die Westküstenkommune hatte erst kürzlich die gute Nachricht aus dem Regionsrat Süddänemark erhalten, dass in dem vor Jahren vor allem auf ambulante Behandlungen zusammengestutzten Kranken-

haus ein neues Ambulatorium für Herzpatientinnen und -patienten angesiedelt wird. „Das dänische Gesundheitswesen ist in den vergangenen 20 Jahren rund um die großen Krankenhäuser spezialisiert worden. Nun ist es erforderlich, das Gesundheitswesen im Nahbereich zu stärken, zur Verbesserung der Gesundheitsangebote im Alltag“, erklärte Heunicke auf einer Pressekonferenz, die vermutlich nicht ganz zufällig in der heißen Phase des Kommunalwahlkampfs anberaumt worden ist.

„Die Regierung will mit dieser Initiative die Wohlfahrt näher zu den Bürgerinnen und Bürgern bringen, sodass alle Däninnen und Dänen das spüren können, unabhängig davon, ob sie in der Stadt oder auf dem Lande leben“, so der Minister, der mit seiner Formulierung hoffentlich nicht zum Ausdruck bringen wollte, dass die Staatsbürgerschaft

für die Inanspruchnahme der Wohlfahrtsleistungen eine Rolle spielen soll. Der Minister kündigte an, dass auch in den Bereichen Akutbereitschaft Verbesserungen kommen sollen.

Ebenfalls seien Maßnahmen vorgesehen, den Mangel an Hausärztinnen und -ärzten in einigen Regionen, Orten und Stadtteilen zu verringern.

„Nun ist es erforderlich, das Gesundheitswesen im Nahbereich zu stärken, zur Verbesserung der Gesundheitsangebote im Alltag.“

Magnus Heunicke
Gesundheitsminister

Vor zwei Wochen hatte die Regierung Pläne fallen gelassen, neu ausgebildete Medizinerinnen und Mediziner jeweils für ein halbes Jahr dazu verpflichten, in einer Arztpraxis tätig zu sein. Stattdessen ist vorgesehen, dass die Nachwuchskräfte künftig längere Praktika in Arztpraxen statt in Krankenhäusern absolvieren müssen.

Für die Einrichtung der neuen Nahhospitäler will die Regierung zusätzliche finanzielle Mittel bereitstellen. In diesen sollen künftig verstärkt Hausarzt- und Facharztpraxen sowie physiotherapeutische Angebote angesiedelt werden.

In Tondern ist das schon seit Jahren Alltag. Der Gesundheitsminister erklärte, dass es bei den jetzt zu dezentralisierenden Gesundheitsleistungen um Röntgendiagnostik, Kontrolluntersuchungen bei chronisch Kranken und der Entnahme von Blutproben gehen soll, die in den vergangenen Jahren für immer mehr Menschen im ländlichen Raum oft mit stundenlangen Anfahrten in Zentralkrankenhäusern verbunden waren.

In der Region Süddänemark werden neben Tondern auch die Städte Fredericia und Nyborg Nahkrankenhausangebote bekommen. In Nordjütland werden Nykøbing/Mors und Skagen mit Nahkrankenhäusern versorgt, in Mitteljütland Skive, Grenaa und Tram. Auf Seeland und Lolland wird mit solchen Krankenhäusern in Kalundborg, Nakskov und Næstved dezentrali-



Das Tønderer Krankenhaus dient seit Jahren nur noch ambulanten Behandlungen. Mit dem Status Nahkrankenhaus werden dort voraussichtlich wieder zusätzliche medizinische Leistungen angesiedelt.

FOTO: SYGGEHUS SØNDERJYLLAND

siert, ebenso im Bereich der Hauptstadt, wo Frederiksund und Helsingør in den Genuss einer verbesserten Krankenhausversorgung kommen.

Tønderns Bürgermeister Henrik Frandsen (Tønder Listen) begrüßt die Berücksichtigung der Westküstenkommune bei der Auswahl der Standorte für neue Nahkrankenhäuser. „Das ist in meinen Augen sehr sinnvoll“, so Frandsen und fährt fort: „Wir verfügen in Tondern ja seit Jahren über einen Gemeinschaftsbetrieb in Form eines gut funktionierenden Krankenhauses. Es bilden ei-

nen guten Ausgangspunkt für eine Erweiterung der existierenden Angebote.“

Details der Aufgaben, die in den neuen Nahkrankenhäusern übernommen werden, stehen noch nicht fest. Die staatliche Gesundheitsbehörde soll dafür ein bis Frühjahr 2022 Konzept erarbeiten. Es werden bis zu vier Milliarden Kronen zur Verfügung gestellt. Bei den Planungen sollen die Regionen, die Kommunen, die Ärzteschaft und andere Beteiligte Gehör finden. Es ist geplant, dass vorhandene Gebäude genutzt werden.

Gute Neuigkeit für Herzkranke: Angebote auch in Tondern

TONDERN/TØNDER Der Regionsrat für Süddänemark (Syddanmark) hat auf einer Sitzung eine Entscheidung getroffen, die für Herzkranke aus der Kommune Tondern von Vorteil ist. Im Tønderer Krankenhaus soll im kommenden Jahr ein Ambulatorium eingerichtet werden, wenn Patientinnen und Patienten beispielsweise zur Kontrolle und zu einer Behandlung gehen müssen.

Dass die Wahl auf Tondern fiel, hänge auch mit der dortigen Tagesklinik zusammen, die schon viele Funktionen wahrnimmt, erklärt Regionsratsmitglied Mette Bossen Linnet aus Tondern. Sie freut sich, dass die Kommune Tondern im neuen Herzplan berücksichtigt wurde.

„Wir müssen versuchen, so viele Ambulatorien in die Kommune Tondern zu holen wie möglich. Ich freue mich, dass der gesamte Regionsrat diesem Plan im Bereich Herzkrankheiten zugestimmt hat, sodass die Patienten nicht ganz nach Apenrade oder Sonderburg fahren müssen. Das Ambulatorium wird vermutlich nicht täglich geöffnet sein“, erläuterte Mette Bossen Linnet. Komplizierte Behandlungen werden aber nicht vorgenommen. Auch wenn Patientinnen und Patienten einen ganzen Tag untersucht

werden müssen, sei das Tageshospital von Vorteil, so die Politikerin.

Großer Jubel löst die Nachricht auch bei der Vorsitzenden des Herzvereins Tondern, Vivi-Ann Clausen, aus. „Das hört sich ja fantastisch an. Mein Herz pocht wie wild, und ich bekomme Gänsehaut. Herzlich willkommen in Tondern. Ich bin so glücklich, dass die Region Tønder gewählt hat“, so die übergelückliche Vorsitzende, die selbst ein Herzleiden hat und früher zeitweise nach Odense und später nach Apenrade zur Kontrolle fahren musste.

„Wir waren in Vejen, wo Vertreter von Herzvereinen aus der ganzen Region vertreten waren. Wir wagten nicht zu hoffen, dass Tønder gewählt würde. Daher freue ich mich auch, dass eine solche Initiative auch unser Krankenhaus in seiner Existenz stärkt“.

So sollen die mehr als 100.000 Betroffenen der ganzen Region kürzere Anfahrtswege zu Kontrollbesuchen oder Behandlungen haben. Die Region erwartet, dass die Anzahl in den kommenden Jahren steigen wird.

Der Plan enthält sechs Einsatzgebiete, um so unter anderem mögliche Herzerkrankungen früher zu erkennen. Gleichzeitig soll neues Personal im Bereich

der Herzleiden angeworben werden und bestehendes erhalten bleiben.

Bestandteil des gutgeheißenen Herzplans ist auch, Hausärzte mit EKG-Geräten auszustatten, die Analysen automatisch vornehmen. Früher entdeckt werden sollen damit auch zu hohe Cholesterinwerte oder eine mögliche Verkalkung von Herzkranzgefäßen.

Der Region stand auch der Patientenverein Hjerteforeningerne zur Seite. Auch Betroffene wurden im Vorfeld zu Treffen eingeladen und haben von ihren Erfahrungen erzählt und mit Inputs beigetragen. Der Herzverein weiß, dass jeder 5. Herzpatient Hilfe vom Gesundheitswesen nach der Diagnose benötigt, weil man sich Sorgen macht, unsicher ist oder sich mit dem Ergebnis der Krankheitsbestimmung schwertut.

Entsprechend wie in Tøndern wird auch ein Ambulatorium in Nyborg geschaffen, möglicherweise auch in Hadersleben (Haderslev). Für die Initiative will die Region 7,25 Millionen Kronen ausgeben. Zwischen 10 und 20 Millionen Kronen sollen in Früherkennung und Behandlung von Personen investiert werden, die aufgrund ihrer Erbanlagen einen zu hohen Cholesterin-gehalt entwickeln können.

Brigitta Lassen



SP Politik und die Kommune Tondern

Wir laden ein zur Abendveranstaltung am 11. November, 19 Uhr, im Øster Højst Kro. Wir stehen Rede & Antwort und freuen uns auf einen guten Schnack über Politik und die Kommune Tondern.



Schleswigsche Partei
Gemeinsam für Nordschleswig

www.schleswigsche-partei.dk

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Annika Zepke
(az)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Dansani-Chef
Friis ist Held
des Jahres

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Kompetent und visionär bei gleichzeitiger lokaler Verankerung: So lautet die Begründung der Jury des Unternehmensberatungskonzerns PwC Danmark, als dieser Carsten Friis zum „Held des Jahres 2021“ der Region Süd-dänemark kürte.

Carsten Friis, Direktor des Dansani-Konzerns mit Hauptsitz in Hadersleben, habe sich wegen seines sozialen Verantwortungsbewusstseins und Engagements um den Preis verdient gemacht, heißt es weiter. Mutig und visionär sei er in seiner Unternehmensführung, wobei Friis sich anderen Unternehmen und nicht zuletzt Existenzgründerinnen und -gründern gern als Sparringspartner zur Verfügung stelle.

Ehrlich, zuverlässig und mit einem ausgeprägten sozialen Profil sei der Unternehmenschef. Wachstumsambitionen behalte er zwar im Auge, dies gehe aber stets Hand in Hand mit gesellschaftlicher Verantwortung, persönlicher Integrität, gepaart mit Strategien für Nachhaltigkeit in der Produktion.

Der Konzern Dansani stellt Badezimmer-Ausstattung her und ist durch den Kauf eines schwedischen Mitbewerbers zum Branchenriesen avanciert. „Im Nebenberuf“ ist Konzernchef Carsten Friis deutscher Honorarkonsul.

Ute Levisen



Die Jury hob das Engagement von Carsten Friis, unter anderem als Sparringspartner für Unternehmen vor Ort, hervor.

FOTO: UTE LEVISEN

Minderheiten-Paar eröffnet
Café in bester Lage am Damm

Ein Restaurant für den Dampmpark? Während die Frage um die künftige Gestaltung des Haderslebener Stadtparks noch immer nicht geklärt ist, haben Olav Hansen und Sabina Wittkop-Hansen Nägel mit Köpfen gemacht und die ehemaligen Büroräume am Wittenbergplatz in ein Café mit Blick auf den Damm verwandelt.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Zwei Jahre lang war es in Planung, in wenigen Tagen ist es so weit: Hadersleben bekommt ein Café mit Dammblick.

Hinter dem Café in bester Lage stehen Unternehmer Olav Hansen und seine Frau Sabina Wittkop-Hansen. Den beiden engagierten Mitgliedern der Deutschen Minderheit gehört der Gebäudekomplex an der Bispebroen, in dem das neue Café derzeit seine Räume bezieht.

Dass die einstigen Büroräume mit direkter Sicht auf den Haderslebener Dampmpark nun zu einem Café werden, ist für Sabina Wittkop-Hansen ein wahrgewordener Traum: „Das Gebäude liegt total schön am Wasser und selbst bei Regen sind die Räume wunderbar hell. Daher empfand ich es immer als Sünde, dass hier nichts drin ist, wo sich die Leute hyggen können.“

Für das Caféprojekt konnten Hansens den Koch Jesper Lambach gewinnen, der in der Domstadt wahrlich kein Unbekannter ist: Von 1994 bis 2011 betrieb er in der

Schlossstraße 25 das mexikanische Restaurant Zapata.

„Wir haben mehrere potenzielle Pächter getroffen, und mit Jesper waren wir gleich auf einer Wellenlänge. Sein Konzept passte am Besten“, erzählt Wittkop-Hansen.

Vor gut zwei Jahren hatten die beiden Wahl-Haderslebener das Projekt „Café mit Dammblick“ erstmals in Angriff genommen. Auch ein potenzieller Pächter war damals schnell gefunden. Doch dann verkündeten die Inhaber des italienischen Restaurants Fratelli, im Dampmpark einen Pizza-Tempel errichten zu wollen, und der Pachtinteressent bekam kalte Füße.

Für Jesper Lambach sind die derzeit noch wagen Umgestaltungspläne für den Haderslebener Dampmpark kein Grund zur Besorgnis. Er ist zuversichtlich, dass die Kommune ihm keinen großen Gebäudeklotz vor die Nase setzen wird, der seinen Gästen die Aussicht versperrt. Die sollen den Blick auf den Innendamm in Zukunft sogar von einer Orangerie aus genießen können.

„Wir haben da etwas in Planung“, meint Sabina Wittkop-Hansen, „aber erst ein-



Das Cafékonzept von Jesper Lambach (l.) sagte Sabina Wittkop-Hansen und ihrem Mann Olav Hansen auf Anhieb zu.

FOTO: ANNIKA ZEPKE

mal wird das Café eröffnet.“ Wenn es nach ihr geht, dann soll das neue Café mit dem klangvollen Namen „Gevæxt“ eine Anlaufstelle für Touristen aus Deutschland und ein Treffpunkt für die Domstädter werden.

„Ich stelle mir das so vor, dass die Leute beispielsweise aus Hamburg mit dem Reisebus ankommen, hier frühstücken und anschließend in der Stadt shoppen gehen oder eine Tour mit dem Dammboot unternehmen“, sagt Wittkop-Hansen, die bei der diesjährigen Kommunalwahl

für die Schleswigsche Partei ins Kommunalparlament einziehen möchte, um sich unter anderem für mehr sanften Tourismus in der Domstadtkommune stark zu machen.

Auch Jesper Lambach findet, dass die einzigartige Lage seines Cafés verpflichtet: „Meiner Meinung nach haben wir die beste Lage der Stadt. Das verpflichtet natürlich. Deshalb möchte ich mit meinem Angebot gerne alle ansprechen“, so der Cafébetreiber.

Eine umfangreiche Menükarte werde es nicht geben, wohl aber die Möglichkeit,

auch zu Abend zu essen. „Unsere Öffnungszeiten werden sich primär an den allgemeinen Öffnungszeiten der Stadt orientieren. Abends haben wir aber bis 20 Uhr geöffnet“, sagt Lambach.

Auch in der Auswahl seiner Produkte werde sich die Lage des Cafés – an der grünen Lunge der Stadt – widerspiegeln, erklärt Jesper Lambach. „Wir setzen zwar nicht ausschließlich auf vegetarische Gerichte und Bio-Produkte, aber immer dort, wo es Sinn ergibt, werden wir darauf zurückgreifen.“

Vorstandsvorsitzende: „Kindergarten platzt aus allen Nähten“

Von der hohen Kinderzahl über Platzmangel bis hin zu den Nachwirkungen der Corona-Pandemie reichte das Themenspektrum auf der Jahresversammlung des Deutschen Kindergartens Hadersleben.

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Viele Eltern waren zu der Jahresversammlung des Deutschen Kindergartens Hadersleben zwar nicht erschienen, viel zu besprechen hatten die Anwesenden dennoch.

Der Leiter des deutschen Kindergartens in Hadersleben, Marco Seefeldt, hielt seinen Bericht über das Budget dieses Jahres kurz und überschaubar. 6,4 Millionen Kronen standen dem Kindergarten der deutschen Volksgruppe im Jahr 2021 insgesamt zur Verfügung. Der größte Teil des Budgets, 5,8 Millionen Kronen, wurde für Personalkosten verwendet. „Damit blieben nur 600.000 Kronen für alle anderen Ausgaben. Das ist nicht wahn-sinnig viel“, folgert Seefeldt.

Es gebe jedoch auch Positives zu vermelden, so der Kindergarten-Leiter weiter. Das vergangene Jahr habe der Kindergarten zwar mit einem Unterschuss abgeschlossen, dieser habe aufgrund einer

kommunalen Ausgleichsregelung jedoch nivelliert werden können.

Dadurch haben längst überfällige Projekte wie der Austausch des Spielplatzbodenmaterials und der Garderoben sowie die Sanierung des Badezimmers der sogenannten Schlümpfegruppe in Angriff genommen werden können.

Weniger erfreulich sei jedoch die jüngste Krankheitsquote des Kindergartenpersonals, so Seefeldt: „Wir haben in diesem Jahr 400.000 Kronen allein für Krankheitsvertreter ausgegeben, das ist das Doppelte von dem, was wir sonst für Vertretungsstellen aufbringen müssen. Nach meiner Beurteilung ist das dem Corona-Verschleiß geschuldet.“

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seien momentan an allen Fronten herausgefordert, meint der Kindergartenleiter. Umso mehr lobte er die vorbildliche Leistung

des Personals, insbesondere während der Corona-Pandemie: „Trotz des ganzen Hin und Her habt ihr das nie an die Kinder herankommen lassen. Ich habe hier weiterhin nur zufriedene und glückliche Kinder gesehen.“

Mit Blick auf die Anzahl der Kinder hatte Marco Seefeldt ebenfalls positive Neuigkeiten zu verkünden: „Zum jetzigen Zeitpunkt haben wir 65 Kinder. Das ist das erste Mal seit meinem Amtsantritt, dass wir über 60 Kinder haben, nachdem wir die Nulltklässler an die Schule

abgegeben haben.“ Normalerweise seien es zu diesem Zeitpunkt im Jahr immer um die 50 Mädchen und Jungen.

So erfreulich diese Zahlen seien, so schwierig machen sie jedoch die Aufnahme von Quereinsteigern, lautete die Einschätzung des Kindergartenleiters: „Allein in der letzten Zeit habe ich vier Zuzügler-Familien aus Deutschland abweisen müssen.“ Er wisse, dass dies ein Luxusproblem sei, so Seefeldt: „Doch wenn sich das rumspricht, kann das für uns zu einem echten Problem werden.“

Gleichzeitig mache die hohe Kinderzahl auch deutlich: Der Kindergarten platzt aus allen Nähten. Das sei in diesem Jahr auch das größte Thema im Vorstand gewesen, betonte dessen Vorsitzende Nicole Lykkehus. Man habe daher diverse Alternativen besprochen und auch die Gespräche mit der angrenzenden deutschen Schule zwecks einer gemeinsamen Lösung wieder aufgenommen.

Weitaus konkreter sei indes der Lehrplan, den der Kindergarten zusammen mit der Deutschen Schule Hadersleben ausarbeite, um die Kinder noch besser auf den Übergang vom Kindergarten zur Schule vorzubereiten. „Mit diesem Konzept sind wir der Kommune weit voraus“, lobte Seefeldt, „und auch innerhalb der Minderheit ist ein solcher Lehrplan einzigartig.“

Es wurden auch drei neue Elternvertreter in den Vorstand gewählt: Gabriele Glasse, Lisbeth Wollesen und Henrik Holzapfel. Den Posten der Stellvertreterin übernahm Lisa Quedenfeldt.

Annika Zepke



Eltern bei der Jahresversammlung des Deutschen Kindergartens Hadersleben.

FOTO: ANNIKA ZEPKE

Hadersleben



Wer ist auf den Werken von Schwester Alice zu sehen? Janne Katrine Frederiksen hofft auf Hinweise aus der Bevölkerung.

FOTO: UTE LEVISEN

Historisches Archiv lädt ein zu einer Zeitreise

Im Dezember feiert das Historische Archiv der Kommune Hadersleben sein 75-jähriges Bestehen. Grund genug für eine kulturhistorische Bilanz. Kürzlich eröffnete das Archiv eine Sonderausstellung und lädt an drei Tagen der Woche ein zu einer Reise durch die Zeit.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Was die Domstadtkommune Hadersleben an Prominenz in Kunst und Kultur zu bieten hat, stellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Historischen Archivs in Hadersleben bis Ende Januar in der Sonderausstellung „Unsere Geschichte“ (Vores Historie)

in der alten Kathedralschule zur Schau – und zwar aus gegebenem Anlass: Am 17. Dezember wird das erste lokalhistorische Archiv in Nordschleswig 75 Jahre alt.

Von Kai Trier bis Schwester Alice Von Kai Trier über Louis Ehlers bis hin zu Karl-Johan Berkwill: Beim Betreten der

Ausstellung begegnet man diesen bekannten Kunst- und Kulturpersönlichkeiten der Großkommune Hadersleben – und vielen mehr. Unter ihnen ist Schwester Alice. Sie war nicht nur Diakonisse, sondern auch eine talentierte Malerin. Ihre Kinderbilder nehmen die Besucherinnen und Besucher in den lichten Räumen gleich zu Beginn der Ausstellung in Empfang.

Wer sind die Kinder von Schwester Alice? „Wir wüssten gern, wer die Kinder auf den Bildern von Schwester Alice sind“, sagt Janne Katrine Frederiksen

vom Historischen Archiv. Sie hofft darauf, dass der eine oder andere Gast der Sonderausstellung diesbezüglich einen Tipp hat.

Zimmer im Jugendstil Die Schau ist in verschiedene Räume unterteilt, und jeder erzählt ein Kapitel Lokalgeschichte. Ein Zimmer ist beispielsweise im „Jugendstil“ gestaltet – im Stil junger Leute der 80er, wohlgemerkt. Die Gegenstände, die vor gar nicht allzu langer Zeit die vier Wände von Teenagern zierten, sind der heutigen Generation von Kindern und Jugendlichen weitgehend unbekannt,

andere auch in der älteren Generation längst in Vergessenheit geraten: Walkman und Monchhichis, beispielsweise – und „Che“ Guevara sowieso. „Wir haben das an Schulklassen getestet“, lacht Anja Usbeck Pedersen. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen Sidsel von Qualen und Lene Krab hat sie weitere Räume der Sonderausstellung eingerichtet, die eine Zeitachse auf dem Flur zusammenbindet.

Meuterei auf dem Kasernenhof Ein besonderes Kapitel erzählt der Raum „Lavetten“, wie Archivleiter Bent Vedsted Rønne

sagt. In diesem Raum werden die Gäste der Ausstellung zurück in die 50er Jahre geführt, als die Wehrpflichtigen in der Kaserne „meuterten“, weil die Wehrdienstzeit auf 18 Monate verlängert werden sollte. „Das hat nicht jedem in die Lebensplanung gepasst“, wie Bent Vedsted Rønne erzählt. Die Ausstellungsgegenstände stammen aus dem Bestand des Historischen Archivs, und die Besucher sind aufgefordert, aktiv an der Sonderausstellung mitzuwirken, unter anderem, indem sie sich mit eigenen Geschichten einbringen. Bleistift und Papier liegen dafür bereit.

Trennung leichtgemacht: Provas setzt auf Pink

HADERSLEBEN/HADERSLEV Zum Frühling kommt Farbe in die Abfallsortierung der Kommune Hadersleben. Kürzlich stellten Vorstand und Direktion von Provas die neuen Recycling-Tonnen vor, die ab April 2022 an die 64.000 Privathaushalte in der Großkommune ausgeliefert werden. Dabei waren Repräsentanten der Apenrader Versorgungsgesellschaft Arwos, denn beide Kommunen arbeiten mit Blick auf die neuen Trennbehälter zusammen: Apenrade und Hadersleben haben sich

einen Berater geteilt und auch die Ausschreibung des neuen Abfalltrennsystems gemeinsam vorgenommen. „Dadurch haben wir schätzungsweise ein paar 100.000 Kronen gespart“, sagt Carsten Jürgensen, der als Abteilungsleiter bei Arwos zuständig für die Bereiche Abfall und Deponie ist. Im Unterschied zur Kommune Apenrade setzt die Domstadtkommune bei ihrem Sortiersystem auf Farbe – unter anderem auf Pink, wie Provas-Direktor Esge Homilius erläutert: „Wir wollen unseren

Bürgern die Trennung so einfach wie möglich machen.“ Tatsächlich ist es für Kinder, aber auch für Menschen mit kognitiven Einschränkungen anhand der farblichen Unterteilung der einzelnen Sortierkammern einfacher, Müll zu sortieren, weiß Flemming Pedersen aus Erfahrung. Er ist Distriktchef bei PWS Danmark, die die Sortierbehälter herstellt. Der Mutterkonzern, ESE World, hat seinen Stammsitz in Deutschland. Die Kommune Apenrade vertraut bei ihrem System auf die Grau-Nuance Graphit – mit Blick auf die Wiederverwertung gilt diese Lösung bislang als die umweltfreundlichere: „Wir können die Behälter zu fast 100 Prozent wiederverwerten“, so Pedersen. Bei farbigen Deckeln sei die Recyclingquote längst nicht so hoch. In fünf Jahren wird sich zeigen, welche Farbgestaltung die bessere ist: Dann wird die Abfallsortierung – und nicht zuletzt deren farbliche Gestaltung – auf den Prüfstand gestellt.

Ute Levisen



Provas-Direktor Esge Homilius stellte im Beisein der Zusammenarbeitspartner von Arwos in Apenrade, hier zu sehen mit Direktor Ole Damm, das neue Müllkonzept vor. Rechts im Bild ist Abteilungsleiterin Malene Staub zu sehen, die für den täglichen Betrieb zuständig ist.

FOTO: UTE LEVISEN

Lottospiel in Mölby bei bester Laune



PRIVATFOTO

HADERSLEBEN/HADERSLEV Der einzige Wermutstropfen war die Abwesenheit der Paten aus Bad Bramstedt: „Es ist das erste Mal seit vielen Jahren, dass wir unser Lottospiel ohne unsere Paten durchführen mussten“, bedauert Hans-Iver Kley. Die angemeldeten Gäste aus Schleswig-Holstein seien aus gesundheitlichen Gründen an der Teilnahme verhindert gewesen.

Mit fast 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war die Lottoveranstaltung wieder einmal gut besucht. Alle waren bestens gelaunt und spielten in fröhlicher Runde Lotto. 18 Spiele sind es geworden“, erzählt Hans-Iver Kley.

Diesmal seien auch vier Kinder unter dem Konfirmationsalter dabei gewesen, „sodass wir sogar ein Kinderspiel durchführen konnten“, so Kley. Auch bei dieser Lottoveranstaltung seien dank der Spendenfreude erneut attraktive Lottogewinne zusammengekommen.

Ute Levisen

Hadersleben

Zehnte Klasse für die DSH:
Dreisprachig auf Wanderschaft

„Voyager 10“ heißt das neue Konzept, mit dem die Deutsche Schule Hadersleben ab dem kommenden Schuljahr durchstarten möchte. Es sei ein Angebot für Zehntklässlerinnen und Zehntklässler, die Lust auf ein etwas anderes Schuljahr haben, erklärt Schulleiterin Heike Henn-Winkels.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/HADERSLEV „An uns wurde herangetragen, dass in Hadersleben ein echter Bedarf für eine weitere 10. Klasse ist. Wir haben die Kompetenz und die Ressourcen dafür, deshalb haben wir die Initiative ergriffen“, sagt Schulleiterin Heike Henn-Winkels mit Blick auf die Pläne, ab dem kommenden Schuljahr eine 10. Klasse an der Deutschen Schule Hadersleben (DSH) aufzunehmen. Doch es soll keine gewöhnliche Klasse werden, betont Henn-Winkels: „Wir wollten etwas anderes machen und weg vom allgemeinen Unterricht.“ Selbstverständlich werden die obligatorischen Fächer und Prüfungen eingehalten, versichert die Schulleiterin. Doch im Mittelpunkt der Ausbildung sollen Sprache, Innovation und die Minderheitenproblematik stehen.

Auch das Grenzland als Wirtschaftsraum, insbesondere im Hinblick auf Logistik und Tourismus, werde im Unterricht explizit berücksichtigt. „Sprache und Minderheit sind natürlich Kernstück des Unterrichts“, sagt Heike Henn-Winkels. Wer bei den Worten Sprache und Minderheit nun davon ausgeht, dass der Unterricht ausschließlich auf Deutsch beziehungsweise Dänisch vonstattengehen wird – wie an den Schulen der deutschen Minderheit normalerweise üblich –, der irrt sich. „Der Kurs wird dreisprachig“, erklärt Henn-Winkels, „das heißt, am Ende des Schuljahres machen die Schülerinnen und Schüler ihren deutschen Realabschluss, den dänischen Abschluss und das Cambridge-Zertifikat.“ Für Letzteres werde die Schule allerdings erst den Antrag stellen, wenn sicher ist, dass die 10. Klasse an der DSH zustande kommt.



Schulleiterin Heike Henn-Winkels hofft, dass sich genügend Schülerinnen und Schüler anmelden, damit das Projekt realisiert werden kann. ARCHIVFOTO: UTE LEVISEN

„Wir brauchen mindestens acht Schülerinnen und Schüler. Dann ziehen wir es durch“, verrät die Schulleiterin, die bei dieser Gelegenheit auch betont, dass das Beherrschen der deutschen Sprache keine Voraussetzung für die Aufnahme in die 10. Klasse an der DSH ist. „Wir nehmen nicht jeden auf. Wir richten uns an jene Schülerinnen und Schüler, die wirklich etwas lernen wollen und ein ehrliches Interesse an der deutschen Sprache und der Minderheitenthematik haben“, so

Heike Henn-Winkels. Gerade deshalb seien Deutschkenntnisse jedoch keine Aufnahmebedingung, erklärt sie weiter: „Stattdessen bieten wir lieber individuelle Deutschkurse an, sollten einzelne Schülerinnen und Schüler die deutsche Sprache noch nicht so gut beherrschen.“ Passend zum Namen des Programms, „Voyager 10“, werde zudem das Reisen eine wesentliche Rolle im Unterrichtsverlauf spielen, erklärt Heike Henn-Winkels. „Wir haben drei Reisen ge-

plant, eine Kennenlernreise zu Beginn des Schuljahrs, eine Reise nach Deutschland und eine in ein weiteres EU-Land.“ Neben den vielen Reisen und Ausflügen wartet die künftige 10. Klasse an der Deutschen Schule Hadersleben mit einer weiteren Besonderheit auf, wie die Rektorin verrät: „Das Klassenzimmer wird auf keinen Fall hier an der Schule sein.“ Es werde sich bei der Klassenstufe vielmehr um eine Art Wanderschule handeln, so Henn-Winkels weiter.

Wo genau die Schüler unterrichtet werden sollen, stehe noch nicht fest. „Aber wir haben einige Dinge in Aussicht. Auch im Ruderverein werden wir voraussichtlich einmal pro Woche zu Gast sein“, sagt die Schulleiterin, die zusammen mit ihren Kollegen und dem Vorstand der Schule bereits seit dem Frühjahr Pläne für das „Voyager 10“-Projekt schmiedet. Im Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) ist man ebenfalls erfreut darüber, dass die deutsche Minderheit bald um eine 10. Klasse reicher ist. „Bislang gibt es dieses Angebot nur in Sonderburg und Tingleff“, erklärt Schulrätin Anke Tästensen. Die dreisprachige Ausrichtung des künftigen zehnten Jahrgangs an der DSH hält Tästensen ebenfalls für vielversprechend: „Sprache spielt für die jungen Leute insbesondere hier im Grenzland eine wichtige Rolle. Aber auch im Studium werden Sprachkenntnisse immer wichtiger. Daher halte ich es für eine gute Möglichkeit, das bereits in der zehnten Klasse in dieser Form anzubieten.“

Haderslebener als Ehrengäste
bei Weltpremiere in Wittenberg

HADERSLEBEN/WITTENBERG Als „Wittenberg des Nordens“ pflegen die Stadt Hadersleben und die Domgemeinde eine besondere Beziehung zur Lutherstadt Wittenberg und jener Schlosskirche, an der Luther am Abend vor Allerheiligen im Jahre 1517 seine 95 Thesen an die Tür geschlagen haben soll. Ein Besuch in der Lutherstadt zum Reformationstag ist daher jedes Jahr ein fest eingeplanter Programmpunkt im Veranstaltungskalender der Domgemeinde. In diesem Jahr machten sich Piet Schwarzenberger, Gemeinderatsmitglied und Vertreter des deutschen Gemeindeteils, Anette Prip,

ehemaliges Mitglied des Gemeinderates und Vorsitzende des Herzog-Hans-Festivals, und Jørgen Viking, Mitglied des Gemeinderates, auf in das anhaltinische Wittenberg, um am 31. Oktober dem offiziellen Festgottesdienst der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) beizuwohnen. „Wir sind als Ehrengäste wirklich mit besonders guten Plätzen direkt unter der Kanzel bedacht worden“, betont Piet Schwarzenberger. Dank dieser habe die dreiköpfige Delegation nicht nur der Predigt des EKD-Ratsvorsitzenden, Heinrich Bedford-Strohm, besonders gut folgen können, sondern es auch ins Heute-

Journal vom „ZDF“ geschafft, meint Schwarzenberger lachend. „Das war eine tolle Predigt über Freiheit“, lobt Schwarzenberger die Worte des EKD-Ratsvorsitzenden. „Die könnten auch hier in unserer Region guttun.“ Überhaupt sei der kurze Besuch in der Lutherstadt ein voller Erfolg gewesen, so der Gemeindevertreter: „Wir hatten viele sehr menschliche, positive Begegnungen, die Appetit auf mehr machen.“ Gelegenheit dazu soll es in nicht allzu ferner Zukunft geben: Zum Herzog-Hans-Festival am ersten Juni-Wochenende seien die Wittenberger von der Festival-Chefin, Anette Prip, höchstpersönlich eingeladen worden, berichtet Schwarzenberger. Am Rande der Feierlichkeiten zum Reformationstag wurden Prip, Schwarzenberger und Viking zudem noch Zeuge einer Weltpremiere: Einem digitalen Rundgang durch die Schlosskirche. Mithilfe der Förderung durch das Land Sachsen-Anhalt hat das Evangelische Predigerseminar Wittenberg einen 3D-Rundgang durch die altherwürdige Schlosskirche vom heimischen Bildschirm aus eingerichtet. Die digitalen Besucherinnen und Besucher können darüber hinaus auch einen Blick auf die Schlosskirche werfen, wie Martin Luther sie aus dem Jahre 1517 wohl gekannt haben dürfte. Annika Zepke



Piet Schwarzenberger, Renke Brahms, bisheriger theologischer Direktor der Wittenbergstiftung, Dr. Gabriele Methner, Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises Wittenberg, Anette Prip, Jørgen Viking und Matthias Pohl von der Schlosskirchengemeinde in Wittenberg (v. l.) posieren für ein gemeinsames Gruppenfoto mit dem von Königin Margrethe II. gestalteten Antependium. FOTO: PRIVAT

Hafenvision: Idee für Bad
in der Förde nimmt Form an

HADERSLEBEN/HADERSLEV Ein Bad in der Förde wäre die perfekte Ergänzung für das Vereinshaus „Haus des Wassersports“: Dieser Auffassung sind Geschäftsmann Brian Gerlach, Bauberater Ingolf Bak und Entertainer Alex Bødiker, der sich anschickt, als Kandidat der Sozialdemokratie in das Haderslebener Kommunalparlament einzuziehen. Die Idee für ein Bad in der Förde ist zwar nicht neu, bislang aber hat das Kommunalparlament Pläne für Schwimmrichtungen in der Domstadtkommune, vornehmlich aus Kostengründen, auf die lange Bank geschoben. Brian Gerlach, der am Hafen wohnt und Mitglied des Konsortiums ist, das am Hafen ein Hochhaus baut, hegt keinen Zweifel, dass aus den Plänen etwas wird. Nur wann, steht bislang in den Sternen. „Ein Fördebad liegt mit Blick auf das künftige Haus des Wassersports auf der Hand“, sagt Gerlach. Das Trio ist oft am Hafen unterwegs. Auf einem dieser Spaziergänge an der Haderslebener Waterkant sei dann auch die Idee entstanden, wie Alex Bødiker berichtet. Das Trio fackelte nicht lange und kontaktierte Mikkel Martinussen vom Architektenbüro „Tegnestuen Mejeriet“, das bereits einige markante Bauwerke in der Kommune

entworfen hat. Martinussen setzte die Visionen in einer ersten Visualisierung um. Jetzt sind die Initiatoren gespannt auf die Reaktionen. „Wir können uns bei diesem Projekt durchaus eine öffentlich-private Partnerschaft vorstellen.“ Alex Bødiker Kandidat der Sozialdemokraten für das Haderslebener Kommunalparlament „Am Hafen ist den vergangenen paar Jahren unglaublich viel passiert“, freut sich Gerlach. So solle es in Zukunft weitergehen – und der Hafen für möglichst viele Nutzergruppen attraktiv sein. Doch ein Bad in der Förde wird nicht billig. Architekt Martinussen wagt zwar keinen Kostenvoranschlag. So viel

lässt er sich dann doch entlocken. Die Bausumme dürfte im zweistelligen Millionenbereich liegen. „Wir können uns bei diesem Projekt durchaus eine öffentlich-private Partnerschaft vorstellen“, sagt Alex Bødiker: Und nicht zuletzt eine Zusammenarbeit mit der Kommune Hadersleben, in welcher Form auch immer. Eine Finanzierung mithilfe von Fördergeldern unter anderem aus Stiftungen und privaten Investoren ist ein Szenario der Finanzierung. Auch der Zeithorizont ist noch offen. Das Projekt „Haus des Wassersports“ war von der Vision bis zum Baubeginn satte sechs Jahre auf dem Weg. „Ich hoffe nicht, dass das auch für das Fördebad gilt“, sagt Mikkel Martinussen: „auch wenn wir mit dieser Idee erst am Anfang stehen.“ Ute Levisen



Die Visualisierung des Fördebads, vom Wasser aus betrachtet. Das Wasser in dem Becken soll Frisch- und kein Fördewasser sein. GRAFIK: TEGNESTUEN MEJERIET

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Lukas Graham
in Sonderburg

SONDERBURG/SØNDERBORG
Auf ein ganz besonderes Erlebnis dürfen sich die Freunde der Popmusik aus ganz Nordschleswig und auch Norddeutschland am 18. August auf dem Sonderburger Ringreiterplatz freuen. Dort wird der beliebte dänische Sänger Lukas Graham auf einer neuen spektakulären 360-Grad-Bühne auftreten. Die Bühne wurde nur ein einziges Mal, auf dem Tier-schauplatz von Roskilde, getestet. Der Entsandte von „BT“ schwärmte von einem „ganz ungewöhnlichen“ Erlebnis. Die Sommertournee, die die Band im kommenden Jahr nach Kopenhagen, Aalborg, Odense, Aarhus und Sonderburg führt, heißt „In the Round“.

Karten für das von „Kultur i Syd“ nach Sonderburg geholte große Musikereignis gibt es seit dem 2. November auf www.musik.dk. Der Eintritt kostet 490 Kronen einschließlich Gebühr. „Wir sind stolz darauf, dass wir bekannt geben können, dass Lukas Graham am 18. August 2022 auf seiner exklusiven 'In the Round'-Tour nach Sonderburg kommt. Mit diesem Konzert gehört Sonderburg zu den Großen, und die Platzierung so nah an der Grenze bedeutet, dass das Konzert auch viele deutsche Touristen anlocken wird“, so der Eventchef bei Kultur i Syd, Jes Johansen.



Lukas Graham FOTO: HFR

Die Band von Lukas Graham besteht aus dem Bassisten Magnus Larsson, dem Schlagzeuger Mark Falgren, Magus Ristorp am Keyboard und dem Sänger Lukas Forchhammer. Die Musiker haben seit ihrem Debüt im Jahr 2011 Konzerte in ganz Europa gegeben. 2013 schaffte die Gruppe mit einem Plattenvertrag bei Warner Brothers den Sprung nach Amerika, Kanada und Australien. Das neueste Album von Graham heißt „3 (purple album)“. *Ilse Marie Jacobsen*

Dreharbeiten:
Der Gamle Kro als Fischer-Kneipe

In Gravenstein und Ekensund fanden kürzlich Dreharbeiten für eine „ZDF“-Krimireihe statt. Die Produktionsleiterin verrät, was auf dem Drehplan steht.

Von Sara Eskildsen

EKENSUND/EGERNSUND Der Gamle Kro in Gravenstein ist eine Fischerkneipe, und unter der Ekensunder Brücke befindet sich ein Obdachlosen-Lager – die Filmgesellschaft „Network Movie“ aus Hamburg hat Filmaufnahmen für die „ZDF“-Krimiserie „Unter anderen Umständen“ in Nordschleswig aufgenommen. In Ekensund und Gravenstein wurde Material für einen neuen „ZDF“-Krimi erstellt. „Die Handlung spielt zum Teil in Dänemark. Unser Szenenbildner kennt die Region sehr gut, er hat die Ekensunder Brücke als den perfekten Ort für ein Obdachlosen-Lager vorgeschlagen, und so hatten wir unseren Drehort“, so Produktionsleiterin Christa Lassen. Rund 50 Personen sind dem Fernsighteam angeschlossen. Schauspielende und Mitarbeitende übernachteten in

Flensburg und fuhren täglich zum Dreh über die Grenze. „Wir haben im alten Krug in Gravenstein gedreht, das war unsere Fischer-Kneipe“, verrät Christa Lassen. Und unter der Ekensunder Brücke drehte das Team Szenen in einem Obdachlosen-Lager. In der Inhaltsbeschreibung des neuen Krimis steht dazu Folgendes: „Dafür machen die Kommissare einen anderen, dramatischen Fund. Die Beobachtungen der rosaroten Edda, einer Obdachlosen, führen sie zur Meerenge Alsensund, wo ein Mann nachts zuvor zwei leblose Körper versenkt hatte.“ „Für diese Aufnahmen drehen wir, wenn es dunkel ist. Am Freitag drehen wir bis 21 Uhr und am Sonnabend von 17 Uhr bis 2 Uhr nachts“, kündigt Christa Lassen an. „Es ist sehr angenehm, hier zu drehen, die Menschen sind sehr hilfsbereit und offen. Erst waren wir auf Röm, jetzt also hier. Es ist immer einfa-



Das Ermittler-Team: Arne Brauner (Martin Brambach, l.), Jana Winter (Natalia Wörner) und Matthias Hamm (Ralph Herforth) FOTO: ZDF/MARION VON DER MEHDEN

cher, auf dem Land zu drehen als in der Stadt. Wenn wir hier einen Trecker benötigen, ist das schneller zu organisieren. Die Menschen hier sind sehr freundlich und helfen mit.“ **Sendetermin steht noch nicht fest** Im Film werden die Orte Gravenstein und Ekensund nicht genannt. „Da benutzen wir fiktive Ortsnamen“, erläutert die

Produktionsleiterin. Wann der Film im „ZDF“ ausgestrahlt wird, steht noch nicht fest. „Ob das im Frühjahr 2022 oder im Herbst sein wird, ist nicht bekannt“, so Lassen. In der Mediathek des „ZDF“ wird der Sendetermin bekannt gegeben, alle Krimis sind über die Mediathek zu streamen. Den ersten Film der Krimireihe „Unter anderen Um-

ständen“ sendete das „ZDF“ im Jahre 2006 als „Fernsehtag der Woche“. Das Einsatzgebiet von Natalia Wörner als Kommissarin Jana Winter wurde im 16. Film von Schleswig nach Flensburg verlegt. Im Dezember 2020 wurde der 19. Film der Reihe abgedreht. Die Krimis sind hier zu sehen: www.zdf.de/serien/unter-anderen-umstaenden.

Sonderburg als Rollenmodell für nachhaltige Klimalösungen

Der Einsatz dänischer Kommunen für das Erreichen von Klimaneutralität bis zum Jahr 2050 soll Inspiration für andere Länder in der ganzen Welt bieten. Die Kommune Sonderburg ist mit ihren Klimaambitionen bereits besonders weit gekommen. Am Dienstag will Bürgermeister Erik Lauritzen die Erfahrungen auf dem Klimagipfel in Glasgow vorstellen.

SONDERBURG/GLASGOW 95 der insgesamt 98 dänischen Kommunen haben sich das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2050 klimaneutral zu werden. Diese Zielsetzung ist bislang weltweit einmalig. Eine besondere Vorreiterrolle nimmt die Kommune Sonderburg ein, die mit ihrem Klimaplan bereits besonders weit gekommen ist. Deshalb reiste Sonderburgs Bürgermeister, Erik Lauritzen (Soz.) gemeinsam mit dem Direktor von Realdania, Jesper Nygård, zum COP26-Klimagipfel nach Glasgow in Schottland, um dort das ambitionierte Modell Sonderburgs vorzustellen. Damit verbunden ist die Hoffnung, andere Länder in der ganzen Welt bei ihren Einsätzen für ein besseres Klima inspirieren zu können. Die Kommune Sonderburg war unter den ersten, die im Rahmen des von Realdania im Jahr 2019 ins Leben gerufenen Klimaprojektes DK2020 einen fertigen Klimaplan präsentieren konnte. Beispielhaft dabei ist die Zusammenarbeit im ProjectZero, einer Partnerschaft zwischen der Kommune und den hochtechnologischen, lokalen Wirtschaftsunter-

nehmen mit dem Ziel, die CO₂-Emissionen bereits bis zum Jahr 2029 auf null zu bringen. Mit dem DK2020-Klimaplan geht die Kommune in den Bereichen Energieversorgung, Wohnungen, Personen- und Gütertransport, Ausbildungsinstitutionen, Unternehmen und Landwirtschaft noch einige Schritte weiter. Zu den größten Plänen zählt dabei Sonderburgs

Vorhaben zur Aufstellung küstennaher Windräder. Die dabei gemachten Erfahrungen möchten Bürgermeister Erik Lauritzen und Direktor Jesper Nygård auf dem Klimagipfel in Glasgow gerne an andere Länder weitergeben. Gemeinsam mit dem kommunalen Interessenverband KL werden sie dann auf dem COP26-Treffen auftreten. Ihr Ziel ist es, das Klimaprojekt DK2020 zu einem kommunalen Exportschlagger zu machen. „Die Städte nehmen eine sehr wichtige Position ein, da mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in urbanen Zentren lebt. Und die Städte sind deshalb ein wichti-

ger Eckpfeiler, wenn es um mehr Nachhaltigkeit geht. Dafür ist die Klimaarbeit der dänischen Kommunen im Rahmen unseres Projektes DK2020 ein historisches Beispiel“, sagt Jesper Nygård. Er hofft deshalb, den Klimagipfel in Glasgow als Plattform nutzen zu können, um andere Bürgermeister aus der ganzen Welt davon überzeugen zu können, das dänische Modell DK2020 zu kopieren. **Es mangelt bislang an der Umsetzung** „Ich erwarte, dass es konkrete Ergebnisse vom COP26-Gipfel geben wird. Über Jahre hinweg gab es Visionen

und gute Absichten für ein besseres Klima, aber es mangelt bislang an der Umsetzung, um eine nachhaltigere Welt zu schaffen. Diese Verantwortung haben wir in der Kommune Sonderburg auf uns genommen“, sagt Bürgermeister Erik Lauritzen. „Die gesamte Gegend um Sonderburg ist im Kampf um CO₂-Reduktionen vorangegangen. Wir sind stolz darauf, dass die Zusammenarbeit zwischen dem ProjectZero und der Kommune, den Unternehmen, Institutionen, Schulen und Bürgern zu einer CO₂-Reduktionen um 52 Prozent seit 2007 geführt hat. Diese klimafreundlichen Lösungen konnten wir nur dank der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Partnern erreichen. In der Kommune Sonderburg sind wir deshalb heute ein nationales und globales Rollenmodell für nachhaltige Lösungen“, so Lauritzen.

Eröffnung des Klimagipfels COP26 am Sonntag Bei der Eröffnung des UN-Klimagipfels in Glasgow sagte der COP26-Präsident, Alok Sharma, dass der Gipfel unsere „letzte, beste Hoffnung“ sei, um das Ziel einer Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 Grad am Leben zu halten. Die Staats- und Regierungschefs, darunter Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.), waren ebenfalls in Glasgow anwesend. *Nils Baum*



COP26-Präsident Alok Sharma unterstrich bei der Eröffnung des Klimagipfels in Glasgow die Notwendigkeit zum Handeln. FOTO: POOL/REUTERS

ÄLTERENRATSWAHL 2021



Dieter Jessen, Stadtratsmitglied in
Sonderburg. Ausschuss für Technik und
Umwelt, Sozial- und Seniorenausschuss.



Benötigst du einen Fahrdienst?

Am 16.11.21 bietet die
Schleswigsche Partei die Möglichkeit
an einen Fahrdienst zum Wahllokal
zu bestellen.

Bei Bedarf bitte melden bei Rainer
Naujeck, Tel.: 42 72 49 11 oder unter
rainernaujeck@outlook.dk

DIETER JESSEN:

ZUSAMMEN STEHEN WIR AM STÄRKSTEN!

Wir bitten die Bürger, die 60 Jahre
und älter sind, bei der Älterenratswahl
(Ældrerådsvalg) am 16. November 2021
unseren Kandidaten Dieter Jessen zu
unterstützen.

Dieter war die letzten 6 Jahre Mitglied
des Stadtrates in Sonderburg und hat
die Schleswigsche Partei u.a. im Senio-
renausschuss vertreten.

Nun möchte er seine Erfahrungen und
Kompetenzen in das beratende Gremi-
um „Ældreråd“ einbringen.

Die Wahl findet in demselben Wahllokal
statt, in dem auch die Wahlen zum Kom-
munal- und Regionsrat durchgeführt
werden.



**Schleswigsche
Partei**

Gemeinsam für Nordschleswig

Die SP ist deine regionale Partei. Wir setzen uns für Nordschleswig, Zusammenarbeit und kulturelle Vielfalt ein.

www.schleswigsche-partei.dk

Sonderburg



Das Spitzenkandidaten-Team der Schleswigschen Partei in Sonderburg

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Mit diesen Inhalten tritt die SP zur Wahl an

Von „ProjectZero 2.0“ bis hin zur eine Senkung des Mindestalters bei Wahlen: Die Schleswigsche Partei in Sonderburg hat ein Wahlprogramm für 2021 veröffentlicht.

SONDERBURG/SØNDERBORG Wofür steht die Schleswigsche Partei in Sonderburg ein und welche politischen Vorhaben will die SP in den kommenden vier Jahren anpacken? In einem Wahlprogramm hat die SP nun alle Themen und Ziele aufgelistet, seit Kurzem ist das Papier online. „Wir haben etliche Projekte in unserem Programm, die neu sind“, sagt der Vorsitzende des Sonderburger Kommunalvorstandes, Arno Knöpfli. Er nennt als Beispiel den Wunsch der SP, ein „Project-Zero 2.0“ anzustoßen, das

Einfluss auf die politische Arbeit des Stadtrats hat. „Beispielsweise wollen wir bei Infrastrukturprojekten in Zukunft negative Belastungen für die Natur neutralisieren“, so der Vorsitzende. „Das heißt: Wenn irgendwo eine Straße gebaut wird, muss anderenorts Natur geschaffen werden, sodass keine Natur durch Bauarbeiten verloren geht.“ Auch für Flächennutzungspläne könnte eine solche Politik der Nachhaltigkeit eine Rolle spielen, wenn es nach dem Wunsch der SP geht. Die SP Sonderburg setzt außerdem auf noch mehr Mitbe-

stimmung der Bürgerinnen und Bürger. Daher soll eine Politik für Bürgerbeteiligung ausgearbeitet werden. Auch das Wahlalter soll zur Diskussion stehen. Ein Unterpunkt im Wahlprogramm lautet wie folgt: „Der Stadtrat soll jungen Menschen mehr politische Verantwortung übertragen und sie motivieren, sich in der Politik zu engagieren, unter anderem, indem auf eine Herabsetzung des Wahlalters hingearbeitet wird.“

Weitere Ziele der SP sind unter anderem:

- die UNICEF-Auszeichnung der Sonderburger Kommune als kinderfreundliche Stadt
- ein Infrastrukturplan über 25 Jahre
- Parkplätze am Königlichen Küchengarten in Gravens-tein (Gråsten) – vor allem

für Behinderte

- eine Gleichstellungspolitik und der Eintritt als erste dänische Kommune in die „Europæiske Charter for Ligestilling mellem Kvinder og Mænd“
- Zusammenarbeit zwischen den nordschleswigschen Kommunen in Sachen IT-Service und -Infrastruktur

Das gesamte Wahlprogramm ist unter slesvigskparti.dk einsehbar. Das Wahlprogramm der SP Sonderburg liegt nur auf Dänisch vor. „Die Diskussion und die Gespräche darüber haben meistens auf Deutsch stattgefunden. Aber wir haben es nicht schaffen können, das gesamte Wahlprogramm auch auf Deutsch zu verfassen“, erklärt Arno Knöpfli.

Sara Eskildsen

Germania: Abrudern nach 9.200 Kilometern

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Saison ist zu Ende, der Deutsche Ruderverein Germania hat sich ins Winterhalbjahr verabschiedet. Kürzlich fand am Ruderverein an der Sonderburger Adresse Verdens Ende das traditionelle Abrudern statt. Zur letzten Ruderfahrt 2021 ging ein Vierer mit Steuernmann mit Helene Iwersen, Ingrid Petersen, Claudia Horst, Arne Ingmar Johannsen und Steuernmann Günther Andersen auf das Wasser des Alsensunds. Zehn Mitglieder kamen zur Abschlussrede des Vorsitzenden Günther Andersen und zum Einholen der Flagge zusammen. „Die Rudersaison 2021 geht zu Ende. Der Sommer war vom Wetter her angenehm. Jedoch mussten wir anfangs auf Corona Rücksicht nehmen. Das hat sich deutlich im Ruderbetrieb widerspiegelt. Die Freude am Rudern ist leider bei einigen Mitgliedern verloren gegangen. Schade, denn rudern ist gesund – frische Luft und viel Bewegung“, so der Vorsitzende in seiner Rede. Unter den Mitgliedern des Vereins sind rund 40 Schülerinnen und Schüler der Deutschen Schule Sonderburg, die zwischen 2 und 15 Kilometer gerudert sind. „Es freut mich, dass es mit der Schule klappt, auch wenn es nur am Freitag

sein kann. Hier möchte ich Susanne Klages, Helene Iwersen, Uwe Petersen, Arne Ingmar Johannsen und MOK (Marc-Oliver Klages, Anm. d. Red.) danken, dass ihr hilfreich dabei seid“, so Günther Andersen. Insgesamt ruderten die Germania-Mitglieder 9.200 Kilometer. Dabei legte Marc-Oliver Klages mit 2.382 Kilometern die meisten Ruderkilometer zurück, gefolgt von Susanne Klages mit 1.227 Kilometern, Arne Ingmar Johannsen mit 837 Kilometern und Günther Andersen mit 524 Kilometern. „Ich bedanke mich bei allen, die über den Sommer Spaß am Rudern gehabt haben und hoffe, dass ihr die Freude an eure Bekannten weitergebt, sodass sie auch Lust aufs Rudern bekommen“, so der Vorsitzende. Für das Winterhalbjahr ist ein Trainingsplan verteilt worden. „Ich hoffe da auf große Beteiligung, die schon am 13. November mit ‚Brücke aus dem Wasser‘ anfangen sollte. Hier werden viele Hände gebraucht. Und beteiligt euch am Wochenprogramm, damit ihr für das nächste Ruderjahr gut gerüstet seid.“ Der Vorsitzende konnte drei goldene und eine silberne Riemennadel verteilen, an Susanne Klages, Arne Ingmar Johannsen, Marc-Oliver Klages und an sich selbst.

Sara Eskildsen



Die Flagge von Germania ist für diese Saison eingeholt worden.

FOTO: GERMANIA

Ein emotionaler Suppenabend

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Mit fünf selbstgemachten Suppen verköstigte der Sozialdienst Förderkreis seine Gäste kürzlich im Bootshaus des Deutschen Rudervereins Gravenstein. Die Vorsitzende Inken Knutzen begrüßte die rund 25 Gäste, die an den herbstlich hübsch eingedeckten Tischen Platz nahmen. Mit frisch desinfizierten Händen griffen die Gäste zu den Suppenkellen und ließen sich die Hausmannskost schmecken, die von drei Frauen und einem Mann zubereitet worden war. Den musikalischen Teil des Abends leitete Rainer Naujeck mit einer Rede ein, die an die verstorbene Silke Schultz erinnerte, deren Musik das Vereinsleben des Sozialdienstes über viele Jahre bereichert hatte. Die Anwesenden zündeten Kerzen an.

„Für uns alle ist es nun ein ungewöhnlicher Augenblick. Haben wir doch das zehnte Jubiläumskonzert mit Vagn und Silke erleben dürfen. Nun fehlt uns allen Silke“, so Rainer Naujeck. Nichts sei mehr dasselbe, so Naujeck. „Uns fehlen die Flöten, die Harfe, der Schellenstab – also Silke. Ebenfalls ihre Stimme wird nicht wieder erklingen. Vielleicht in unseren Gedanken!“ Silke Schultz war am 21. September nach jahrelangem Kampf gegen den Krebs gestorben. Mit einer Gedenkminute dachten die Anwesenden an ihre Silke. Dann begann der musikalische Teil mit gemeinsamen Liedern. „Trotzdem hat es Vagn sich nicht nehmen lassen, uns heute zu unterhalten. Dafür unseren herzlichsten Dank“, so Naujeck.

Sara Eskildsen

18. NOVEMBER 2021

ES GEHT UM DIE WURST

LESUNG & VORTRAG SONDERBURG

Eine Reise zu über 250 Orten der Wurstkultur. Deutschland ist voller Wurstgeschichten, nicht umsonst identifiziert die Welt Deutschland als Wurstnation. Wolfger Pöhlmann, Kunsthistoriker und Wurst-Ethnologe, rückt dem Kunstwerk aus Fleisch, Speck, Salz und Gewürzen kulturgeschichtlich, ästhetisch und geschmacklich auf die Pelle. Eine Hommage an ein bedrohtes Kulturgut.

WO? Deutsches Museum Nordschleswig Rønhaveplads 12, 6400 Sonderburg/Sonderburg

18:30 UHR GRILLWURST UND GETRÄNKE

19:30 UHR LESUNG & VORTRAG

KARTEN: bdn.dk/buchen (oder Abendkasse)

PREIS: 100 kr. (50 kr.) inkl. Wurst und Getränk

BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER

Der Nordschleswiger

Deutsches Museum Nordschleswig

FOTO: MARTINA BIERÄUGEL

Sonderburg

Geschenkt: Sonderburg erhält ein Hafenschwimmbecken

Die Stiftung „Bitten & Mads Clausens Fond“ hat der Kommune Sonderburg zwei hochkarätige Jubiläums-Geschenke gemacht: den Umbau der Sporthallen Skansen und ein Freibad für Sonderburgs Stadthafen.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Ab 2023 kann man vom Sonderburger Hafen aus im Alsensund baden gehen. Ein Jubiläumsgeschenk der Stiftung „Bitten & Mads Clausens Fond“ macht es möglich. Im nördlichen Bereich des Stadthafens, zwischen Hotel Alsik und Haus der Wissenschaft, wird ein Freibad entstehen, das Kinderbecken, Erwachsenenbecken, Springbassin und Sauna beinhaltet und außerdem als verlängerter Steg eine neue Spaziermöglichkeit über dem Alsensund schafft.

Jubiläumsfeier am Alsensund
Das besondere Jubiläumsgeschenk übergab der Vorsitzende der Stiftung, Peter Mads Clausen, am Freitag an Bürgermeister Erik Lauritzen (Soz.). Die Stiftung hatte zwischen Multikulturhaus und Hotel Alsik ein kleines Festzelt aufgebaut und ein Rednerpult am Alsensund errichtet, um das Jubiläum zum 50-jährigen Bestehen zu feiern.

Neben dem Hafenschwimmbad stellte Peter Mads Clausen ein weiteres Geschenk vor: den Um- und Ausbau der Sporthallen Broager Sparekasse Skansen. Dort erhalten Amateur- und Profisport verbesserte Bedingungen, die beiden Hallen werden unter anderem miteinander verbunden und besser ausgestattet. Das Projekt soll bis 2024 abgeschlossen sein. „Vielen Dank für die fantastischen Geschenke“, sagte Bürgermeister Lauritzen angesichts der Pläne, die die Kommune Sonderburg seit Langem auf dem Wunschzettel hatte, für die jedoch bisher die Finanzierung fehlte.

Stiftung beweist einmal mehr Gemeinschaftssinn
„Dass die Stiftung der Kommune zwei so umfassende Geschenke macht, zeigt erneut, was für ein Gemeinschaftssinn dort herrscht. Die Stiftung beschenkt einmal mehr die Bürger der Kommune Sonderburg und denkt an das Wohl der Gemeinschaft. Das Hafenschwimmbecken wird ohne Frage eine große Anziehungskraft entfalten“,



Eine erste Skizze zeigt, wie das Stadtschwimmbad am Hafen aussehen wird.

GRAFIK: BITTEN & MADs CLAUSENS FOND

so der Bürgermeister. Das Schwimmbad soll im Frühsommer 2023 fertig sein. Auch Steuerminister Morten Bødskov (Soz.) befand sich am Freitag unter den Gästen am Alsensund. Man kann, was man will – dieses Zitat sei wie zugeschnitten auf die Stiftung und die vorbildliche Zusammenarbeit mit der Kommune. Die Stiftung „Bitten & Mads Clausens Fond“ und Danfoss hätten in mehrfacher Hinsicht Dänemark-Geschichte geschrieben, nicht zuletzt durch den unbedingten Willen zur Zusammen-

arbeit und der Kompromissfähigkeit zum Wohle aller. **„Ihr habt Nordschleswig weiterentwickelt“**
„Die Stiftung hat es geschafft, eine Region zu formen und zu prägen und stellt unter Beweis, dass der Trend, dass es alle in die Großstadt zieht, so nicht stimmt“, so Bødskov. „Ihr habt Nordschleswig weiterentwickelt. Doch ihr habt nicht nur eine Region weiterentwickelt – sondern ihr tragt auch dazu bei, dass Dänemark seine ehrgeizigen Ziele in Sachen Nachhaltigkeit erreichen kann!“

Peter Mads Clausen unterstrich bei der Präsentation der beiden Geschenke: „Wir freuen uns, was wir in Gemeinschaft erreicht haben. Zusammenarbeit ist das wichtigste Stichwort. Weder wir noch die Kommune können es alleine schaffen“, so Clausen, der auch andere tragende Partner wie das Unternehmen Linak, die Pensionsgesellschaft PFA und die Süddänische Universität nannte. **Mutiger und entschlossfreudiger Stadtrat**
Er dankte auch dem Sonderburger Stadtrat, der es seit

mehreren Wahlperioden schaffe, mutige Entscheidungen zu treffen. „Wir haben lokal bemerkenswerte Resultate geschaffen – und wir haben noch viel Arbeit vor uns. Es liegen noch genug Aufgaben an!“, so Peter Mads Clausen. Stadtratspolitiker Dieter Jessen (Schleswigsche Partei) freut sich für Sonderburg und seine Bürgerinnen und Bürger. „Ich bin begeistert davon, so ein großes Geschenk hatte ich nicht erwartet. In erster Linie werden die Menschen in Sonderburg davon profitieren, aber auch alle anderen in der Kommune. Und nicht zuletzt Touristen. Das ist etwas ganz Besonderes, ein Schwimmbad im Alsensund. Das wird viele Menschen anziehen!“ **Die richtigen Entscheidungen auf Leitungsebene**
Auf die Frage, was er der Stiftung und Danfoss zum Geburtstag und für die Zukunft wünscht, sagt Dieter Jessen: „Dass sie weiterhin das Glück haben, so gute Mitarbeiter auf Führungsebene zu finden. Die bisherige Leitung hat über viele Jahrzehnte die richtigen Entscheidungen getroffen – sonst stünden wir heute alle nicht hier“, so Jessen, der selbst über 44 Jahre für Danfoss gearbeitet hat.

Deutscher Kindergarten: Plan in der Anhörung

ALNOR Der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) will auf dem Gelände gegenüber der Förde-Schule einen deutschen Kindergarten einrichten und benötigt dafür die Erlaubnis der Kommune Sonderburg. Der zuständige Ausschuss für Technik und Umwelt hat nun einen entsprechenden Flächennutzungsplan in die Anhörung geschickt. Der DSSV hatte das Grundstück am Bomhusvej 1 Ende 2020 gekauft. Ein entsprechender Flächennutzungsplan soll es ermöglichen, dass auf dem Gelände ein Kindergartenbetrieb stattfinden darf. Der

Plan legt auch den Rahmen für den geplanten, 150 Quadratmeter großen Anbau am bestehenden Gebäude fest. **Nachhaltige Lokalgemeinschaften**
„Dieser Flächennutzungsplan war längere Zeit unterwegs und nun können wir ihn in die Anhörung schicken“, sagt die Vorsitzende des Ausschusses, Aase Nyegaard (Fælleslisten). Der Wunsch des DSSV unterstütze die Vision des Stadtrates, nachhaltige Lokalgemeinschaften zu unterstützen. „Das ist sehr aktuell in einer Zeit, in der die Kommune eine Ausarbeitung einer gemeinsamen Stadt-

strategie für Gravenstein, Rinkenis und Ekensund in Gang gesetzt haben, und hier liegt Alnor in der Mitte, und wir wünschen uns Ideen, Anmerkungen und Vorschläge, wie sich die Umgebung entwickeln kann“, so Nyegaard. Der Vorschlag für den Flächennutzungsplan ist nun für acht Wochen in der Anhörung. Anwohnende und andere betroffene Personen können ihre Kommentare zu dem Plan abgeben. Außerdem wird es ein Bürgerinformationstreffen geben, so die Kommune. Bislang ist die Gegend am Bomhusvej 1 als Gewerbegebiet klassifiziert.

Platz für rund 60 Kinder
Die Förde-Schule nutzt Gelände und Gebäude bereits als Parkplatz und Büro. Der neue Kindergarten soll rund 530 Quadratmeter groß sein und Platz für etwa 60 Kinder schaffen, davon 15 Krippenkinder und 45 Kindergartenkinder. „Alnor ist bereits heute eine attraktive Wohngegend, nah an Gravenstein, Rinkenis und Ekensund“, stellt Stadtratspolitiker Stefan Lydal (DF) fest. „Somit unterstützt der neue Kindergarten in Alnor die guten Rahmen für Ansiedelung.“ Sara Eskildsen



In diesem Gebäude soll ab 2024 der Deutsche Kindergarten Gravenstein untergebracht werden. FOTO: DSSV

Kölner Künstler verziert Hauswand in Sonderburg

SONDERBURG/SØNDERBORG
„Die Wand musste sowieso neu gestrichen werden. Und da kam uns die Idee, gleich ein Kunstwerk draus zu machen.“ Wenn Michael Maul in den kleinen Garten hinter seinem Sonderburger Stadthaus tritt, blickt er direkt auf den Sonderburger Hafen, in dem ein Surfer langsam im Wasser versinkt und an dessen Ufer sich die Rum-Fässer stapeln. In seinem Wandgemälde hat der Kölner Künstler Gerold Graw aus einer rissigen und schäbigen Hauswand ein

Kunstwerk geschaffen, das den Sonderburger Hafen mit Blick bis hinauf auf die Düppeler Schanzen zeigt. Ob ein Hai im Hafenbecken oder eine gelangweilt blickende Möwe – vor allem die Details sind ein Blickfang. „Gerold und ich sind alte Studienkameraden. Als er zu Besuch war, kam uns die Idee, die Mauer nicht nur zu streichen, sondern dass Gerold eines seiner Kunstwerke darauf schaffen könnte“, erzählt Michael Maul, der aus Düren stammt. Zusammen mit seiner Familie lebt er in

Ekensund (Egernsund) und arbeitet als Arzt in Apenrade (Aabenraa) und Sonderburg. „Das ist doch auf jeden Fall ein Hingucker“, sagt Michael Maul. Die Familie denkt darüber nach, ob der Hinterhof in Zukunft nicht auch für teilweise öffentliche Veranstaltungen genutzt werden könnte. Bis dahin kommen vorerst nur die Gäste im Stadthaus in den Genuss des Comic-Kunstwerks. Für alle anderen hat „Der Nordschleswiger“ einen Blick in den Garten geworfen ... Sara Eskildsen



Hausbesitzer Michael Maul blickt in seinem Garten auf eine ganz besondere Hafen-Aussicht. FOTO: SARA ESKILDSEN

Sozialdienst

Super Speisen, nette Bedienung und gute Unterhaltung

Das Entenessen des Sozialdienstes Tingleff in der deutschen Nachschule sorgte einmal mehr für Begeisterung bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Das sah wieder gut aus und schmeckte obendrein vorzüglich. Der Sozialdienst Tingleff konnte sich wieder einmal auf die deutsche Nachschule und dessen Küchenpersonal verlassen, als kürzlich zum traditionellen Entenessen im großen Saal der Nachschule eingeladen wurde. Über 70 Gäste ließen sich das kulinarische Miteinander nicht entgehen.

„Es war allen anzumerken, dass sie sich auf das Essen und auf das Zusammentreffen freuten.“

Marion Christensen
Vorstandsmitglied des Sozialdienstes

„Das Personal hat ein wirklich schönes Entenessen gezaubert mit allem, was dazugehört“, schwärmt auch Marion Christensen, Vorstandsmitglied des Sozialdienstes, vom „Martins-Menü“ aus der Schulküche. Eine feine Sache sei auch der Service gewesen. Nachschüler hatten sich für das Bedienen der Gäste bereit erklärt. „Sie machten es auf sehr



Nach Corona-Zwangspause konnte wieder ein Entenessen in der Nachschule stattfinden.

FOTO: PRIVAT

nette und erfrischende Weise und sorgten für gute Stimmung“, so Christensen mit Lob an die jungen Kellnerinnen und Kellner. Für ein Rahmenprogramm war natürlich auch diesmal gesorgt. Volksgruppenurgestein Dieter Johannsen berichtete den Teilnehmerinnen und Teilnehmern über den neuen Seniorenrat und dessen Funktion in der Kommune Apenrade. Dieter Johannsen gehört dem elfköpfigen Gremium an, das sich nach einer Frie-

denswahl (elf Kandidaten) neu zusammensetzte. Mit einer etwas anderen und pointenreichen Geschichte von Rotkäppchen und dem bösen Wolf wartete Frauke Petersen auf, ehemalige Vorsitzende des Tingleffer Sozialdienstes. Um die Oma hätte sich Rotkäppchen in der heutigen Zeit keine Sorgen machen müssen, denn die Oma ist eigentlich immer auf Achse und nie zu Hause. Der Wolf würde sie gar nicht antreffen, so die Botschaft, die beim Publikum ein Schmunzeln hervorrief.

Über musikalische und lustige Showeinlagen gleichermaßen konnten sich die Sozialdienstmitglieder beim Auftritt des Duos Marion Petersen und Dieter Søndergaard freuen. „Auch das war sehr unterhaltsam“, bilanziert Marion Christensen anerkennend. Anerkennung erntete ein weiteres Mal auch die Küche, die zum Nachschisch Eis und Kaffee von der „netten Bedienung“ auftrischen ließ. „Die Eistorte war einfach super“, unterstreicht Marion Christensen.

Sie und die Kollegen des Vorstandes konnten sich über ein gelungenes Entenessen freuen, zu dem der Sozialdienst mit Sicherheit nicht das letzte Mal eingeladen hatte. „Es war allen anzumerken, dass sie sich auf das Essen und auf das Zusammentreffen freuten. Wegen der Corona-Umstände konnte das Entenessen im vergangenen Jahr ja nicht stattfinden, wie so vieles andere auch“, so Christensen mit Erleichterung, dass wieder Zusammenkünfte möglich sind.

Stuhl-Turnen im Mariaheim

SONDERBURG/SØNDERBORG Nach der lang andauernden Corona-Pandemie kann es nun auch bei den Aktivitäten im Mariaheim wieder losgehen. Der Frauenbund für die Stadt Sonderburg und Umgebung leitet in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jugendverband für Nordschleswig nun das beliebte Stuhlturnen ein. Das wurde früher vom Sozialdienst arrangiert. Das Stuhlturnen wird von Sportlehrer Peter Feies geleitet und findet an Montagen von 10:30 bis 11:30 Uhr im Saal des Mariaheims in der Møllegade 15 in Sonderburg statt. Der Saal hat ab 10:15 Uhr geöffnet. Die Teilnahme kostet 25 Kronen pro Person. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Das Stuhlturnen fand das erste Mal am Montag, 8. November, statt. Ilse Marie Jacobsen

Freude am Zusammensein

HOYER/HØJER „Wie immer war die Stimmung ausgesprochen gut und das Essen reichlich. Ganz ohne Maske – aber mit Corona-Pass – konnten wir endlich wieder das Zusammensein genießen“, berichtet die Vorsitzende des Sozialdienstes Hoyer, Marlis Zimmer, mit Blick auf das Aalesen.

„Ganz ohne Maske, aber mit Corona-Pass, konnten wir endlich wieder das Zusammensein genießen.“

Marlis Zimmer
Sozialdienst-Vorsitzende

Mehr als 30 Mitglieder und Familienangehörige schlossen sich der liebgewonnenen Tradition an und machten sich auf den Weg nach Fegetasch in die Gaststätte Rasch. „Bei saurem Aal, gebratenem und geräuchertem Aal oder alternativ bei Rouladen wurde viel erzählt und gelacht. Nach zwei gemütlichen Stunden ging der Weg in privaten Pkw wieder zurück nach Hoyer, aber nicht ohne sich für die nächste Veranstaltung des Sozialdienstes Hoyer zu verabreden“, so Marlis Zimmer. Am Montag, 22. November, steht im alten Bürgermeisterkontor bei Kaffee und „Æbleskiver“ (Pförtchen) Basteln mit Salzteig auf dem Programm. Veranstaltungsbeginn ist um 15 Uhr. „Kinder und Enkelkinder sind ausdrücklich willkommen. Wir freuen uns auf eine gute Einstimmung in die Adventszeit“, sagt die Vorsitzende. Monika Thomsen



Die Teilnehmenden ließen sich Aale in drei Varianten mundeten.

FOTO: PRIVAT

„Lottospiel und „Smørrebrød“ im Museum“

SONDERBURG/SØNDERBORG In fröhlicher Atmosphäre, leicht und locker und dennoch für die rund 15 erschienenen Gäste Spannungsgeladen, verlief der Lottoabend des Sozialdienstes Sonderburg im Versammlungsraum des Deutschen Museums in Sonderburg. Verschmitzt lächelnd und fast entschuldigend die Schulter zuckend, konnten vor allem Silvia Steger, Hilde Christiansen sowie Anna und Walter Christensen jeweils fünf, vier und vier der schön verpackten Gewinne mit nach Hause nehmen. Über den Hauptgewinn des Abends, ein wunderschönes Plaid, konnte sich Ruth Nielsen freuen. Aber auch alle anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden ihre Freude an der Veranstaltung, die mit „Smørrebrød“ in lockerer Gesprächsrunde ihren Ausklang fand. Helmut Petersen vom Sozialdienst Sonderburg

FOTO: KARIN RIGGELSEN



Nordschleswigsche Gemeinde

16 Taufen und ein ereignisreiches Gemeindejahr

Mit 16 Taufen und 24 Konfirmandinnen und Konfirmanden konnte der Pfarrbezirk Gravenstein kürzlich bei seiner Gemeindeversammlung auf ein ereignisreiches Jahr zurückblicken.

Von Sara Eskildsen

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Pastorin Cornelia Simon hatte viel zu berichten, als sie auf der Gemeindeversammlung nach dem Gottesdienst in der Kirche zu Ekensund das zurückliegende Jahr Revue passieren ließ.

„Es war generell viel los, da die Restriktionen ja nach und nach aufgehoben wurden. Nach Monaten des Lockdowns und der Unsicherheiten konnten wir unsere Aktivitäten nach und nach wieder aufnehmen“, so die Pastorin mit Blick auf das vergangene Jahr im Pfarrbezirk Gravenstein.

Flexibilität war unter anderem beim Konfirmandenunterricht gefragt. Um die Ansteckungsgefahr zu minimieren, fand dieser im Frühjahr 2021 unter freiem Himmel statt. 24 Konfirmandinnen und Konfirmanden ließen sich im August von Pastorin Simon in der Gravensteiner Schlosskirche einsegnen.

„Generell können wir uns über viele Kinder in der Gemeinde freuen, in diesem Jahr hatten wir 16 Taufen!“, so die Pastorin, die seit sieben Jahren den Pfarrbezirk Gravenstein leitet.

„Wir sind der Pfarrbezirk mit der größten Anzahl an deutschen Schulen und Kindergärten. Es zeigt sich, dass im Pfarrbezirk die Kinder- und Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit den Kindergärten und Schulen in Gang kommt. Die Zahlen der Kinder in den Konfirmandenjahrgängen steigen an, weil die Schulen im Pfarrbezirk wachsen. Im August segneten wir 24 junge Leute ein und im nächsten Jahr werden es voraussichtlich 21 werden. Für das Jahr 2023 erwarte ich eine ähnliche Anzahl.“

Zudem sei es nach dem Lockdown geglückt, neue Verbindungen zu Schule und Kindergarten in Lunden zu knüpfen. „Im Dezember werden wir



Im Frühjahr 2021 fand der Konfirmandenunterricht im Freien statt, hier an der Kirche zu Broacker. FOTO: KARIN RIGGELSEN

zwei Gottesdienste feiern, einen in der Kirche Hagenberg und einen im Kindergarten.“

Das Jahr hat der Gemeinde Spontanität abverlangt, so Cornelia Simon. „Neu war im Dezember das Adventslied-Singen in der Schlosskirche am 1. Dezember und die beiden Adventsfeiern im Pastorat im kleinen Rahmen, erlaubt waren im Gemeinderaum zehn Personen mit 1,5 Meter Abstand. Größere Gruppen durften sich nicht treffen.“

Das Krippenspiel mit bis zu 20 Kindern war bei den geforderten Abständen eine Herausforderung, ebenso wie die Planung für den Weihnachtsgottesdienst. Hoffnung hatte man bis zuletzt, dass die Weihnachtsgottesdienste stattfinden würden.

„Die dänische Kirchengemeinde ermöglichte es uns, einen zusätzlichen Gottesdienst zu Heilig Abend in der Kirche in Atzbüll zu feiern. Die Weihnachtsgottesdienste wurden aber kurzfristig am 23.12. um 22 Uhr abgesagt. Dafür gab es großes Verständnis in der Gemeinde und gleichzeitig Bedauern und Enttäuschungen wegen der Vorfreude und der intensiven Vorbereitungen und Proben für das Weihnachtsfest in den Kirchen“, erinnerte sich die Pastorin.

Das neue Jahr begann dann aber

mit der guten Nachricht, dass Gottesdienste in den Kirchen wieder erlaubt waren. Ohne Singen, dafür mit Abstand und Maske.

Der Kirchenvorstand beschloss, zu den Gottesdiensten das Honorar für Kirchensänger zu übernehmen. So konnte dennoch Gesang in den Gottesdiensten erklingen. „Ein ausdrücklicher Dank geht hier an unsere Sänger zu der Zeit und an die Organisten“, so Pastorin Simon.

Im Mai fand ein Märchengottesdienst in der alten Kirche zu Rinkenistatt. Kirchenälteste Andrea Kunsemüller erzählte das Märchen „Der Wolf und die sieben Geißlein“. Musik und eine Predigt von Pastorin Simon rundeten den Gottesdienst ab.

Im Juni kam es zu einem Höhepunkt mit dem musikalischen Gottesdienst in der neugestalteten Mulde auf dem Knivsberg. „Das Knivsbergfest konnte zum eigentlichen Datum im Juni 2021 nicht stattfinden, aber ein Gottesdienst mit Musikvereinigung, Nordschleswigscher Gemeinde und Stadtgemeinden konnte an Ort und Stelle stattfinden“, so die Pastorin.

„Im Juli durften endlich auch wieder die Römlager durchgeführt werden. In diesem Jahr gab es deutlich mehr Anmeldungen als Ferienplätze, sodass einigen Kindern abgesagt wer-

den musste“, so Simon. „Die Freizeit II war ein Erfolg und bereitete Pastor Martin Witte und mir viel Freude. Im Anschluss ans Römlager erfolgten die Renovierung des Gemeinderaums, des Kontors und die Arbeiten im Garten des Pastorats.“

Mit Inselmissionsfest, Erntedankfest und -Gottesdienst sowie der Generalversammlung des Deutsch-Dänischen Freundschaftsvereins in der Förde-Schule ging das Gemeindeleben in Richtung Herbst.

„Beim Knivsbergfest waren wir mit dem Pfarrbezirk und der Nordschleswigschen Gemeinde und den Stadtgemeinden sichtbar. Erstmals durften wir die Andacht um 10 Uhr auf der Festbühne neben dem Festzelt feiern. Das ergab eine wunderbare dichte Atmosphäre mitten im Tummeln des Festes“, so die Pastorin, die seit vier Jahren Vorsitzende der Freunde der Breklumer Mission ist und im Vorstand des ZMÖ (Zentrum für Mission und Ökumene) in Hamburg, im Breklumausschuss des Christian-Jensen-Kollegs sowie in der Gesellschafterversammlung des Christian-Jensen-Kollegs sitzt.

„Am Ende bleibt für mich das Fazit, dass wir ein bewegtes und arbeitsreiches Jahr hatten“, so Pastorin Simon.

„Die Besuche, die regulären Gottesdienste, die Veranstaltungen, die nun wieder angelaufen sind, wie zum Beispiel die gemütlichen Nachmittage zusammen mit dem Sozialdienst und die Seniorenkreise in Lunden, die Treffen der beiden Konfirmandengruppen in Gravenstein und Pattburg, die Mini-konfirmandengruppe in Pattburg, die Krippenspielproben von Oktober bis Dezember und die regelmäßigen Vorstandssitzungen der Gemeinde, die Amtshandlungen sowie unsere Treffen mit den Kirchenvertreterinnen hier im Pfarrbezirk, seien nur kurz erwähnt.“

Ihr Dank ging an „unsere Kirchenvertreter, an unsere Kirchenälteste Andrea Kunsemüller und unsere Vorsitzende der Nordschleswigschen Gemeinde, Mary Tarp, und an alle, die mitdenken und mithelfen. Ohne diese Arbeit wären die Höhepunkte nicht möglich.“

Wort zum Sonntag

Bunt

Dass die Wälder schon bunt sind, besingen wir gerne in dieser Jahreszeit in Nordschleswig bunt und facettenreich ist, erleben wir hier jeden Tag, zum Beispiel wenn wir einander auf Deutsch, Dänisch und Sønderjysk (und manchmal auch in allen Sprachen gleichzeitig) begegnen.

Wie bunt das Leben und wie verschiedenartig die Menschen sind, die Bezug zur deutschen Minderheit haben, wird sehr liebevoll und eindrücklich in einem jüngst erschienen Podcast des NDR beleuchtet. Die Journalistin Ulrike Werner fährt mit Ursula Krämer im Bücherbus durch Dänemarks Süden. Sie trifft bibliophile Menschen (mit ihren Hunden!) und erzählt von Wälschekörben voller Bücher, die „gebießt“ werden. Ursula ist im weißen Bücherbus mit bunten, regenbogenartigen Logo in ihrem Element und begegnet ihren Leserinnen und Lesern mit Kenntnis und Einfühlungsvermögen. Die Journalistin Ulrike Werner hört genau (auf) die Zwischentöne und beschreibt die Menschen in ihrer unterschiedlichen Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit. Sie erfasst in den Interviews die Nuancen, die Eigenart der Kinder und auch die der langjährigen Leserinnen und Leser und lässt diese zu Wort kommen, während Bücher zurückgegeben und neu ausgeliehen („bieb“) werden. Eine deutsch-dänische Grenzgeschichte.

Der Wochenspruch aus dem Matthäusevangelium (5,9) passt ins Grenzland und weit hierüber hinaus: „Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ Ein gesegnetes Wochenende, auf all den Veranstaltungen rund um den Deutschen Tag und in den Gottesdiensten in Nordschleswig.

Stadtgemeinden

Pastorinnen und Pastor in den Stadtgemeinden Tondern und Uberg, Apenrade, Sonderburg und Hadersleben:

Tondern und Uberg: Pastorin Dorothea Lindow, Kirkepladsen 5, 6270 Tondern, E-Mail: dl@km.dk
Uberg Kirche Ubergvej 24, 6270 Tondern
Apenrade: Pastorin Anke Krauskopf, Callesensgade 8, 6200 Apenrade, E-Mail: akr@km.dk
Sonderburg: Pastor Hauke Wattenberg, Kirke Allé 5A, 6400 Sonderburg, E-Mail: haw@km.dk
Hadersleben: Pastorin Christa Hansen, Klostervænget 1, 6100 Haderslev,

Apenrade

Sonntag, 14. November
09.00 Uhr: Friedensandacht zum Volkstrauertag mit Kranzniederlegung, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf
Sonntag, 21. November
14.00 Uhr: Ewigkeitssonntag mit Totengedenken, Pastorin Krauskopf
Sonntag, 28. November
10.30 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Buhrkall

Sonntag, 14. November
10.30 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastor Pfeiffer

Bülderup

Sonntag, 21. November
14.00 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastor Pfeiffer

Gravenstein

Sonntag, 21. November
11.00 Uhr: Deutsch-Dänischer Gottesdienst in der Schlosskirche

Hadersleben

Donnerstag, 11. November
10.00 Uhr: Kranzniederlegungen, Klosterfriedhof
Sonntag, 14. November
10.00 Uhr: Gottesdienst, Herzog Hans Kirche, Pastorin Hansen
Sonntag, 21. November
14.00 Uhr: Gottesdienst, St. Severinkirche, Pastorin Hansen

Holebüll

Sonntag, 14. November
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Hoyer

Sonntag, 21. November
15.15 Uhr: Kranzniederlegung am Volkstrauertag, Denkmal, Pastor Alpen
Sonntag, 21. November
16.00 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastor Alpen

Klipleff

Sonntag, 21. November
16.00 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastoren Cramer

Loit

Sonntag, 14. November
10.30 Uhr: Gottesdienst im Konfirmandenhaus Loit mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastor Witte
Montag, 22. November
15.00 Uhr: Gemeindenachmittag im Konfirmandenhaus Loit, Pastor Witte

Lunden

Dienstag, 23. November
14.30 Uhr: Seniorenkreis im Kindercampus Lunden

Norderlügum

Sonntag, 21. November
08.30 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastor Alpen

Osterhoist

Sonntag, 21. November
09.00 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastor Pfeiffer

Oxbüll

Sonntag, 14. November
11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Oxenwatt

Sonntag, 28. November
14.00 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastor Witte

Rothenkrug

Mittwoch, 17. November
15.00 Uhr: Gemeindenachmittag, Deutsche Schule Rothenkrug, Pastor Witte

Sonderburg

Sonntag, 14. November
16.00 Uhr: Gottesdienst Volkstrauertag, Christianskirche, Pastor Wattenberg
Sonntag, 21. November
10.00 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen in der Marienkirche, Pastor Wattenberg
Sonntag, 28. November
16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Süderwilstруп

Dienstag, 16. November
15.00 Uhr: Gemeindenachmittag im Gemeindehaus Wilstrup, Pastor Witte

Sonntag, 28. November
10.30 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstor-

benen, Pastor Witte

Tingleff

Sonntag, 14. November
10.30 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastoren Cramer

Tondern

Sonntag, 21. November
10.00 Uhr: Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit Verlesung der Verstorbenen, Pastorin Lindow
Sonntag, 28. November
16.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Uberg

Sonntag, 14. November
10.00 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastorin Lindow
Sonntag, 28. November
19.00 Uhr: Die neun Lesungen, deutsch-dänischer Gottesdienst, Pastorinnen Lindow und Christensen

Uk

Sonntag, 21. November
14.00 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastoren Cramer

Dänemark: Wirtschaft

50 Jahre mit Innovationen und Investitionen

Über zwei Milliarden Kronen hat die Stiftung „Bitten & Mads Clausens Fond“ über die Jahre in Sonderburg investiert. Und es gibt schon neue Pläne.

Von Gwyn Nissen

SONDERBURG/SØNDERBORG Dass Mads Clausen 1933 sein Unternehmen Danfoss in Norburg auf Alsen gründete, war und ist schlichtweg ein Glücksgriff für Dänemark. Aus dem bescheidenen Betrieb wurde ein weltweiter Konzern, der in der modernen Industrie zu den Treibern einer nachhaltigen Gesellschaft gehört.

Durch neue Innovationen und Visionen ist es Danfoss über Jahrzehnte gelungen, Tausende von Arbeitsplätzen im Hauptquartier in Norburg (Nordborg) sowie an Standorten weltweit zu schaffen. Darüber hinaus hat die Familie Clausen seit jeher auch eine soziale Ader. Heute noch erzählen sich die Menschen auf Nordalsen die Geschichten darüber, wie Mads Clausen ganze Stadtteile für die Arbeiter bauen ließ, während seine Frau Bitten Hilfspakete für die Ärmsten der Gegend schnürte.

Als Mads Clausen 1966 plötzlich im Alter von 60 Jahren verstarb, wurde fünf Jahre später eine Stiftung gegründet, in der die Familie vertreten war. Zum einen, um Danfoss weiterzuentwickeln, zum anderen um die Zukunft in dänischen Händen zu sichern.

Später änderte die Bitten und Mads Clausen Stiftung ihren Charakter und wirkte nicht nur direkt für das Unternehmen, sondern legte eine breitere Definition für das Wohl des Unternehmens an. Das bedeutete, dass nun auch Projekte gefördert werden konnten, die der gesamten Sonderburg- und Alsensund-Region zugutekamen.

Die Stiftung „Bitten & Mads Clausens Fond“ hat seit 50 Jahren die Region um Nordalsen und Sonderburg finanziell mit etwa 2,2 Milliarden Kronen gefördert – unter anderem in den Bereichen Ausbildung und Studium, Infrastruktur, Kultur, Sport, Tourismus und bei der Errichtung von Wohnraum.

Zu den Leuchtturmprojekten der Stiftung gehören unter anderem das Project Zero, eine verbesserte Infrastruktur zwischen Sonderburg und den Hauptverkehrslinien auf dem Festland, der Campus der Süddänischen Universität, ein neuer Stadtteil an der Hafenfront Sonderburgs mit dem Hotel Alsik im Mittelpunkt sowie dem Danfoss Universe in Norburg, wo auch bald ein Urlaubsresort entsteht.

Seit 1999 ist Peter Mads Clausen, Sohn von Bitten und Mads Clausen, Vorsitzender der Stiftung. „Der Nordschleswiger“ konnte den 72-Jährigen in Verbindung mit dem Jubiläum interviewen:

Peter Mads Clausen, deine Eltern haben Corporate Social Responsibility (CSR) – also unternehmerisches Verantwortungsbewusstsein – gezeigt, als der Begriff noch gar nicht erfunden war. Wie habt ihr es als Kinder damals miterlebt?

Ja, es gab tatsächlich nicht den Ausdruck CSR, aber meine Eltern waren sich einig, wie sie den Betrieb führen wollten. Vor allem meine Mutter setzte sich sozial für die Mitarbeiter ein, während mein Vater sich mehr um die Belange und Ent-



Bitten und Mads Clausen bauten nicht nur Danfoss auf, sondern setzten sich auch sozial für die Mitarbeiter und Einwohner Alsens ein.

FOTO: BITTEN & MADCS CLAUSEN FOND

wicklung von Danfoss kümmerte und zeitgleich für eine bessere Infrastruktur auf Alsen sowie die Entwicklung von Wohngebieten sorgte.

Wir haben das als Kinder natürlich mitbekommen, aber es wurde nicht darüber gesprochen. Es war einfach so, und wir haben als Nachfahren diese soziale Ader geerbt. Wenn Jörgen und ich mal aufhören, dann werden diese Gedanken und Werte von unseren Kindern weitergeführt – da wird es keine Kehrtwende geben. Nicht, weil wir es mit ihnen besprochen haben, sondern, weil es eine Selbstverständlichkeit ist, dass wir in der Stiftung und in der Familie so agieren.

Als mein Vater damals im Alter von nur 60 Jahren früh starb, befand sich meine Mutter in einer ungewohnten Situation. Sie wurde von vielen Seiten angesprochen, ob sie Danfoss verkaufen wolle, doch das wollte die Familie nicht. So erhielten wir fünf Kinder jeweils 10 Prozent der Aktien, während meine Mutter 50 Prozent behielt und diese schließlich einer eigens eingerichteten Stiftung übertrug.

So konnten wir Danfoss als dänisches Unternehmen beschützen. Die Satzungen wurden nach den Wünschen meiner Mutter und dem Testament meines Vaters ausgearbeitet, und wir haben es schließlich „übersetzt“: Zum Wohle von Danfoss (Til gavn for Danfoss).

Wie hat sich die Rolle der Stiftung über die Jahre geändert?

Bis zum Jahrtausendwechsel hat die Stiftung verschiedene Danfoss-Maßnahmen unterstützt und Geld gespendet. Aber das Unternehmen steht seit Langem schon auf einem guten Fundament und entwickelt sich sehr gut von allein.

Es war schließlich der Kompetenzbericht für Nordschleswig, der 2001 zur entscheidenden Veränderung unserer Arbeit führte. Wir hatten uns über die Lage in Nordschleswig nicht viele Gedanken gemacht, merkten aber, dass es hier immer schwieriger wurde, Mitarbeiter mit Fachkompetenzen zu finden.

Der Kompetenzbericht zeichnete ein düsteres Bild des Landesteils, und wir mussten Stellung dazu be-

ziehen, ob wir unser Hauptquartier aus der Region verlagern oder gegen die negative Entwicklung in Nordschleswig gegensteuern sollten. Wir haben uns für Letzteres entschieden, da wir unsere Wurzeln in der Region haben und uns gar nicht vorstellen konnten, wegziehen zu müssen.

Auf Jörgens (Red. Anmerkung: Peter Mads Clausens Bruder Jörgen Mads Clausen, der auch CEO von Danfoss gewesen ist) Initiative hin ließen wir einen noch gründlicheren Bericht machen, der auch Lösungen für die Zukunft aufzeigte. Die Monitorgroup untersuchte für uns jeden Bereich der Gesellschaft und zeigte die Unterschiede zwischen Nordschleswig und dem Rest des Landes auf.

Wir hinkten in fast allen Bereichen hinterher. Am schlimmsten war, dass die Bevölkerung in Nordschleswig um 8,5 Prozent sinken würde – und aus diesem Pool sollten wir qualifizierte Mitarbeiter rekrutieren? Darauf konnten wir keine Zukunft aufbauen.

Für unsere Probleme gab es leider keinen Quick-Fix, sondern es mussten sich viele Dinge ändern. Sehr viele – und es würde lange dauern, diese Entwicklung zu wenden. 35 Jahre, sagte uns die Monitorgroup und legte einen konkreten Langzeitplan vor.

Das wurde schließlich auch unser Plan in der Stiftung, aber noch wichtiger war es für uns, dass es nicht allein Danfoss-Projekte waren, sondern dass die gesamte Wirtschaft, die Politik und auch die Bevölkerung gemeinsam an einem Strang zogen – wie zum Beispiel das Project Zero, wo es um Nachhaltigkeit geht – vom eigenen Haushalt und eigenem Verhalten bis hin zur Industrie.

Wie weit ist Sonderburg gekommen?

Der Bericht wurde vor fast 17 Jahren gemacht – wir sind zeitlich also auf halbem Wege. Vieles hat sich bereits zum Positiven verändert. Wir haben in Ausbildung investiert und haben gemeinsam mit dem Staat einen Campus für die Süddänische Universität gebaut. Wir haben die Internationale Schule in Sonderburg gefördert, und wir haben die Anziehungskraft der Kommune gesteigert

– unter anderem mit dem Theater- und Konzertsaal Alsion, dem neuen Alsik-Hotel und einer neuen Hafenfront.

Was uns als vierter Schritt fehlt, ist, dass wir die Erfolge und Vorzüge Sonderburgs noch besser kommunizieren und die Gegend somit „branden“ können. Das packen wir als Nächstes an.

Sonderburg hat lange am eigenen Selbstvertrauen geknabbert – nicht zuletzt als man Krankenhaus, Kaserne und Schwesternschule verlor. Wie beurteilst du die Situation heute?

Das Selbstbild und das Selbstvertrauen wachsen. Nicht riesig groß, aber es geht in die richtige Richtung, weil immer mehr Leute der Gegend Anerkennung zollen. Sie sehen, dass es einfach ein toller Wohnort ist.

Ich glaube, dass wir heute auf einem guten Fundament stehen. Wir haben die Muskeln und das Selbstvertrauen, um uns weiterzuentwickeln.

Es gibt ja heute nicht nur Danfoss oder Linak, sondern viele Unternehmen, die für das nötige Wachstum sorgen können. Darunter sind viele frühere Danfoss-Angestellte, die sich selbstständig gemacht haben und heute ein eigenes Unternehmen führen. Und auch die Kommune ist ein wichtiger Mitspieler – wir machen nur mit, wenn wir den Stadtrat hinter uns haben. Wir wollen nicht zum politischen Spielball werden.

Woran wir noch arbeiten müssen, ist, neuen Firmengründern zu helfen. Wir haben es vor 20 Jahren ohne großen Erfolg versucht, aber wir haben es damals nicht richtig angepackt. Ich glaube, die Zeit ist gekommen, einen neuen Versuch zu machen.

Welche Wünsche hast du für die Zukunft?

Wir haben weitere Projekte in Planung – unter anderem das Urlaubsresort auf Nordalsen. Außerdem arbeiten wir an den jetzigen Projekten weiter. Ich hoffe, dass das Project Zero weiterhin ein Erfolg sein wird – nun ist auch das Ausland auf Sonderburg und das, was wir hier in Sachen Nachhaltigkeit stemmen, aufmerksam geworden.

Wir interessieren uns auch wieder verstärkt für die Infrastruktur unserer Region. Wir wollen unter anderem unseren Flughafen in Sonderburg weiterentwickeln. Wir brauchen einen neuen Terminal, der auch gern architektonisch markant sein darf. Die Landebahn muss ebenfalls verbreitert und verlängert werden, damit wir attraktiver für größere Flugzeuge und Jets werden.

Das würde den Tourismus ankurbeln – sowohl nach Sonderburg als auch von hier aus ins Ausland –, und außerdem braucht Danfoss gute Verbindungen in die Welt hinaus. Wenn wir – wie erst kürzlich – ein internationales Unternehmen mit 10.000 Mitarbeitern kaufen, dann müssen wir zu denen rausfliegen können, und die müssen zu uns kommen können, ohne dass sie erst zwei Stunden nach Hamburg fahren müssen.

Hinzu kommen unsere Zusammenarbeitspartner, die aus der ganzen Welt zu uns kommen – und wir zu denen. Es ist entscheidend für Danfoss, dass wir im Alltag einen starken Flughafen haben.

Schließlich ist unsere Kommune inzwischen so attraktiv geworden, dass wir sie auch gern noch stärker bewerben wollen – am liebsten in einer selbstständigen Dachorganisation für die gesamte Region. Ich denke, dass wir in einem Monat oder zwei mehr darüber wissen werden, was wir in diesem Bereich wollen.

Ich stelle mir auch vor, dass wir eine neue Version des Monitorberichts machen lassen werden. Vielleicht nicht ganz so umfangreich wie vor 17 Jahren, aber etwas Ähnliches, damit wir vergleichen können, wie weit wir gekommen sind, und dort ansetzen können, wo wir noch etwas erreichen müssen. Das gilt für Sonderburg als Kommune, aber auch für Nordschleswig in seiner Gesamtheit.

Die Stiftung hat kürzlich auch den Ausbau und die Modernisierung des Deutschen Museums in Sonderburg gefördert. Aber die Clausen-Familie ist eine sehr dänische Familie, oder?

Ich war gerade da und habe das Museum besucht – es ist ein sehr gelungenes Projekt, und das Ergebnis ist sehr schön geworden. Ich freue mich darüber, dass wir das deutsche Museum fördern konnten. Es ist für die Stadt gut, und wir dürfen die Minderheit auch nicht vergessen. Wir haben zuvor ja auch das Multikulturhaus mit der deutschen Bücherei gefördert.

Ja, wir sind eine dänische Familie – es gibt in der Familie niemanden auf der deutschen Seite. Mein Vater ist 1905 geboren und sowohl er als auch meine Mutter haben unter der deutschen Herrschaft bis 1920 gelitten. Die standen in den Kriegsjahren Deutschland keinesfalls positiv gegenüber.

Meine Eltern waren während des Zweiten Weltkrieges nervös, dass man von Danfoss verlangen würde, für das deutsche Militär zu produzieren. Sie befürchteten Repressalien und sogar Sabotage des dänischen Widerstandes, falls es dazu gekommen wäre – das tat es glücklicherweise aber nicht.

Wir Kinder sind allerdings nie negativ erzogen worden, was Deutschland anging, und zu Hause hatten wir viele deutsche Gäste, die immer willkommen waren. Es gibt heute keine alten Wunden, und wir haben schon früh sowohl in Flensburg als auch in Schleswig Standorte gehabt.

Dänemark: Wirtschaft

Baumarktkette Davidsen mit neuem Konzept

Für Kunden der Baumarktkette Davidsen gibt es eine gute und eine schlechte Nachricht. Die Schlechte zuerst: Seit dem 1. November können Private und Gewerbekunden sonntags dort nicht länger shoppen gehen. Die gute Botschaft: Das Familienunternehmen baut sein Kerngeschäft aus.

Von Ute Levisen

WOYENS/VOJENS Für viele Kundinnen und Kunden dürften die kommenden Monate eine Umstellung bedeuten. Die Baumarktkette Davidsen mit Hauptsitz in Woyens hat in den vergangenen Monaten ein neues Geschäftskonzept vornehmlich für seine Niederlassungen in Nordschleswig erarbeitet. Künftig setzt das Familienunternehmen verstärkt auf sein Kerngeschäft: Werkzeuge und Baumaterialien sowie Zubehör für Haus und Garten.

Das Küchensortiment sowie Einrichtungsgegenstände für die Wohnung verschwinden aus dem Sortiment. Im Gegenzug setzt das Unternehmen laut Direktor Henrik Clausen künftig auf einen Ausbau seines bestehenden Angebots in den Bereichen Werkzeug- und Baumaterialien. Auch Zubehör für den Garten wird es nach wie vor geben. Allerdings konzentriert sich die Unternehmensleitung hierbei in zunehmendem Maße auf das Online-Geschäft. In diese Sparte

hatte die Unternehmensführung bereits vor der Corona-Pandemie umfassend investiert. Es ist eine Strategie, die sich während des Corona-Lockdowns bewährt hatte. Davidsens Online-Geschäft boomte in dieser Zeit und erreichte neue Höhen. Eine weitere Neuerung gibt es für die Kundschaft seit dem 1. November, weil die Niederlassungen sonntags nicht mehr geöffnet ist. Stattdessen sollen die dadurch frei werdenden personellen Ressourcen in die fachliche Beratung der Kunden an den übrigen sechs Tagen investiert werden, sagt Clausen. Die Arbeitszeiten für die Mitarbeiter an Sonntagen seien eine Herausforderung gewesen: „Es ist daher eine Entscheidung, die nicht zuletzt unseren Angestellten zugute-



Direktor Henrik Clausen erläutert das neue Konzept. PRESSEFOTO

kommen wird.“ Auch in Zukunft wendet sich das Sortiment der Baumarktkette an Profis und an

Private. Clausen rechnet damit, dass die Umstellung auf das neue Geschäftskonzept bis zum 1. März des kommen-

den Jahres abgeschlossen sein wird.

Sydbank setzt auf mehr landesweite Bekanntheit

Die aktuelle Zwischenbilanz des Finanzkonzerns mit Hauptsitz in Apenrade bestätigt die kürzlich herausgesetzten Gewinnerwartungen: In den ersten neun Monaten des Jahres 2021 wurde ein Ertrag von knapp über einer Milliarde Kronen verzeichnet. Konzernchefin Karen Frøsig berichtet über eine deutlich gestiegene Kreditnachfrage.

APENRADE/AABENRAA Vor zwei Wochen hat die Sydbank, Dänemarks viertgrößte Bank mit Hauptsitz in Apenrade, bereits die Gewinnerwartungen zum Geschäftsjahr 2021 auf 1,3 bis 1,45 Milliarden Kronen heraufgesetzt. Die nun veröffentlichte Zwischenbilanz bestätigt nicht allein die günstige Prognose. Die geschäftsführende Direktorin der Sydbank, Karen Frøsig, weist in ihren Kommentaren zu den Geschäftszahlen auch darauf hin, dass die gute Geschäftsentwicklung ein Verdienst der

gesamten Mitarbeiterschaft ist. Vor allem den vielen Beschäftigten am Hauptsitz des Unternehmens am Straßenzug Peberlyk in Apenrade dürfte das Lob gefallen, denn in einem Interview mit der Zeitung „Jyllands-Posten“, die erfahren wollte, ob weitere Arbeitsplätze abgebaut werden sollten, erklärte sie wörtlich: „Wir können keine Bank ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreiben.“ „Wir können uns auch darüber freuen, dass die Kunden wieder ihre Kreditmöglichkeiten nutzen“, erläuterte sie



In der Zentrale der Sydbank herrscht Hochbetrieb. Das Unternehmen hat in diesem Jahr deutlich mehr Kredite vergeben. FOTO: SYDBANK

das gestiegene Interesse bei Privat- und Geschäftskunden auf diesem Gebiet. Die einzige Chef in einer der großen Banken in Dänemark erklärte, dass sie klar auf weiteres Wachstum der Sydbank setze, die in den vergangenen Jahren mehrfach durch Zukäufe expandieren konnte. Es würden Themen wie

„bekannter und größer werden, gesunder Geschäftssinn und mehr Wettbewerbsfähigkeit“ im Mittelpunkt stehen, erläuterte Frøsig. Das Unternehmen wolle insgesamt auf den Märkten sichtbarer und wettbewerbsfähiger werden, so die Spitzenfrau des Unternehmens. Das Unternehmen teilte mit,

„Wir können uns auch darüber freuen, dass die Kunden wieder ihre Kreditmöglichkeiten nutzen.“

Karen Frøsig
Chef in der Sydbank

dass die Einnahmen seit Jahresbeginn um 21 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum auf 3,38 Milliarden Kronen gestiegen sind. Die Verlustrückstellungen konnten angesichts einer deutlich verbesserten wirtschaftlichen Lage der Kunden zurückgeführt werden. Das brachte allein 311 Milliarden Kronen an Einnahmen. Die Kreditvergabe ist im Vergleich zu 2020 um 6,8 Prozent auf 4,1 Milliarden Kronen gestiegen. Zur Stärkung des Aktienkurses hat

das Unternehmen Aktien im Wert von 219 Millionen Kronen zurückgekauft. Ab heute wird an die Aktionäre eine Dividende aus dem Geschäftsjahr 2019 pro Aktie in Höhe von 5,70 Kronen ausbezahlt. Im Ausblick auf das gesamte Geschäftsjahr 2021 heißt es in der Mitteilung an die Börse, dass mit weiter steigenden Einnahmen gerechnet werde. Dazu trage die Übernahme der „Alm. Brand Bank“ ebenso bei wie Maßnahmen in den Bereichen Spareinlagen und Gebühren. Dahinter verbergen sich unter anderem die Negativzinsen, die für Guthaben erhoben werden. Das Unternehmen geht auch von einem weiteren Wachstum in der dänischen Wirtschaft nach Überwindung der Corona-Krise aus. Volker Heesch

„SB Tømrer“ ausgezeichnet

HADERSLEBEN/HADERSLEV Groß waren die Freude und der Stolz bei „SB Tømrer“ in Hadersleben. Seit drei Jahren vergeben das Geldinstitut „Spar Nord“ und das Wirtschaftsprüfungsunternehmen BDO den Preis „Erfolgsunternehmen des Jahres“ an kleine und mittelständische Unternehmen im ländlichen Raum, die es vermögen, seit mindestens fünf Jahren steigende Wachstumsraten zu verzeichnen und damit ihren Anteil zur Schaffung von Arbeitsplätzen und für den Wohlstand im ländlichen Raum zu leisten. Eines dieser Unternehmen ist der Schreinerbetrieb aus Hadersleben. „Wir freuen uns über diese Anerkennung unserer Arbeit“, sagt Mitinhaber Per Jensen Martensen. Schnelles Wachstum sei wesentlich leichter zu erreichen, als eine steile Wachstumskurve beizubehalten. SB Tømrer beschäftigt

40 Angestellte an seinem Stammsitz am Norgesvej 16. Die Schreinerfirma hat somit am 2. November am Regionsfinale in Odense gewonnen, wo der absolute Spitzenreiter mit Blick auf Wachstum und Nachhaltigkeit in der Region Süddänemark gekürt wird. Die Initiatoren der Auszeichnung hatten die Qual



Das Haderslebener Unternehmen „SB Tømrer“ ist Erfolgsunternehmen des Jahres 2021. PRESSEFOTO

der Wahl bei der Kür der diesjährigen Preisträger und wählten die Gewinnerunternehmen aus einem Kandidatenfeld von 35.000 in der Region Süddänemark aus. Auch „Tiset Savværk“ aus Arnum bei Gram (Gram) darf sich seit Kurzem mit dem Titel „Erfolgsunternehmen des Jahres 2021“ schmücken. Ute Levisen

SP: Mangelware Arbeitskraft

SONDERBURG/SØNDERBORG Restaurants müssen ihre Öffnungszeiten massiv einschränken, weil keine Bedienungen zu finden sind. Angestellten der kommunalen Altenpflege sind unter Druck, weil Stellen unbesetzt bleiben: Sowohl in der Privatwirtschaft als auch in der öffentlichen Hand fehlen derzeit Fachkräfte. Ein Mangel, der sich mehr und mehr bemerkbar macht, und daher schlägt die Schleswigsche Partei in Sonderburg konkrete Maßnahmen vor, wie Unternehmen und Kommune mit dem Arbeitskräfte-Unterschuss umgehen können. „Die Schleswigsche Partei will an mehreren Fronten eingreifen“, sagt Stadtratspolitiker Gerhard Bertelsen (SP). Er ist der Vorsitzende des Gewerbeausschusses und kennt die Probleme von Unternehmen und Einrichtungen, Arbeitskraft zu finden. Es muss leichter und at-

traktiver für Ausländer sein, der Arbeit wegen nach Dänemark zu ziehen, so Bertelsen. „Wir brauchen ausländische Arbeitskraft“, stellt der Ausschussvorsitzende fest. Auch die Weiterbildung von Arbeitnehmern sowie die Ausbildung auf dem zweiten Bildungsweg müssten ausgebaut werden. Das gelte auch jenen Bürgerinnen und Bürgern, die dem Arbeitsmarkt aus individuellen Gründen aktuell nicht zur Verfügung stehen. Zudem müssten bestehende Ressourcen innerhalb eines Arbeitsplatzes oder einer öffentlichen Einrichtung besser ausgenutzt werden. „Die Schleswigsche Partei wünscht sich mehr Wettbewerb, um Ressourcen freizusetzen“, sagt Gerhard Bertelsen. Technische Betriebsaufgaben wie Service und Logistik, die verbliebenen Reinigungsaufgaben, das Hilfsmitteldepot, Immo-

lienmanagement oder der Winterdienst seien Bereiche, die von der Kommune mit Blick auf Effektivität oder Privatisierung geprüft werden müssten. „Eine Analyse von Dansk Industri zeigt folgendes: Wenn Sonderburg unter den zehn Kommunen wäre, die am meisten Aufgaben öffentlich ausschreiben, würden sich die kommunalen Ausgaben um rund 60 Millionen Kronen reduzieren. Das bedeutet, dass man beispielsweise 135 Schullehrkräfte oder 169 Sozial- und Gesundheitsassistenten anstellen könnte“, rechnet Bertelsen vor. „Durch reelle Effektivität können wir die Kernwohlfahrt der Kommune sowie die Gewerbefreundlichkeit beibehalten oder verbessern.“ Dabei spiele auch eine enge Zusammenarbeit mit den drei übrigen nordschleswigschen Kommunen eine wichtige Rolle. Sara Eskildsen

Dänemark: Politik

Heunicke: Mehr Menschen müssen sich impfen lassen

KOPENHAGEN Mehr Menschen müssen sich impfen lassen, wenn das öffentliche Leben nicht erneut Beschränkungen unterliegen soll.

Das war kürzlich die Botschaft von Gesundheitsminister Magnus Heunicke (Soz.), während sich die Zahl der Patienten, die aufgrund einer Corona-Infektion im Krankenhaus behandelt werden müssen, dem Wert von 200 nähert.

„Ein großer Appell von meiner Seite: Wenn wir Dänemark offenhalten wollen, dann müssen noch mehr Menschen die Impfung bekommen“, sagt Gesundheitsminister Magnus Heunicke (Soz.).

Die Situation ist in ganz Europa vergleichbar: Die Corona-Fallzahlen steigen. In Dänemark liegt die Kontaktzahl bei 1,2. Dieser Wert ist jedoch mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Damit infizieren zehn Personen zwölf andere, die Zahl der Infizierten nimmt also zu.

„Wir wussten, dass in diesem Herbst ein Anstieg kommen würde. Aber es ist kein Geheimnis, dass der Anstieg ziemlich schnell bereits im Oktober gekommen ist“, sagt der Gesundheitsminister.

Sofern man nicht geimpft sei, würde man mit „großer Wahrscheinlichkeit“ im Laufe des Winters infiziert werden, so Heunicke.

75,1 Prozent der Bevölkerung sind fertig geimpft, während 76,2 Prozent eine erste Impfdosis gegen das Coronavirus erhalten haben.

„Wir verfolgen die Entwicklung laufend. Wir haben die ganze Zeit über gesagt, dass wir nicht zögern werden, Maßnahmen zu ergreifen, sofern dies notwendig wird. Wir haben eine komplett offene Gesellschaft, und wir haben eine sehr, sehr große Unterstützung vonseiten der Bevölkerung, sich impfen zu lassen. Jetzt müssen sich allerdings noch mehr Menschen impfen lassen“, sagt Magnus Heunicke.

In einigen Kommunen ist die Infektionsrate besonders hoch, dies gilt unter anderem für Tingbjerg und Ishøj, die beide westlich von Kopenhagen liegen. Dort haben die Behörden dem Minister zufolge Informationen zum Coronavirus in andere Sprachen übersetzt.

„Wir müssen lediglich ein paar wenige Prozent mehr Geimpfte haben, das hätte dann bereits eine nachhaltige Wirkung, um die Infektionsketten zu durchbrechen“, sagt Heunicke unter Verweis auf entsprechende Untersuchungen. *Ritzau/Nils Baum*

Vom Pleitegeier zur Boomtown

Als Jens Kramer Mikkelsen 1989 Oberbürgermeister der Hauptstadt wurde, stand sie am Rande des Konkurses. Als er den Posten 16 Jahre später verließ, boomte die Stadt – und tut es bis heute. Vor Kurzem ist eine Biografie über ihn erschienen.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN Heute drehen sich an vielen Ecken Kopenhagens die Baukräne. Ganz neue Viertel sind aus der Erde gesproßt. Dabei kann leicht in Vergessenheit geraten, dass es einmal ganz anders war: In den 80ern war die Stadt arm und verwahrlost.

Heute sind die hohen Wohnspreise eines der zentralen Themen des kommunalen Wahlkampfs. Damals packte, wer ein wenig Geld auf der hohen Kante hatte, dies schleunigst ein und verließ die Stadt.

Heute ist die Kommune beim kommunalen Ausgleich Nettozahler. Damals steuerte sie auf die Pleite zu. Die Arbeitslosigkeit war deutlich höher als im Rest des Landes.

Das war die Situation, als der Sozialdemokrat Jens Kramer Mikkelsen 1989 den Posten als Oberbürgermeister übernahm. Das am Donnerstag erschienene Buch „Jeg er københavnner. Kramer og byens kranser“ des Journalisten Niels Frid-Nielsen berichtet über sein Leben, aber vor allem auch über den Wandel der Hauptstadt, wie er ihn sieht.

Der volle Umfang der finanziellen Probleme der Stadt wurde Kramer erst klar, nachdem er im Alter von 37 Jahren den Posten von seinem Vorgänger Egon Weidekamp (Soz.) übernommen hatte.

„Ich würde gerne sagen können, ich hätte einen goldenen Plan gehabt, um die Entwicklung umzukehren. Das würde in einem Buch wie diesem gut aussehen. Aber so war es leider nicht“, zitiert der Autor ihn.

Vom Staat war keine Hilfe zu erwarten, da der Rest des Landes sich gestraubt hätte, wenn mehr Geld in Kopenhagen hineingebuttert worden wäre. Also blieb nur der steinige Weg. Die Kommune musste kürzen, Personal entlassen und gleichzeitig die Steuern erhöhen. Die kommunalen Wohnungen wurden verkauft. Für eingefleischte Sozialdemokraten waren das keine Wunschträume.

Kürzungen allein konnten das Ruder jedoch nicht herumreißen, es musste auch eine Entwicklung, eine Perspektive her. Der einzige Kran in der Stadt sei der, von dem aus Wagemutige Bungeejumping machten, berichtet Kramer.

So entstand der Gedanke,



Die Ørestad: Aus Jens Kramer Mikkelsens Sicht der wichtigste Baustein für den Umschwung Kopenhagens
FOTO: LARS LAURSEN/BIOFOTO/RITZAU SCANPIX

entlang des Hafens attraktive Grundstücke zu verkaufen. Der Blick fiel auf Kalvebod Brygge südöstlich von Christiansborg, denn das Gelände war kommunales Eigentum.

Das Hotel und die Bürobauten, die hier entstanden, sind unter Architekten und auch in der breiten Öffentlichkeit auf viel Kritik gestoßen. Zu fantasieelos und abweisend seien die Gebäude. Kramer sieht das etwas anders.

„Sie sind das Symbol des Turnarounds Kopenhagens“, so Kramer im Buch.

Ihm ist die Kritik durchaus bewusst, doch sei es damals vorrangig darum gegangen, Arbeitsplätze und Entwicklung zu schaffen.

„Es ist und bleibt geschichtslos, Bauten, die während der größten Krise Kopenhagens gebaut wurden, mit Bauten zu vergleichen, die während der Hochkonjunktur vor und nach der Finanzkrise errichtet wurden“, so der Ex-OB.

Die Kalvebod Brygge war jedoch nur der relativ bescheidene erste Schritt. Der aus Kramers Sicht wichtigste Wendepunkt war ein Entschluss über ein bisher unbebautes, etwas vergessenes Gebiet auf Amager, das dem Staat und der Kommune gemeinsam gehörte. Ein staatlicher Ausschuss schlug vor, eine gemeinsame Gesellschaft zu gründen, um dort einen neuen Stadtteil zu schaffen.

Diese wurde nicht zuletzt wegen der geplanten Öresundquerung aktuell, denn sie konnte eine Entwicklung fördern. Doch dazu musste auf der Kopenhagener Seite etwas entstehen, sollte die Kommune nicht lediglich eine Transitstrecke werden.

Amager fehlte eine vernünftige Verkehrsverbindung, der Kommune jedoch auch das Geld, sie zu bauen. Und so entstand die Idee,

die beiden Projekte zu kombinieren. Der Verkauf der Grundstücke in der Ørestad finanzierte die Metro nach Vestamager und zum Flughafen. Aus Kramers Sicht ein Ei des Kolumbus.

„Die Ørestad und die Metro sind zwei Seiten derselben Sache. Die Ørestad war von der Metro abhängig, und es gab keinen besseren Anlass, die Metro zu bauen als ein neuer Stadtteil auf dem westlichen Amager.“

.....

„Ich würde gerne sagen können, ich hätte einen goldenen Plan gehabt, um die Entwicklung umzukehren. Das würde in einem Buch wie diesem gut aussehen. Aber so war es leider nicht.“

Jens Kramer Mikkelsen
ehemaliger Oberbürgermeister der Sadt Kopenhagen

.....

Das Modell „Baugrundstücke finanzieren Metro“ wurde und wird auch beim weiteren Ausbau des öffentlichen Verkehrs und der Stadt genutzt. Es ist auch außerhalb der Grenzen Dänemarks mit Interesse verfolgt worden.

Kramer war jedoch bewusst, dass Stahl und Beton allein Kopenhagen nicht zu einer attraktiveren Stadt machen würden. Die Stadt und ihre Bewohner brauchten neues Selbstvertrauen, und hierfür entdeckte Kramer die Kultur als einen Motor.

Für ihn spielt dabei eine zentrale Rolle, dass Kopenhagen 1996 europäische Kulturhauptstadt wurde. Der Beschluss, sich dafür zu bewerben, war zu einem Zeitpunkt, als die Kasse der Kommune noch leer war, nicht unumstritten.

„Bei meinem Engagement für die Kulturhauptstadt

ging es mir vor allem darum, spektakuläre Projekte von ambitionierten Architekten zu schaffen. Ich muss leider gestehen, dass, was hinter den Mauern der Kulturinstitutionen passierte, mich weniger interessierte.“

So entstanden dann der Schwarze Diamant und der Zubau des Staatlichen Kunstmuseums. Seither kamen das neue Schauspielhaus und, als Donation des Reeders A. P. Møller, die Oper dazu. Drei der vier Bauten liegen am ehemaligen Hafen.

Die Kulturinstitutionen trugen dazu bei, Familien der Mittelklasse nach Kopenhagen zu ziehen, beziehungsweise sie nach beendeter Ausbildung und Familiengründung dort zu halten.

Auch die Entwicklung von Freizeitmöglichkeiten im ehemals stark verschmutzten Industriehafen, wie zum Beispiel die Hafenbäder, haben Kopenhagen attraktiver gemacht. Gleiches gilt für das Strandbad auf Amager.

Nach 16 Jahren trat Kramer als Oberbürgermeister zurück. Er betont, dass die Wende Kopenhagens bei Weitem nicht nur sein Werk ist, sondern dass viele Menschen dazu beigetragen haben. Dabei ist ihm zugutegekommen, dass er, im Gegensatz zu seinem Vorgänger Weidekamp, großes Verhandlungsgeschick und den Willen zu breiten Kompromissen besitzt.

Und so wurde einer seiner wichtigsten Verbündeten ausgerechnet sein erbittertester Konkurrent, nämlich der Venstre-Politiker Søren Pind, der versuchte, ihm den OB-Sessel abzufragen. In der Öffentlichkeit behakten die beiden sich oft und gerne, doch hinter den Kulissen gingen die beiden Kopenhagener Jungs etliche Absprachen ein.

„Ich freue mich und bin stolz auf all das, was wir ge-

meinsam angeschoben haben. Alle, die nach uns kamen, haben darauf aufgebaut. Hätten wir nicht zusammengefunden, wäre die Stadt eine ganze andere“, so Pind zu Autor Frid-Nielsen.

Per Bregnegaard von der linken Einheitsliste war damals Schulbürgermeister. Er meint, die beiden Herren würden ihre Rolle beim Umschwung überbewerten.

Seiner Ansicht nach hätte der allgemeine Konjunkturanstieg Kopenhagen von sich aus wieder auf die Beine geholfen. Er kritisiert, Menschen mit niedrigen Einkommen seien bewusst durch Sanierungen aus der Stadt verdrängt worden.

„Die Wiederbelebung der Kommune wäre unter allen Umständen geschehen, auch wenn man nicht so viele Arme und Menschen rausgeschmissen hätte“, sagt er in dem Buch.

Als Kramer 2004 die Politik verließ, bedeutete dies nicht, dass er sich von den Kränen der Stadt verabschiedet. Er wurde Direktor der staatlich-kommunalen Gesellschaft „By og Havn“, die aus der „Ørestadsselskabet“ hervorgegangen ist und nun die Entwicklung der Grundstücke betreibt.

So hat der ehemalige OB auch in seiner neuen Funktion entscheidend zur zweiten Etappe der Metro, dem City-Ring, sowie dem Ausbau des größten neuen Stadtteils im Nordhafen beigetragen.

Wer übrigens den Autor dieser Zeilen auf den „Spuren durch die Hauptstadt“ begleitet hat, konnte so einige der neuen Stadtteile auf diese Weise besuchen.

Frid-Nielsen erzählt, auch wenn eine Reihe andere Akteure zu Wort kommen, den Weg Kopenhagens aus der Schmutzdecke, aus der Perspektive von Jens Kramer Mikkelsen.

Bibliotheksassistent ist mit Büchereiwesen seit 25 Jahren verbunden

Bibliotheksassistent Hans Jensen ist über die Digitalisierung zu einer Festanstellung in der Zentralbücherei der deutschen Minderheit in Nordschleswig gekommen. Für den 65-jährigen Apenrader wäre es denkbar, über das reguläre Rentenalters hinaus zu arbeiten.

Von Karin Friedrichsen

APENRADE/AABENRAA Bibliotheksassistent Hans Jensen ist seit 1. November 1996 beim Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig angestellt. Der 65-jährige Apenrader begann seine Tätigkeit mit einem befristeten Arbeitsvertrag. Der Vertrag wurde mehrmals verlängert und 2003 in eine Festanstellung umgemünzt. Für den Jubilar sind die 25 Jahre wie im Flug vergangen.

Hans Jensen stammt aus Behrendorf (Bjerndrup) bei Tingleff (Tinglev), wo er auf einem Hof aufgewachsen ist. Jensen ist in der Mehrheitsbevölkerung groß geworden. „Wie das Leben so spielt, habe ich seit 1984 nur deutsche Arbeitgeber“, sagt er und lacht. Er hat nach dem Abschluss der 9. Klasse am IBC (International Business College, ehemals Aabenraa Købmandsskole) sein einjähriges Handelsexamen abgelegt.

„Am 1. August 1973 habe ich dann meine zweijährige Lehre als Bürokaufmann angefangen“, erzählt Jensen. Der Behrendorfer durchlief seine Ausbildung bei einer Korn- und Futtermittelfirma am Apenrader Hafen. Danach arbeitete er zwei Jahre bei einer Handelsfirma in Rothenkrug (Røddekro). Die Möglichkeit beruflicher Weiterbildung hatte Hans Jensen auch bei Anstellungen in einem kommunalen Secondhandladen in Apenrade und in der Werkstatt des damaligen Elektronikmarktes „Fona“.

„Das war eine schöne Zeit im Secondhandladen, der damals von den fünf Kommunen, die sich später zur Kommune Apenrade zusammenschlossen, betrieben wurde“, sagt Hans Jensen. Während er auf dem Recyclinghof vielfältige Arbeitsaufgaben hatte, arbeitete er bei „Fona“ ausschließlich als „Büromensch“.

Seinen ersten deutschen Arbeitgeber bekam Hans Jensen 1984. Er wurde bei einem Unternehmer aus Frankfurt am Main, der sich mit einer Firma in Schweirup (Svejrup) niedergelassen hatte, angestellt. Acht Jahre lang wartete Hans Jensen Kaugummiautomaten und erledigte Büroaufgaben für den deutschen Firmeninhaber. Dabei konnte Jensen seine Deutschkenntnisse weiter stärken. Er hatte seit Kindheit an deutsche Fernsehprogramme gesehen und in der Handelsschule die Sprachlinie besucht. „Durch, dass mein Arbeitgeber

kein Dänisch konnte, blieb mir nichts anderes übrig, als Deutsch zu reden“, erinnert sich Hans Jensen.

1992 suchte er neue berufliche Herausforderungen in einem Callcenter in Pattburg (Padborg), wo er und seine Kollegen Bestellungen für den deutschen „Neckermann“-Konzern entgegennahmen, und die Alltagssprache war auch hier Deutsch.

Nach der Schließung des Callcenters wurde Hans Jensen Ende 1995 arbeitslos. Seine ehemalige Vorgesetzte im Callcenter, die zum Büchereiwesen gewechselt war, vermittelte den Kontakt zur Bibliothek der deutschen Minderheit. Als sie krankheitsbedingt kürzertreten musste, kontaktierte der damalige Büchereidirektor Hans Walter Petersen den Behrendorfer im Herbst 1996. „Petersen rief mich an. Nach einem Vorstellungsgespräch bot er mir eine Stelle an“, so Büchereiassistent Jensen.

Zum Ende der Dienstzeit von Hans Walter Petersen hatte das EDV-Zeitalter in den deutschen Büchereien seinen Einzug gehalten. Ein gemeinsames Interreg-Projekt zur grenzüberschreitenden Vernetzung der Bibliotheken im deutsch-dänischen Grenzland ermöglichte die Finanzierung der IT-Grundausstattung und Erfassung des Medienbestandes. „Ich habe am 1. November 1996 in einer sogenannten Verknüpferstelle angefangen“, blickt Jensen zurück. Die erste Anstellung war auf sieben Monate befristet. Im Mai 1997 wurde der Arbeitsvertrag um weitere sieben Monate verlängert. „Aber Hans Walter Petersen kam schon einige Monate vor Ablauf der Frist zu mir und sagte, dass das Büchereiwesen mich behalten wollte“, sagt Hans Jensen und schmunzelt.

Obwohl das EU-Projekt Ende 1997 auslief, hatte sich das Büchereiwesen entschieden, die Stelle von Hans Jensen aus eigenen Mitteln zu finanzieren. „Petersen wusste, dass wir nicht auf die Schnelle fertig wurden mit dem Verknüpfen (Digitalisieren, red. Anm.). Deswegen bot er mir die Stelle an, bei der ich mich nach wie vor nur mit dieser Aufgabe beschäftigen sollte. Und dann sind sie mich nicht mehr losgeworden“, lacht Hans Jensen.

„Die ersten Jahre meiner Dienstzeit habe ich nur verknüpft. Man kann sagen, das war der einleitende Schritt, eine Bedingung dafür, dass die offenen Büchereien zu



Bibliotheksassistent Hans Jensen wurde am 1. November 1996 beim Büchereiwesen der deutschen Minderheit angestellt. FOTO: KARIN RIGGELSEN

einem späteren Zeitpunkt machbar wurden“, unterstreicht Jensen: „Hier im Haus heißt es verknüpfen, aber es ist digitalisieren.“

Zunächst digitalisierte Hans Jensen die Medien der Zentralbücherei. Nachdem Nis-Edwin List-Petersen 1999 die Leitung der Bücherei übernommen hatte, wurde beschlossen, die Filialen und Fahrbüchereien durch den Digitalisierungsprozess gehen zu lassen. „Im März 2000 fing ich in Hadersleben an. Im Sommer 2003 war ich in Tingleff fertig. Dann hatte ich sie alle durch.“

Das Büchereiwesen betreibt außer der Bücherei zentrale und Zentralbücherei in Apenrade Standorte in Hadersleben (Haderslev), Sonderburg (Sønderborg), Tingleff (Tinglev) und Tønder (Tønder). Des Weiteren fährt der Büchereiverband mit zwei Bücherbussen über Land.

Als sich im Sommer 2003 Jensens Arbeit dem Ende zuneigte, bestellte der Büchereidirektor ihn in sein Büro. Jensen fürchtete eine Kündigung, stattdessen bot ihm List-Petersen eine vakant gewordene Anstellung als Büchereiassistent an. Hans Jensen freute sich, denn er arbeitet sehr gerne beim Büchereiwesen. „Es ist ein sehr guter Arbeitsplatz, weil wir Kollegen untereinander und die Geschäftsleitung gut miteinander können. Man hat mit vielen Lesern zu tun. Das finde ich gut. Erst mal bin ich bis zum Jahreswechsel 2022 hier. Zu dem Zeitpunkt könnte ich in Rente gehen. Ich wäre möglicherweise geneigt zu verlängern, wenn mein Arbeitgeber interessiert ist“, sagt Hans Jensen.

Die Leser bedienen der Assistent und das Bücherteam telefonisch, per E-Mail und

physisch vor Ort in der Zentralbücherei. Hans Jensen liest gerne, aber es sind nicht Bücher, sondern Zeitschriften, die seine Beachtung finden. Dabei interessieren ihn vorwiegend geschichtliche und naturwissenschaftliche Themen. Er verwaltet im Übrigen neben anderen anfallenden Aufgaben, wie beispielsweise Verbuchung und die aktuelle Wartung der Homepage, die Kategorie Zeitschriften und Zeitungen: „Hier im Hause haben wir etwa 56 Regalmeter mit 128 Zeitschriften im Abonnement. Mit den Filialen und den Bücherbussen haben wir insgesamt wohl um die 160 Zeitschriften“, erläutert Hans Jensen und ergänzt, dass insbesondere Zeitschriften, die sich an Do-it-yourself-Interessierte wenden, sich großer Beliebtheit erfreuen.

„Diese Kategorie ist eigentlich immer gut gegangen. Ich finde aber, dass die Leute in Verbindung mit der Corona-Krise andere Gewohnheiten bekommen haben. Man merkt, dass die Leser mehr zu Hause waren und Zeitschriften, die sich mit kreativen Themen beschäftigen, erfreuen sich noch größerer Nachfrage“, sagt Jensen.

Hans Jensen, der allein lebt, bezeichnet sich selbst als „Landei“. 2013 entschloss er sich trotzdem zum Umzug aus dem Flecken Hünningholm (Hyndingholm) zwischen Rapstedt (Ravsted) und Osterhoist (Øster Højst) nach Apenrade. „Ich habe immer gesagt, dass mein Wohnort nicht größer werden darf als Apenrade“, verrät Jensen.

Hans Jensen ist Funkamateur mit Leib und Seele. Amateurfunk bietet seit 1983 für ihn eine faszinierende und sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Unter seinem Rufnamen OZ1KFQ erreicht

er Gleichgesinnte über Landesgrenzen hinweg. Seit Jensen in einem Apenrader Wohnblock lebt, hat er seine Funkroutine ändern müssen. Mit den Eltern war er 1973 vom Hof in ein Haus nach Behrendorf verzogen. Dieses Haus übernahm er nach dem Tod der Eltern in den 1990er Jahren.

In Behrendorf konnte er sein Funkhobby voll auskosten mit einer langen Antenne. In Hünningholm, wo er von 2007 bis 2013 lebte, und jetzt in Apenrade spielt sich das Hobby meistens im Internet ab. „Ich arbeite an gewissen Möglichkeiten. Ich darf keine Antenne montieren auf dem Rasen oder am Wohnblock. Aber ich könnte eine auf den Gartentisch stellen, denn ich habe einen Balkon. Magnetische Antennen gibt es auch als Tischmodelle. Als Funkamateur experimentiert man die ganze Zeit“, verrät Jensen eines seiner Zukunftsprojekte.

Statt den Funk anzumachen und die Antenne auszurichten, um ein Signal einzufangen und Verbindung zu schaffen mit Gleichgesinnten, tritt er nun mithilfe eines Computerprogramms mit Funkamateuren in Verbindung. Je weiter, desto besser, findet der Funkamateur, der Weltverbindungen bevorzugt. „Mein Herz schlägt für die Long-Distance-Verbindung, aber ich treffe mich auch zum Klönschnack mit Amateurfunkkameraden hier aus dem Landesteil“, so der 65-Jährige.

In seiner Freizeit hört Jensen auch gerne Musik: „Ich mag so ziemlich alle Musikrichtungen. Allzu klassisch darf es aber nicht werden. Und wenn gejdelt wird, dann bin ich weg.“

Nach insgesamt 37 Jahren mit deutscher Arbeitssprache

und deutscher Kultur fühlt sich Hans Jensen gleichermaßen wohl in der deutschen Minderheit und der Mehrheitsbevölkerung.

„Wie gesagt, wir sind ein gutes Team in der Bücherei. Das merkt man auch an der langen Betriebszugehörigkeit“, sagt Jensen, der seinen Ehrentag zeitgleich mit Büchereidirektorin Claudia Knauer feiert. Während Jensen am 1. November sein „Silber-Jubiläum“ beim Büchereiwesen begeht, blickt die Direktorin auf ein Vierteljahrhundert bei der Minderheit in Nordschleswig zurück.

Die Bücherei bietet neben den digitalen Diensten, wie die Munziger Datenbanken, die Onleihe zwischen den Meeren, für die man sich unter www.bucherei.dk registrieren kann, auch noch weitere Angebote wie beispielsweise den Online-Krimi und Vorleseaktionen auf Youtube an. In der Corona-Krise haben viele Menschen die digitalen Angebote und den besonderen „Corona-Dienst“ der Büchereien genutzt. Für Hans Jensen hat es nach wie vor einen großen Stellenwert, dass die Bücherei ein Treffpunkt ist, nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Kinder und Jugendliche. „Das geschriebene Buch ist wichtig“, so Jensen, der es wünschenswert findet, wenn Eltern mit ihren Kindern und Kindergärten und Schulen in die Bücherei kommen, um das vielfältige Angebot zu nutzen.

„Wir sind voll integriert in das dänische Leihsystem, und unsere Hausmeister fahren zweimal die Woche nach Flensburg, um Medien auszutauschen in der Leihverkehrs- und Ergänzungsbibliothek“, preist der Jubilar das vielseitige Angebot des Büchereiwesens an.

Seehundbestand
verfünffacht

WILHELMSHAVEN Der Bestand von Seehunden im Wattenmeer hat sich nach Schätzungen von Experten in den vergangenen 30 Jahren verfünffacht. Damit ist die Population wieder auf dem Niveau von 1900, wie das Wattenmeersekretariat am Montag in Wilhelmshaven mitteilte. Die Zahl der Tiere werde im dänisch-niederländisch-deutschen Wattenmeer auf 40.000 geschätzt.

„Damit scheint die Population ein Plateau erreicht zu haben“, folgern die Wissenschaftler aus den aktuellen Zahlen. Trilaterale Langzeitdaten deuten demnach darauf hin, dass die mittlere jährliche Wachstumsrate seit 2012 nur ein Prozent pro Jahr betrug. Die Zählung für 2021 habe sogar einen Rückgang von 1514 Seehunden im Vergleich zum Vorjahr ergeben (minus 5 Prozent).

„Wir können sicher sein, dass die jahrelange kontinuierliche Zunahme unserer Seehundpopulation zum Stillstand kommt“, sagte Anders Galatius, Hauptautor des Wattenmeer-Seehundberichts. In Dänemark sei sogar ein stetiger Rückgang der Zahlen zu verzeichnen. Es ist den Experten zufolge nun wichtig, die Mechanismen zu untersuchen, die diesen Veränderungen zugrunde liegen, um darauf reagieren zu können.

dpa



Seehunde FOTO: CARMEN JASPERSEN/DPA/ARCHIVBILD

SSW bangt um Erhalt
der friesischen Sprache

Landtag in Kiel debatiert
über Förderung von
Minderheiten.

KIEL Lars Harms ist alarmiert. Der Vorsitzende des SSW im Landtag bangt um das Friesische. „Es ist eine der bedrohtesten Sprachen auf der Welt“, sagt er. Vor 20 Jahren habe es in Schleswig-Holstein jährlich

noch 1400 Friesisch-Schüler gegeben, jetzt seien es nur noch 750. Dazu sei die Zahl der Lehrer für die Minderheitensprache rückläufig, so Harms bei der Debatte über den Bericht zu Minderheiten im Landtag. „Friesisch muss ein vollgültiges Lehrfach sein.“

Marret Bohn von den Grünen signalisiert Harms Unterstützung wenn es um die

Bereitstellung von besserem Unterrichtsmaterial geht. Und auch die anderen Fraktion machen klar, dass die Minderheiten zu Schleswig-Holstein gehören und sie weiter kulturell gefördert werden sollen. „Minderheiten und Volksgruppen machen unsere Gesellschaft reicher und stärker“, sagt Ministerpräsident Daniel Günther. Der CDU-Politiker macht klar, dass es frak-

tionsübergreifend Konsens sei, das mögliche Einsparungen im Zusammenhang mit den Notkrediten zur Corona-Krise nicht auf Kosten der Minderheiten gehen werden.

Der respektvolle Umgang mit Minderheiten wie Friesen, Dänen sowie Sinti und Roma sei die Voraussetzung für ein friedliches Miteinander erklärt Kay Richert (FDP), der Mehrspra-

chigkeit an Schulen und Kindergärten noch stärker fördern will. Und für Birte Pauls (SPD) hat die Grenzregion schon jetzt Modellcharakter in Europa. Ja, noch mehr: „Strukturen wie der Minderheitenbeauftragte und das Minderheitenberichtswesen sind Vorbild für andere Regionen. Allein damit könnten wir auch ein Kandidat für den Friedensnobelpreis sein.“

Streit um Nazi-Symbol an Schule für strategische Aufklärung

„Ungläubig und fassungslos“:
Urlauberin Sonja Newiak aus
Cottbus sorgt mit einem Besucherbrief
an die Flensburger für
Zustimmung und Widerspruch.

FLensburg Ihr Brief hat in den sozialen Netzwerken für einigen Wirbel gesorgt. Sonja Newiak aus Cottbus hat in ihrem Urlaub Flensburg besucht, streifte von ihrem Quartier in der „Seewarte“ durch die Mürower Straße und stutzte „ungläubig und fassungslos“, als sie vor der Schule für strategische Aufklärung stand. Den großen Reichsadler über dem Portal identifizierte Newiak, die in Brandenburg in der Umweltbewegung, der Friedensbewegung und bei der Linken aktiv ist, sofort als Nazi-Symbol.

In ihrem Besucherbrief fordert sie: „Weg mit dem kriegsverherrlichenden Nazigeist in Kopf und am Stein!“ und fragt: „Hat das tatsächlich noch niemanden gestört in 81 langen Jahren der Geschichtsaufarbeitung?“

In der Flensburger Politik war Katriene Hoop von der Linken die erste, die die Diskussion aufgriff. Sie bezeichnete Sonja Newiaks Kritik als berechtigt und erinnerte an Flensburgs Rolle als letztem Sitz der NS-Regierung am Ende des Zweiten Weltkriegs 1945. Der Stadt komme da „eine ganz besondere Verantwortung zur Aufarbei-



Das Hakenkreuz wurde 1945 entfernt. Der Reichsadler aus der NS-Zeit breitet seine Schwingen weiterhin an der Fassade der früheren Nachrichtenschule aus.

MARCUS DEWANGER / SHZ

tung und Gestaltung öffentlicher Erinnerungsorte zu“.

Aber was bedeutet das für den Adler am Portal der Schule für Strategische Aufklärung? „Weg damit“, wie es die Urlauberin aus Cottbus verlangt? Die Bundeswehr wird mit dieser Forderung immer wieder einmal konfrontiert und verweist darauf, dass der Reichsadler „in der aktuellen Gestaltungsform strafrechtlich unbedenklich“ ist. Das Hakenkreuz, das der Adler einst in seinen Krallen hielt, ist gleich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs entfernt worden.

Die Kasernenanlage mit dem zwi-

schen 1937 und 1939 errichtete Torgebäude der einstigen Nachrichtenschule steht unter Denkmalschutz. Schon allein deshalb sei, heißt es bei der Bundeswehr, „einer aus welchen Gründen auch immer vorgebrachten Reversibilität ein Riegel vorgeschoben. Dasselbe gilt für den nicht ganz so auffälligen Adler am Gebäude der Sportschule in der Fördestraße direkt gegenüber vom Verlagsgebäude des sh:z.

Die Bundeswehr betont die Funktion des Adlers als „Erinnerungszeichen an einem historischen Ort“. Für die historisch-politische Bildung sei er von großem Nutzen.

Zehn Jahre nach NSU: Kritiker sehen Verbesserungspotenzial

BERLIN Auch zehn Jahre nach dem Auffliegen der rechts-extremen Terrorzelle NSU sehen Kritiker der Aufarbeitung noch Verbesserungspotenzial bei den Behörden.

Eine veränderte Einstellung der Polizei gegenüber rechtsmotivierten Straftaten vermag etwa die Nebenklage-Vertreterin aus dem NSU-Prozess, Seda Basay Yildiz, nicht zu erkennen. „Damit sich etwas ändert, muss man erst mal einsehen, dass man Fehler gemacht hat“, sagte sie dem Redaktionsnetzwerk Deutschland. Diese Aufarbeitung habe bei der Polizei aber nie stattgefunden. „Die vielen rassistischen Chatgruppen in der Polizei haben gezeigt, dass Rassismus anscheinend als normal aufgefasst wird.“

Ähnlich sieht es der Rechts-extremismusforscher Gideon Botsch vom Moses-Mendelsohn-Zentrum der Universität Potsdam. „Es gibt nach wie vor blinde Flecken bei

der Polizei, auch einen strukturellen Rassismus“, sagte er der „Passauer Neuen Presse“. Die Anerkennung bei den Ermittlungsbehörden, dass es Rechtsterrorismus gibt, sei zwar gestiegen. „Aber wir sind erst auf halbem Wege.“

Mehmet Daimagüler, der ebenfalls Vertreter der Nebenklage im NSU-Prozess war, sagte am Mittwochabend bei einer Veranstaltung der Amadeu-Antonio-Stiftung, wenn Seehofer sage, die Probleme seien größtenteils gelöst, dann sei das „brandgefährlich“. „Vielleicht muss man Horst Seehofer sein, um zu sagen, das gibt es nicht“, sagte der Anwalt mit Blick auf die Debatte um sogenanntes Racial Profiling. Von Racial Profiling spricht man bei anlasslosen Personenkontrollen von Menschen aufgrund äußerer Merkmale.

Dagegen hatte der geschäftsführende Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) festgestellt, dass die

notwendigen Konsequenzen aus dem damaligen Versagen der Behörden gezogen seien. Zwar sei es nicht möglich gewesen, alle Fragen restlos zu beantworten, hatte

er der dpa gesagt. „Aber die Handlungsempfehlungen für die Bereiche Polizei, Justiz, Nachrichtendienste und Demokratieförderung sind weitestgehend umgesetzt.“



Das Wohnmobil der NSU-Terrorzelle steht in der Asservatenkammer des Bundeskriminalamtes.

FOTO: OLIVER BERG/DPA

Der Nationalsozialistische Untergrund (NSU) war am 4. November 2011 aufgefliegen, mit dem Tod von Uwe Bönhardt und Uwe Mundlos. Erst dann stellte die Polizei

fest, dass es Neonazis waren, die zwischen 2000 und 2007 neun Gewerbetreibende mit ausländischen Wurzeln und eine Polizistin getötet hatten. Nach den Attentaten war jahrelang in die falsche Richtung ermittelt worden.

Für Seehofer ist der Rechts-extremismus „die größte Gefahr für die Sicherheit in Deutschland“. Die geschäftsführende Justizministerin Christine Lambrecht (SPD) sagte: „Rechtsextremismus ist die größte Bedrohung für unsere freiheitliche Demokratie.“ Dem RND sagte sie weiter: „Wir müssen Betroffene rechtsextremistischer und rassistischer Gewalttaten besser schützen und unterstützen.“ Das Bewusstsein für menschenverachtende Taten müsse weiter geschärft werden. Das bleibe eine Daueraufgabe in der Ausbildung in Polizei, Justiz und Sicherheitsbehörden. „Zugleich müssen wir den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken.“ dpa

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

 **Henning Dau-Jensen**
(hdj)
Telefon 7332 30 41

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

SønderjyskE
angelt sich
Jacob Bagersted

SONDERBURG/SØNDER-BORG Handballligist SønderjyskE wird zum Saisonende Kreisläufer Frederik Ladefoged an einen Bundesliga-Verein abgeben, hat sich aber aus der Bundesliga Ersatz geholt. Jacob Bagersted wird ab der neuen Saison für die Hellblauen auf Torejagd gehen.

FRISCH AUF! Göppingen hatte vor Kurzem auf seiner Webseite mitgeteilt, dass der 34-jährige Däne zum Saisonende aus seinem ursprünglich noch bis zum Sommer 2023 laufenden Vertrag gelöst und nach Dänemark zurückkehren wird. Bei SønderjyskE hat er einen Dreijahresvertrag unterschrieben.

„Ich bin stolz, dass wir an einen Punkt gekommen sind, wo Spieler mit dem Niveau und der Qualität eines Jacob Bagersted es attraktiv finden, zu SønderjyskE zu kommen, obwohl sie die Möglichkeit besitzen, weitere Jahre in Deutschland zu bleiben. Mit Bagersted bekommen wir einen Kreisläufer von internationaler Klasse“, sagt SønderjyskE-Sportdirektor Simon Hajdu Lindhardt.

„Ich hatte und habe immer noch eine sehr gute Zeit in Deutschland, die mich sehr viele gute Erlebnisse gebracht hat. Jetzt freue ich mich darauf, nach der laufenden Saison gemeinsam mit meiner Frau und meinen zwei Töchtern nach Sønderburg zu ziehen. Wir gehen „all in“ und sind bereits dabei, ein Haus in Sønderburg zu kaufen“, so Jacob Bagersted: „Es war nicht die einfachste Entscheidung, die wir als Familie treffen mussten, denn wir waren gerne in Göppingen, aber nach den Gesprächen mit Simon Hajdu Lindhardt über Sønderburg, SønderjyskE und über den ambitionierten Masterplan wurde uns die Entscheidung leichter gemacht. Ich habe für mehrere dänische Klubs die Erfahrung gemacht, die Sønderjyske-Zuschauer gegen mich zu haben, sowohl in der Humlehøjhalde als auch im Skansen, jetzt freue ich mich auf die fantastische Unterstützung in den kommenden Spielzeiten.“ Jens Kragh Iversen

Führungsqualitäten sind gefragt

Die Attitüde bei der Blamage gegen Silkeborg hat am Ende den Ausschlag gegeben. Michael Boris ist nicht mehr Cheftrainer von SønderjyskE. Fußballdirektor Jonas Lygaard gesteht Fehler ein, hat aber auch einen starken Mann auf der Kommandobrücke vermisst.

Von Jens Kragh Iversen

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Wir sind Tabellenvorletzter, haben nicht genug Punkte gesammelt und haben gegen Silkeborg eine fürchterliche Attitüde gezeigt. Wir sind extrem enttäuscht, was gegen eine Mannschaft, mit der wir uns messen können müssen, herausgesprungen ist“, sagt SønderjyskE-Fußballdirektor Jonas Lygaard nach der Entlassung von Cheftrainer Michael Boris zum „Nordschleswiger“.

„Wir brauchen eine bessere Attitüde und wir brauchen eine starke Führungskraft. Wenn die Dinge aus dem Ruder geraten, muss einer die Führung übernehmen und die Richtung ausgeben, damit alle am gleichen Strang ziehen. Das gilt für Spieler und Stab, sonst funktioniert es nicht. Wenn einige nach links laufen, andere nach rechts, das ist auf Dauer nicht tragbar“, so Jonas Lygaard.

„Der Entschluss ist nicht nur aufgrund des Silkeborg-

Spieles gefasst worden. Das ist eine Analyse des bisherigen Saisonverlaufs und der Ausführung der Dinge. Michael ist eine fantastische Person mit guter Trainerkompetenz, leider hat er es bei uns nicht umsetzen können“, sagt der Fußballdirektor und räumt eigene Fehler ein: „Wir müs-

„Unterm Strich sind wir Tabellenvorletzter und sind von einem Aufsteiger auseinander genommen worden.“

Jonas Lygaard
SønderjyskE-Fußballdirektor

sen auch sehen, was wir hätten besser machen können. Wir hätten einen Sportdirektor früher holen können, der ihn hätte unterstützen können. Es gibt einen Grund dafür, dass wir diesen Sportdirektor jetzt holen werden. Wir hätten ihm bessere Voraussetzungen bieten können,



SønderjyskE-Fußballdirektor Jonas Lygaard mit Cheftrainer Michael Boris.

FOTO: KENT RASMUSSEN/RITZAU SCANPIX

und wir müssen aus den Fehlern lernen, die wir gemacht haben.“

Der Vertrag mit einem neuen Sportdirektor ist unterzeichnet. Eine Zusammenarbeit mit Michael Boris wird es nicht mehr geben.

„Michael hat in seinen vier Monaten bei uns immer 100

Prozent gegeben und ist zielstrebig gewesen. Es hat gute und schlechte Dinge gegeben, und selbstverständlich ist die Frage erlaubt, ob er eine faire Chance bekommen hat. Unterm Strich sind wir Tabellenvorletzter und sind von einem Aufsteiger auseinander genommen worden.

Das war schon einmal in Aalborg der Fall. Das erste Mal ist es ein Aussetzer, das zweite Mal zeichnet sich schon ein Muster ab“, meint Jonas Lygaard.

Der bisherige Assistenztrainer Simon Poulsen wird übergangsweise die sportliche Verantwortung übernehmen.

Michael Boris auf verlorenem Posten

Die Trennung schien nach der 0:6-Blamage gegen Silkeborg unvermeidbar, doch hat der Deutsche überhaupt eine faire Chance bekommen. Ein Kommentar von Sportredakteur Jens Kragh Iversen.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Entlassung lag spätestens nach dem 0:6-Debakel gegen Aufsteiger Silkeborg in der Luft. Das sind nun einmal die branchenüblichen Mechanismen, wenn eine sportliche Talfahrt mit einer Demütigung gekrönt wird.

Die Blamage gegen Silkeborg hat gezeigt, dass bei der SønderjyskE irgendetwas nicht stimmt. Die Attitüde und die Einstellung waren inakzeptabel. Dafür trägt Michael Boris seinen Teil

der Verantwortung, für den fehlenden sportlichen Erfolg im bisherigen Saisonverlauf ebenso, aber hat er in seinen dreieinhalb Monaten im Amt überhaupt eine faire Chance bekommen?

Die Voraussetzungen sind alles andere als optimal gewesen. Der Deutsche musste ausbaden, was andere versäumt haben. Die späte Zusammenstellung der Führungsriege und des Spielerkaders sind teuer geworden. Und die Qualität der Neuein-



Michael Boris verabschiedet sich nach nicht einmal vier Monaten. Der Deutsche hat einen sympathischen Eindruck hinterlassen, doch die Erfolge blieben aus.

FOTO: KLAUS FISKEK/RITZAU SCANPIX

käufe ist auch nicht überwältigend.

Michael Boris ist es nicht gelungen, aus einer Ansammlung von zum Teil neuen Indi-

vidualisten ein harmonisches Kollektiv zu formen, auch nicht als Leiter des Trainerstabes. Ansatzweise war auf dem Spielfeld seine Handschrift zu

erkennen, aber immer wieder wurde sein Projekt von unerklärlichen Aussetzern zurückgeworfen.

Der Deutsche war am Ende mit seinem Latein am Ende, wie er diesen in Schiefelage geratenen SønderjyskE-Dampfer wieder in ruhigere Gewässer führen kann.

Ein neuer ausländischer Trainer ist in der bedrohlichen Situation nicht die richtige Lösung. Ein neuer Mann ohne Superliga-Kenntnisse? Es haben schon andere die Qualität der Superliga unterschätzt. Das wäre ein Fehler und könnte fatale Folgen haben. Ein Mann mit Superliga-Kenntnissen ist gefragt.

Jens Kragh Iversen

Esben Hansen: „Wir sind kein Feeder-Klub“

HADERSLEBEN/HADERSLEV In einem ersten Interview mit „TV3 Sport“ hat SønderjyskEs neuer Sportdirektor, Esben Hansen, Einblicke in seine kommenden Arbeitsaufgaben gegeben. Einer der Fokuspunkte ist die weitere Kaderplanung.

„Wir werden viel mit Daten arbeiten, aber auch mit dem klassischen Scouting. Es ist mir sehr wichtig, dass man sich mit den Spielern zusammensetzt, damit man weiß, mit wem man es zu tun hat. Es werden nicht alle möglichen Spieler verpflichtet, nur weil ihre Daten gut sind“, so der neue Sportdirektor.

Auf lange Sicht will der Klub versuchen, hauptsächlich Spieler aus Dänemark zu rekrutieren.

„Es ist unsere klare Strategie, dass wir besser darin werden, skandinavische Spieler zu holen und primär dänische. Das ist der Kern unserer Arbeit. Und das sollte es für alle dänischen Klubs sein“, so Esben Hansen.

Dass diese anschließend nach kurzer Zeit an einen der Schwestervereine weiterverkauft werden, sei nicht geplant, sagt Esben Hansen.

„SønderjyskE ist kein Feeder-Klub. Und das wird er auch nicht. Wir wollen uns dahin entwickeln, dass wir



Esben Hansen will dafür sorgen, dass SønderjyskE in Dänemark eine Spitzenmannschaft wird. FOTO: SØNDERJYSKE

zur Spitze des dänischen Fußballs gehören. Gelingt uns das, ist es ganz natürlich, Spieler weiterzuschicken und so Synergieeffekte zu schaffen.“

Die turbulenten Zeiten der vergangenen Monate seien bald vorbei, und die Fans bräuchten sich keine Sorgen machen, dass die alten Sønderjyske-Werte verloren gehen.

„Ich verstehe die Sorgen. Aber es war nie das Ziel der neuen Besitzer oder der neuen Vereinsführung, die regionale Verankerung zu ignorieren – auch wenn dies von außen betrachtet vielleicht den Anschein gehabt haben

könnte. Das Projekt SønderjyskE ist sehr langfristig, und wir sind uns bewusst darüber, dass wir ohne lokale Akteure, die Kommune, die Fans und die lokalen Sponsoren keinen Klub mehr hätten, auf den wir aufbauen können. Das ist einer unserer Fokuspunkte“, so Esben Hansen.

Laut dem neuen Sportdirektor ist die Talsohle durchschritten.

„Die Spieler sind absolut bereit, nach vorne zu schauen und mit neuer Energie an die Sache heranzugehen. Ausschnitte des Interviews gibt es auf www.tv3sport.dk“ Henning Dau-Jensen

Familiennachrichten

Ein Vierteljahrhundert im Dienst der deutschen Volksgruppe

Die Direktorin des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig kam im November 1996 in den Landesteil. Die Journalistin und ehemalige stellvertretende Chefredakteurin des Minderheitenmediums „Der Nordschleswiger“ steht seit knapp sieben Jahren an der Spitze des Büchereiwesens. Claudia Knauer gibt im Interview einen persönlichen Rückblick.

Von Karin Friedrichsen

APENRADE/AABENRAA Der 1. November 1996 ist ein bedeutsamer Tag im Leben von Claudia Knauer gewesen. Im Spätherbst vor 25 Jahren hatte sie ihren ersten Arbeitstag bei der deutschen Minderheit in Nordschleswig. Die studierte Politologin wurde als Journalistin beim „Nordschleswiger“ eingestellt. Als sie die damalige Tageszeitung im Januar 2015 verließ, war sie 16 Jahre als stellvertretende Chefredakteurin tätig gewesen. Beim Wechsel zum Büchereiwesen wurde sie Direktorin des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig. Im Rückblick auf das vergangene Vierteljahrhundert freut sich Claudia Knauer

(60) darüber, dass sie und ihre Familie ein Teil der deutschen Minderheit geworden sind. Im Sommer 1996 war sie mit ihrem Ehemann, dem Soziologen Professor Dr. Carsten Schlüter-Knauer und dem damals fünfjährigen Sohn Erik, wie schon so oft zuvor, vom Wohnort Kiel zum Urlaub nach Dänemark gefahren. Claudia Knauer, die 1991, seit der Geburt ihres Sohnes, als freischaffende Journalistin arbeitete, hatte sich vor den Ferien auf eine Stelle als Journalistin beim „Nordschleswiger“ beworben. „Wir waren drei Wochen im Urlaub. Damals gab es kein Internet im Sommerhaus, und ein Handy hatte ich auch nicht“, so die Direktorin, die bei der Rückkehr eine Einladung zu einem Vorstel-



Büchereidirektorin Claudia Knauer ist seit November 1996 beruflich aktiv in Nordschleswig. FOTO: KARIN RIGGELSEN

lungsgespräch beim „Nordschleswiger“ im Briefkasten vorgefunden hatte. Das Treffen fand Ende August statt. „Ich war megaaufgeregt, und dann war es ein spannendes Gespräch für mich. Ich weiß noch, was ich an dem Tag anhatte. Es waren ein grüner Wickelrock und eine Bluse“, verrät Knauer. Die Zusage auf die Stelle bekam die damals 35-Jährige nach einer gewissen Zeit. Und dann standen die Eheleute vor der Frage, ob sie

nach Nordschleswig ziehen: „Mein Mann und ich haben hin und her überlegt.“ Claudia Knauer wollte sich beruflich verändern und unbedingt als Journalistin arbeiten. Davon hatte sie schon in ihrer Schulzeit geträumt. Mit einer Festanstellung im Pressehaus in Apenrade würde sich dieser Traum erfüllen lassen können. Im Anschluss an ihr Studium an der Universität in Kiel war Knauer Geschäftsführerin und Pressesprecherin der FDP-Bürgerfraktion

in Hamburg gewesen. Sie brachte somit Erfahrung aus dem Berufsleben mit, und sie entschloss sich, die Herausforderung in Nordschleswig anzunehmen. Knauer bereitete sich mit einem selbst bezahlten Dänisch-Intensivkurs auf ihre neue Aufgabe vor. Als die junge Mutter dann am 1. November 1996 der Redaktion beitrug, fühlte sie sich sprachlich ein wenig vorbereitet. Ihre Sprachkenntnisse wurden auch durch Kurse, die der Chefredakteur für sie und eine Kollegin in Gang setzte, verbessert. Im Sommer 1997 zog die Familie nach Apenrade in ihr neu erworbenes Haus. Carsten Schlüter-Knauer pendelt seitdem nach Kiel, wo er an einer Fachhochschule unterrichtet. Nach 18 Jahren beim „Nordschleswiger“ lag es nahe, eine andere Verantwortung übernehmen zu wollen, blickt Claudia Knauer zurück. Im Herbst 2014 bewarb sie sich erfolgreich um den vakanten Direktor-Posten beim Büchereiwesen.

Als Knauer im Januar 2015 in ihr Amt eingeführt wurde, tat sich keine neue Welt für sie auf. Auch war sie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Büchereiwesens keine Fremde. Die Zentralbücherei war seit Anbeginn eine Anlaufstelle für das Ehepaar. „Das war schon immer ein natürlicher Ort für uns und unsere Kinder. Ich habe bei der Zeitung auch Kulturstoff gemacht und war bei Veranstaltungen in der Bücherei“, sagt Claudia Knauer. Ihre Kinder nutzten die pädagogischen und schulischen Angebote der deutschen Minderheit. Carsten Schlüter-Knauer lag auch sein Ehrenamt als stellvertretender Vorsitzender des Büchereiverbandes am Herzen. Diesen Posten musste er allerdings aufgeben, als seine Frau zur Direktorin ernannt wurde.

Das Interview musste für die Zeitung gekürzt werden. Den Artikel in vollständiger Länge gibt es unter www.nordschleswiger.dk/deutsche-minderheit

Der einst jüngste Domorganist Dänemarks wird 80

Als Domorganist und Chorleiter hat er sich in Hadersleben einen Namen gemacht. Seinen 80. Geburtstag feiert Svend Prip aber dennoch lieber im kleinen Kreis.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Sein halbes Leben lang hat er die Orgeln der Haderslebener Kirchen bespielt. Am vergangenen Freitag, 5. November, konnte der Domorganist im Ruhestand, Svend Prip, seinen 80. Geburtstag feiern. Wobei „feiern“ womöglich der falsche Ausdruck ist, denn das Einzige, was sich der Jubilar nach eigener Aussage zu seinem Ehrentag gewünscht hat, ist, seinen Geburtstag nicht groß feiern zu müssen. „Ich hatte keine speziellen, materiellen Wünsche“, so Prip, als „Der Nordschleswiger“ ihn am Morgen seines Geburtstages telefonisch zu fassen bekommt. Stattdessen



Am 5. November feiert der pensionierte Domorganist Svend Prip seinen 80. Geburtstag. PRIVAT

zieht es den nun 80-Jährigen mitsamt seiner Familie über das Wochenende an den Limfjord. „Mir war nur wichtig, dass ich mit meinen Kindern und Enkeln zusammen bin.“ Einmal Hadersleben, immer Hadersleben Seit 50 Jahren wohnt Svend Prip in der Kommune Hadersleben, wo er 1971 als seinerzeit jüngster Domorganist des Landes eine Stelle antrat. Ans Wegziehen habe er in all den Jahren nie gedacht, so der Musiker: „Die Stelle

hier in Hadersleben war ein Traum.“ Er sei auch nicht der Erste gewesen, der der Marienkirche fast vier Jahrzehnte lang die Treue gehalten hat. „Mein Vorgänger Villiam Hjalmar Hansen war hier ebenfalls fast 40 Jahre Domorganist“, erzählt Prip. Doch nicht nur die Arbeit, auch der nordschleswigsche Landesteil hat es Prip angetan: „In Nordschleswig zu sein, ist, wie ich festgestellt habe, ein Wert an sich. Ich habe mich hier immer sehr willkommen gefühlt.“

Eine Bereicherung

Bis zu seiner Pensionierung vor zehn Jahren hat Svend Prip sich nicht nur als Organist einen Namen gemacht und etliche bekannte Orgelmusiker für exklusive Konzerte in die Domstadt geholt, sondern auch 40 Jahre lang den von ihm gegründeten Kammerchor des Haderslebener Doms „Vor Frue Cantori“ geleitet. Die Gottesdienste des deutschen Gemeindeteils hat er ebenfalls häufig an der Orgel begleitet, eine ganz natürliche Aufgabe, wie er betont: „Das gehört hier einfach dazu.“ Zumal sich das deutsch-dänische Verhältnis über die Jahre zunehmend entspannt habe, so Prip. Als Domorganist habe er die deutschen Gottesdienste immer als Bereicherung gesehen: „Die deutschen Gottesdienste folgen einer etwas anderen Liturgie und auch das Liederrepertoire ist ein anderes. Das

macht es so spannend.“ Inzwischen befindet sich Svend Prip zwar im Ruhestand, doch langweilig ist dem 80-Jährigen keineswegs, sagt er lachend: „Ich glaube, ich bin einer von denen, die nach der Pensionierung noch mehr zu tun haben.“ Annika Zepke

Mein lieber Mann, mein geliebter Vater,
Schwiegervater und Morfar

Andreas Thomsen

* 18. September 1943
† 25. Oktober 2021

ist zuhause sanft entschlafen.

Geliebt und vermisst

**Karin
Dorthe und Rune
Oliver und Maria**

Die Beisetzung findet am Sonnabend,
dem 30. Oktober 2021, um 11.00 Uhr
in der Kreuzkirche zu Rinkeniss statt.

Paul Meyer verstarb mit 89 Jahren

Der gebürtige Haderslebener verkaufte 2001 seine Arztpraxis in der Møllegade 20 in Sonderburg. Er wurde von der Marienkirche aus beigesetzt.

HÖRUP/HÖRUP Nach kurzer Krankheit ist der ehemalige Hausarzt Paul Meyer von der Møllegade 20 vor Kurzem im

„Hørup Plejecenter“ verstorben. Er wurde 89 Jahre alt. Paul Meyer ist gebürtiger Haderslebener. Nach einer abwechslungsreichen und lehrreichen Ausbildung an Hospitälern in ganz Dänemark übernahm Meyer einst das frühere „Mødrehjælpen“-Gebäude in der Møllegade in Sonderburg, ein früheres Lagergebäude der alten „Cecilienmühle“, das vor langer Zeit abgerissen wurde. In

dem Gebäude wurde über die Jahre viel um- und angebaut. Der erfahrene Arzt hatte einen festen Patientenstamm von rund 1.000 Sonderburgern in seiner Kartothek. Paul Meyer wohnte auch nach seiner Pensionierung 2001 weiterhin in der Møllegade 20. 2009 zog er nach Nübel (Nybøl), und 2018 aufgrund von gesundheitlichen Problemen ins Pflegeheim Hørup,

wo er seine letzten Jahre in Dankbarkeit und Geborgenheit verbrachte. Bis zum Schluss saß Paul Meyer der Schalk im Nacken. Er hinterlässt vier Kinder: Lars Christian, Peter, Kirsten und Paul Jacob sowie zahlreiche Enkelkinder. Der beliebte Hausarzt wurde am Sonnabend, 30. Oktober von der Marienkirche aus beigesetzt. Ilse Marie Jacobsen

†

Unser lieber Vater

Paul Otto Meyer

* 21. März 1932

ist am 25. Oktober 2021
nach kurzer Krankheit verstorben.

Im Namen der Familie

Peter, Kirsten, Lars Christian und Paul Jacob

Die Beisetzung findet am Sonnabend,
dem 30. Oktober 2021, um 11.00 Uhr
von der Sankt-Marien-Kirche aus statt.

Familiennachrichten – Termine

Familiennachrichten

EHRUNG

WOYENS/VOJENS Mona Boisen Nielsen, Spezialistin in der Kommune Hadersleben, hat von der dänischen Königin die Verdienstmedaille in Silber zugeteilt bekommen.
APENRADE/AABENRAA Wie der königliche Hof mitteilte, hat Königin Margrethe die Verdienstmedaille in Silber an Hans Jørn Larsen aus Apenrade vergeben. Er arbeitet als Maschinenführer für die Naturbehörde.

85 JAHRE

TONDERN/TØNDER Verner Andersen Nørrevænget 15, Tondern, feiert am Dienstag, 2. November, seinen 85. Geburtstag.

80 JAHRE

SONDERBURG/SØNDERBORG Am Freitag, 5. November, feierte der frühere Hallenwart der Humlehøj-Hallerne, Gunnar Jespersen, Ormstoft 1B, Kær, runden Geburtstag. Er wird 80 Jahre alt.
CHRISTIANSFELD Hans Henry Woldemar, Odinsvej 17, vollendeet am Dienstag, 2. November, sein 80. Lebensjahr.
APENRADE/AABENRAA Bent Brink, Fjordmarken 34, konnte am Sonntag, 24. Oktober, seinen 80. Geburtstag feiern.

70 JAHRE

JEISING/JEISING Am Mittwoch, 3. November, wurde Willy Poulsen, Kærvej 12, Jeising, 70 Jahre alt.
HØRUP/HØRUP Am Sonntag, 30. Oktober, wurde die Bäckers-Frau Grete Baagø Nissen, Calle’s Bageri, 70 Jahre alt.
GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Hans Peter Steffensen, Jernbanegade 5, Gravenstein, wurde am Mittwoch, 27. Oktober, 70 Jahre alt.

DIAMANTENE HOCHZEIT

CHRISTIANSFELD Jonna und Aksel Gram konnten am Donnerstag, 4. November, nach 60 gemeinsamen Ehejahren diamantene Hochzeit feiern.

TODESFÄLLE

● Olga Grundt, 1934-2021
WIESBY/VISBY Olga Grundt ist 85-jährig verstorben.
● Niels Larsen Petersen, 1928-2021
REISBY/REJSBY im Alter von 92 Jahren ist Niels Larsen Petersen, Kærbølling, still entschlafen.
● Herle Caroline Johnsen, 1929-2021
MÖGELTONDERN/MÖGELTØNDER Herle Caroline Johnsen ist im Alter von 92 Jahren still entschlafen.
● Preben Henriksen, 1927-2021
LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Im Alter von 94 Jahren ist Preben Henriksen still entschlafen.
● Ninna Poulsen, 1936-2021
LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Ninna Poulsen ist still entschlafen. Sie wurde 85 Jahre alt.
● Jørn Christiansen, 1943-2021
CHRISTIANSFELD Jørn Christiansen hat im Alter von 79 Jahren seinen Frieden gefunden.
● Viggo Overgaard Danielsen, 1935-2021
WOYENS/VOJENS Viggo Overgaard Danielsen ist im Alter von 85 Jahren still entschlafen.
● Kaj Dall
CHRISTIANSFELD Kaj Dall ist still entschlafen.
● Karen Marie Følster, 1944-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Karen Marie Følster ist im Alter von 77 Jahren verstorben.
● Lisa Menzer Nielsen, 1941-2021
APENRADE/AABENRAA Lisa Menzer Nielsen, Apenrade, ist im Alter von 79 Jahren gestorben.
● Lars Bonnerup Hansen, 1980-2021
NORBURG/NORDBORG Lars Bonnerup Hansen ist im Alter von 40 Jahren verstorben.
● Anni Tønder
NORBURG/NORDBORG Anni Tønder ist verstorben.
● Hans Lage, 1924-2021

NORBURG/NORDBORG Hans Lage ist im Alter von 97 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben.
● Alex List
HADERSLEBEN/HADERSLEV Alex List ist still entschlafen.
● Jakob Enemark, 1966-2021
RÖM/RØMØ Jakob Enemark ist verstorben. Er wurde 55 Jahre alt.
● Kirsten Johanne Olsen, 1928-2021
SCHERREBEK/SKÆRBÆK Im Alter von 93 Jahren ist Kirsten Johanne Olsen still entschlafen.
● Silva Friis, 1926-2021
HADERSLEBEN/HADERSLEV Silva Friis ist im Alter von 95 Jahren verstorben.
● Ingeborg Kjestine Maron, 1936-2021
SCHWENSTRUP/SVENSTRUP Ingeborg Kjestine Maron ist im Alter von 85 Jahren verstorben.
● Carl Friedrich Richardt Lorenzen, 1922-2021
APENRADE/AABENRAA Im 100. Lebensjahr ist Carl Friedrich Richardt Lorenzen, Apenrade, still entschlafen.
● Petra Jakobine Andersen, 1925-2021
LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Petra Jakobine Andersen ist nach langer Krankheit still entschlafen. Sie wurde 99 Jahre alt.
● Vera Petersen, 1941-2021
AGGERSCHAU/AGERSKOV Wenige Tage vor ihrem 79. Geburtstag ist Vera Petersen verstorben.
● Mette Marie Jørgensen, 1928-2021
EKEN/EGEN Mette Marie Jørgensen ist im Alter von 93 Jahren nach längerer Krankheit entschlafen.
● Gert Harry Ivan Iversen, 1942-2021
TANDSLET Gert Harry Ivan Iversen ist im Alter von 79 Jahren nach langer Krankheit verstorben.
● Erik Borgen Esmann, 1943-2021
BROACKER/BROAGER Erik Borgen Esmann ist im Alter von 78 Jahren verstorben.
● Alfred Brodersen, 1952-2021

AGGERSCHAU/AGERSKOV Im Alter von 69 Jahren ist Alfred Brodersen still entschlafen.
● Marie Christine Petersen, 1926-2021
TANDSLET Marie Christine Petersen, früher Lebüll (Lebøl), ist im Alter von 94 Jahren in Höruphaff (Høruphav) verstorben.
● Helga Hoeck, 1933-2021
BROBALLIG/BROBALLE Helga Hoeck ist im Alter von 83 Jahren verstorben.
● Kathrine Jensen, 1923-2021
HADERSLEBEN/HADERSLEV Kathrine Jensen ist im Alter von 98 Jahren still entschlafen.
● Vera Chrestine Jessen
GRAMM/GRAM Vera Chrestine Jessen ist verstorben.
● Niels Nasser, 1945-2021
HADERSLEBEN/HADERSLEV Niels Nasser hat im Alter von 76 Jahren nach langer schwerer Krankheit seinen Frieden gefunden.
● Sonja Iwersen, 1942-2021
KLIPLIEFF/KLIPILEV Sonja Iwersen, Klipleff, ist im Alter von 79 Jahren verstorben.
● Helle Nielsen, 1963-2021
ENSTEDT/ENSTED Helle Nielsen, zuletzt Pflegeheim „Lergård“ in Apenrade, ist im Alter von 58 Jahren verstorben.
● Anna M. Schmidt, 1921-2021
TINGLEFF/TINGLEV Im hohen Alter von 100 Jahren ist Anna M. Schmidt entschlafen.
● Hans Peter Schmidt, 1935-2021
HAGENBERG/HAVNBJERG Hans Peter Schmidt ist im Alter von 86 Jahren verstorben.
● Anne Marie Jensen
NOTTMARK/NOTMARK Anne Marie Jensen – Misse genannt – ist im Zuge einer schweren Demenz im „Guderup Plejecenter“ verstorben.
● Karen Hornshøj Wolff, 1943-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Karen Hornshøj Wolff ist im Alter von 78 Jahren nach längerer Krankheit verstorben.
● Svend Helge Radekop Blach, 1928-2021
HADERSLEBEN/HADERSLEV Svend Helge Radekop Blach

ist im Alter von 92 Jahren still entschlafen.
● Tove Frederiksen, 1950-2021
DÜPPEL/DYBBØL Tove Frederiksen ist im Alter von 71 Jahren verstorben.
● Cathrine Marie Schultz
NORBURG/NORDBORG Cathrine Marie Schultz – Cathe genannt – ist verstorben.
● Frede Thomsen, 1947-2021
TRAASBÜLL/TRÅSBØL Frede Thomsen ist 74-jährig verstorben.
● Johan Niklaus Mattsen, 1925-2021
ROTHENKRUG/RØDEKRO Im hohen Alter von 96 Jahren ist Johan Niklaus Mattsen entschlafen.
● Lis Munter, 1954-2021
TONDERN/TØNDER Lis Munter, Tondern, ist im Alter von 67 Jahren plötzlich verstorben.
● Hans Otto Friis Hansen, 1946-2021
HADERSLEBEN/HADERSLEV Hans Otto Friis Hansen ist im Alter von 75 Jahren still entschlafen.
● Andreas Thomsen, 1943-2021
RINKENIS/RINKENÆS Andreas Thomsen ist im Alter von 78 Jahren verstorben.
● Heinrich Dohrmann, 1935-2021
ULKEBÜLL/ULKEBØL Heinrich Dohrmann ist im Alter von 86 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben.
● Hans Klein, 1936-2021
ULKEBÜLL/ULKEBØL Hans Klein ist im Alter von 85 Jahren verstorben.
● Hans Jørgen Christensen, 1928-2021
LYSABBEL/LYSABILD Hans Jørgen Christensen ist im Alter von 93 Jahren verstorben.
● Petra Lorenzen, 1937-2021
TONDERN/TØNDER Im Alter von 84 Jahren ist Petra Lorenzen still entschlafen.
● Thorkild Jørgen Dahl, 1957-2021
HADERSLEBEN/HADERSLEV Thorkild Jørgen Dahl ist nach längerer Krankheit im Alter von 64 Jahren still entschlafen.
● Alfred Christiansen, 1938-2021

ABEL/ABILD Alfred Christiansen ist im Alter von 82 Jahren still entschlafen.
● Ane Hundebøl, 1940-2021
ROOST Ane Hundebøl ist verstorben. Sie wurde 81 Jahre alt.
● Johanne Mathilde Olesen, 1932-2021
SCHERREBEK/SKÆRBÆK Im Alter von 89 Jahren ist Johanne Mathilde Olesen still entschlafen.
● Marianne Matthiesen, 1935-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Marianne Matthiesen ist im Alter von 86 Jahren verstorben.
● Lene Kristensen, 1929-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Lene Kristensen ist nach kurzer Krankheit im Alter von 92 Jahren entchlafen.
● Mads Oluf Larsen, 1944-2021
NORBURG/NORDBORG Mads Oluf Larsen ist im Alter von 77 Jahren verstorben.
● Gisela Rørup, 1936-2021
APENRADE/AABENRAA Gisela Rørup, Apenrade, ist im Alter von 84 Jahren verstorben.
● Uffe Petersen-Bønding, 1953-2021
JORDKIRCH/HJORDKÆR Uffe Petersen-Bønding, Jordkirch, ist im Alter von 68 Jahren verstorben.
● Jacob Hinrichsen, 1997-2021
TINGLEFF/KLIPLIEFF Im Alter von 24 Jahren ist Jacob Hinrichsen, Klipleff (Kliplev), verstorben.
● Walter Hugener, 1930-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Walter Hugener ist im Alter von 91 Jahren verstorben.
● Hans Christian Brandt, 1932-2021
EKENSUND/EGERNSUND Hans Christian Brandt ist im Alter von 89 Jahren verstorben.
● Else Marie Klejnstrup Sørensen, 1942-202
AGGERSCHAU/AGERSKOV Else Marie Klejnstrup Sørensen ist im Alter von 79 Jahren still entschlafen.
● Amanda Jensen, 1935-2021
TONDERN/TØNDER Amanda Jensen ist im Alter von 86 Jahren still entschlafen.

Termine in Nordschleswig

Donnerstag 11. November
Die Nordschleswigsche Gemeinde hält ihre Kirchenvertretertagung: Die Tagesordnung liegt auf der Homepage www.kirche.dk/ng – die Tagung ist öffentlich. Bildungsstätte Knivsberg, 19 Uhr

Freitag 12. November
Generalversammlung Ringreiter-Corps Saxburg Bei Jürgen Lorenzen, Vrågårdvej 10, Bilderup-Bau, 19 Uhr

Lottospielabend in Rapsstedt: Die Deutsche Schule und der Deutsche Kindergarten laden zum Lottospiel ein. Es können warme und kalte Getränke und ein kleiner Imbiss gekauft werden – die Schüler bereiten etwas Leckeres vor. Deutsche Schule Rapstedt,

19 Uhr (Kartenverkauf ab 18.30 Uhr)

Sonntag 13. November
Besuchsfreunde: Musik als Wegbegleiterin in allen Lebenslagen. Alle mit Interesse an den Besuchsfreunden in Nordschleswig sind herzlich eingeladen zum dies-jährigen Informations- und Austauschtreffen des Sozialdienstes Nordschleswig. Beim diesjährigen Treffen der Besuchsfreunde geht es um das Thema Musik. Pastorin Astrid Cramer und Pastor Ole Cramer nehmen die Teilnehmer mit auf eine gedankliche Reise in das Thema und werden dabei musikalisch begleitet von anderen Musikern. Unterwegs wird auch Zeit sein für einen Erfahrungsaustausch unter den Besuchsfreunden. (nur mit Anmeldung/Frist abgelaufen).

Deutsche Schule Tingleff, 10 bis 13 Uhr

Sonntag 14. November
Volkstrauertag: Der Bund Deutscher Nordschleswiger lädt ein zum Volkstrauertag, um der im Krieg Gefallenen und Vermissten zu gedenken. Nach dem Gottesdienst gibt es einen kleinen Imbiss, bei dem sich auch die Möglichkeit zu einem Gespräch bietet. Bildungsstätte Knivsberg, 10 Uhr

Mittwoch 17 November
Gemeindenachmittag in Rothenkrug: Pastor Martin Witte von der Nordschleswigschen Gemeinde lädt alle zum Nachmittag ein. Deutsche Schule Rothenkrug, 15 Uhr

Wurstvortrag und Lesung: Es geht um die Wurst – BDN-Veranstaltung mit Wolfer Pöhlmann, Kunsthistoriker und Wurst-Ethnologe. Schützenhaus, Tondern, 18.30 Uhr

Donnerstag 18. November
Besuch des Deutschen Museums mit dem BDN Apenrade: Museumsleiter Hauke Grella führt durch die Ausstellung. Im Anschluss gibt es in gemütlicher Runde einen Glühwein auf der Dachterrasse des Museums und ein gemeinsames Essen. Anmeldung bis zum 12. November bei Jan Peters: Mobil 30 23 29 27 oder per E-Mail an janpeters71@gmail.com – die Teilnahme kostet für Mitglieder (inkl. Essen) 90 Kronen. Abfahrt Deutsche Privatschule Apenrade, Svinget, 17

Uhr per Fahrgemeinschaft.
Kinoabend im Deutschen Haus Jündewatt: Der Filmabend wurde vom 19. Auf den 18. Verlegt. Deutsches Haus, Jündewatt, 19 Uhr

Skatabend: Der BDN Tingleff lädt zum Skatabend ein. Deutsche Schule Tingleff, 19 Uhr

Dienstag 23. November
Generalversammlung der Deutschen Schule Tingleff: Im Anschluss an die Generalversammlung der DST findet die Generalversammlung des Förder- und Ehemaligenvereins statt. Deutsche Schule Tingleff, 18.30 Uhr

Skatabend im Deutschen Haus Jündewatt: Das Deutsche Haus Jündewatt und

der BDN-Ortsverein für Renz-Jündewatt laden zum Skatabend ein. Deutsches Haus, Jündewatt, 19 Uhr

Mittwoch 24. November
Elternversammlung der Deutschen Schule Hadersleben: Auf der Elternversammlung der DSH wird der/die Aufsichtsführende für die anschließende Generalversammlung des Schul- und Kindergartenvereins für Hadersleben und Umgebung gewählt. Deutsche Schule Hadersleben, 18.30 Uhr

Generalversammlung des Schul- und Kindergartenvereins für Hadersleben und Umgebung: Generalversammlung laut Satzung. Deutsche Schule Hadersleben, 19 Uhr

Meinung

Leserbriefe

Auf dem Wege zu einer klimaneutralen Kommune

Zugegeben, wir Bürger in der Kommune Sonderburg können nicht die ganze Welt vor der Klimakrise retten. Aber wir können als Bürger und Stadtratsmitglieder einen Teil leisten und mit gutem Beispiel vorangehen, uns verantwortlich und vorausschauend zu verhalten – im Hinblick für die Generationen, der nach uns kommen.

Mit der Projekt-Zero-Initiative haben wir hier in Sonderburg es geschafft, den CO2-Ausstoß mit über 50 % seit 2007 zu senken, und es ist beeindruckend zu sehen, wie weit wir in Gemeinschaft gekommen sind. Ich werde all meine Energie darauf verwenden, dass Nachhaltigkeit immer noch ein integrierter Bestandteil der kommunalen Planung bleibt und dass das Projekt Zero und andere grüne Projekte Bestand haben. Es muss selbstverständlich auf die Natur und alle betroffenen Partner Rücksicht genommen werden. Die Bürger müssen beteiligt werden, um eine Akzeptanz zu schaffen und einen Willen, sich an der Energieumstellung zu beteiligen. Nur auf diese Weise können wir das Ziel erreichen, dass Sonderburg Kommune CO2-neutral im Jahre 2029 wird.

Das Projekt Zero ist nur ein Beispiel dafür – andere grüne Projekte und Aktivitäten sollen gefördert werden, sodass wir das Ziel erreichen können, dass Sonderburg Kommune neutral in Bezug auf den Verbrauch von Ressourcen und Umwelteinflüssen innerhalb des Jahres 2045 wird. Wir werden deshalb die Arbeit fortsetzen, dass Nachhaltigkeit ein natürlicher und integrierter Bestandteil der kommunalen Planung bleibt.

Stephan Kleinschmidt, Bürgermeisterkandidat der Schleswigschen Partei

Tyskstudiet hører til i Sønderborg

Venstre ønsker stærke videregående uddannelser over hele Danmark og de skal placeres der hvor det giver bedst mening. I sommer indgik et bredt flertal i Folketinget en politisk aftale om et Danmark i bedre uddannelsesbalance.

Med aftalen skabes der bedre økonomiske muligheder for at oprette studiepladser uden for de store universitetsbyer. Samtidig stilles der krav om, at der flyttes mellem 5-10 procent af alle studiepladser fra de store universitetsbyer ud i landet.

I den forbindelse vil Venstre arbejde for, at tyskstudiet skal placeres i Sønderborg. Det ligger nemlig lige til højrebenet. Placeringen af tyskstudiet i netop her falder naturligt på grund af den kulturelle og økonomiske tilknytning mellem Sønderborg og Tyskland.

Det vil dermed give uddannelsen en helt unik profil, hvor Sønderborgs placering i grænselandet skaber nogle særlige muligheder mellem teori og praksis. Det vil gøre tyskstudiet mere attraktivt for flere, hvilket vil styrke båndet til vores nabo mod syd. Det vil skabe vækst og

velfærd i Sønderborg men også i resten af Danmark.

Sønderborg har derudover i forvejen de optimale rammer til uddannelsen, hvor Syddansk Universitet på Alsion har et attraktivt studiemiljø med centralt beliggende studieboliger, der ikke efterlader de studerende i en økonomisk ruin. Derudover kan Sønderborg tilbyde jobgaranti både under og efter uddannelsen, hvilket forhåbentlig vil få mange til at slå rod i den sønderjyske muld efter endt studie. Det har vi i den grad brug for, hvis vi vil vende den negative befolkning-sudvikling i Sønderborg.

Det er er afgørende, at det tyske sprog fremmes gennem hele uddannelsessystemet, og dermed også på de videregående uddannelser, da erhvervs-livet i høj grad efterspørger unge med stærke tyskkundskaber. Vi skal derfor udvikle, og ikke afvikle tyskfaget i Danmark, og i Venstre vil vi derfor kæmpe for, at regeringen begynder at prioritere det tyske sprog. Her er placeringen af tyskstudiet i Sønderborg et oplagt sted at starte. Ja, genau.

Ellen Trane Nørby (V), børne- og undervisningsordf rer og borgmesterkandidat og Ulla Tørnæs (V), uddannelses-, forsknings- og SU-ordfører

Cykelsti på den gamle Tinglev-T nderjernbane

Det er med stor glæde, jeg læser, at politikere fra Tønder og nu også de konservative i Aabenraa igen åbner sagen om at forvandle den gamle jernbane mellem Tinglev og Tønder til en attraktiv gå-/cykelsti.

Jeg håber, at der efter valget i begge byråd vil være flertal for at gå i gang i samarbejde med Banedanmark.

Banen har nu lagt ubrugt hen i ca. 20 år, og det er efter TinglevForums opfattelse urrealistisk igen at drive togdrift på strækningen. Det vil kræve en hel ny jernbane. Som banen ligger hen i dag, pynter den ikke just i landskabet. Så der må gøres noget.

Derfor ser TinglevForum gerne, at banelegemet ryddes for skinner og sveller, og der i stedet etableres en gå-/cykelsti. Stien vil ad små veje kunne kobles sammen med h rvejsruten og fra Tønder med Vestkyststruen. Dermed har man f et en attraktiv cykelrute p  tv rs af Sønderjylland, som vil skabe nye og gode motionsmuligheder for lokalbefolkningen og samtidig give omr det et turistm ssigt l ft.

Niels Daubjerg, TinglevForum

Weniger Wahlplakate!

Viele Bürger legen sich diese Tage über die massive Anzahl an Wahlplakaten auf, aber für die Parteien sind die Plakate ein entscheidender Faktor in ihrer Wahlkampagne.

Denkt mal darüber nach – die Parteien und viele Freiwillige investieren viel Zeit, Energie und Geld für die Wahlplakate. Diese müssen geplant, produziert, aufgehängt und wieder abgehängt werden ...

und sind sehr teuer – Vergeudung von Ressourcen!

Obwohl die Wahlplakate natürlich alle Bürger an die Wahl erinnern, sind viele Bürger eher darüber irritiert.

Es sieht fast eher so aus, als ob es ein Kampf zwischen den Parteien geworden ist – wer kann am meisten Wahlplakate aufhängen und nicht der Kampf, der eigentlich stattfinden sollte – wer kann diese Kommune am besten weiterentwickeln?

Deswegen schlage ich vor, dass man die Anzahl der Wahlplakate begrenzt und viele Ressourcen spart. Jede Partei könnt z. B. maximal 500 Wahlplakate pro Partei pro Kommune aufhängen dürfen und so könnten die Parteien/Politiker sich auf wesentlichere Dinge konzentrieren.

Thore Naujeck, Kirkeforte 5, 6330 Pattburg

Den fortsatte grænsekontrol er ikke i Tønder Kommunes interesse

Dagens leder (jv.dk 25/10) f r måske ikke den største opmærksomhed fra læserne, men ikke desto mindre behandler den en vigtig dagsorden for gr nsekommunen Tønder.

Den åbne grænse har afgørende betydning for Tønder Kommune, fordi alle vore erhverv har en stor interesse i den fri bevægelighed for varer, tjenesteydelser, arbejdskraft og turister.

Derfor ligger der en klar interesse i, at få valgt kommunalpolitikere, som kan og vil påvirke den offentlige debat og de landspolitiske partier i retning af større åbenhed og ikke mindst en åben grænse.

Den nuværende tendens til at lukke sig om sig selv er udtalt i de landspolitiske partier. Det har den været siden flytningestr mmen i 2015, som medførte indenrigspolitisk panik i alle de påvirkede lande. Migrationsproblematikken er imidlertid den samme for alle lande i Europa, og på den baggrund er det ikke særlig klogt, at vi kaster den indre frie bevægelighed i EU over bord, i stedet for at søge den l st i en europæisk sammenhæng.

Partierne vil sige, at EU jo ikke tager ansvar, men de selv samme partier modarbejder aktivt det åbne Europa igenem deres nationalpolitiske dagsorden og fortsatte lukning af grænserne.

Jeg har netop gennemført et internationalt træf for h ndbyggede biler, og erfarede i den forbindelse i praksis, hvor besværlig en fremtid vi kan se i m de, hvis vi fortsætter lukkepolitikken internt i EU. En Italiensk deltager måtte tage en omvej igennem Frankrig fordi Schweiz afviste ham ved grænsen. Engelske deltagere afstod helt fra deltagelse grundet administrativt og økonomisk bøvl bare for at bringe en bil til EU og tilbage igen. En norsk deltager havde omkostninger på 7.000 NOK for samme transit trafik. Ingen de nævnte skulle hverken sælge eller k be men blot transport-

ere en bil til Danmark og tilbage igen.

For Tønder Kommune er lukketheden lig med tabte muligheder. Jeg vil k mpe for  benheden og en  get sameksistens i Europa og is r i gr nselandet.

Anton Schulz N rreg de 20 6240 L gumkloster

Wahlplakate - nicht nur eine Ressourcenverschwendung; auch eine Gefahr!

Nun buhlen sie wieder um unsere Aufmerksamkeit, von den Laternenp hlen, von Bäumen, von Stativen am Straßenrand: die Konterfeis von Politikern, die sooooo gerne möchten, dass wir sie in die Kommunalr te wählen.

Ob der eine oder die andere sich über die Konsequenzen dieser (so zahlreich wie in diesem Herbst, glaube ich, waren sie noch nie) Plakate am Straßenrand Gedanken gemacht hat?

Zum ersten sind sie eine Ressourcenverschwendung sondergleichen: Bäume müssen gef llt werden, um Rohstoffe für Pappe und Papier zu liefern. Das braucht Energie. Dann muss dieses produziert werden, was auch Energie fordert. Danach muss es bedruckt werden – natürlich in Farbe, was auch noch mal ressourcenintensiv ist. Von den Kunststoffmaterialien, die zur Befestigung an Pfosten und Bäumen gebraucht werden und deren sogenannten „Entsorgung“ bzw. Verbleib in der Natur in den nächsten x tausend Jahren (denn in diesem Bereich befinden wir uns, wenn es um die Haltbarkeit von Plastik geht) ganz zu schweigen. Dazu der Energieverbrauch des Rumfahrens beim Auf- und späteren Abhängen der Plakate ... die personellen, arbeitsm  igen Ressourcen beim selben, lassen wir mal ganz außer Acht. Und sogar ihre Vernichtung nach der Wahl fordert noch einmal Ressourcen, auch wenn sie recycelt werden.

Ob politische Parteien und ihre abgelichteten Kandidaten nie was vom Klimawandel, vom Treibhauseffekt gehört haben? Oder nehmen sie ihn nicht ernst? Oder sind sie zu handlungsschwach (bzw. zu handlungsunwillig), um aus den Erkenntnissen Konsequenzen zu ziehen? Sind das kompetente Politiker?

Zum zweiten fordern sie uns – die wir die Straßen entlangfahren – direkt dazu auf, unsere Aufmerksamkeit von der Straße, vom Verkehr, zu nehmen, um sie auf die Porträts zu richten; das ist ja ihr Zweck. Aufmerksamkeit kann man bekanntlich nur einer Sache aufs Mal widmen, und ich denke nicht, dass ich der Einzige bin, der an und dabei gewesen ist, einen Verkehrsunfall zu verursachen, weil er „mal eben“ sehen sollte, wer das ist, der da vom Plakat so nett lächelt. Denn freundlich aussehen tut auf den (retuschierten) Plakaten selbst der ansonsten notorisch missmu-

tig aussehende Zeitgenosse. Ob sich einer – oder eine – dieser Gesichter am Laternenpfahl mal überlegt hat, dass die Aufmerksamkeit, die er gerade auf sich zieht, einen anderen Menschen einen Teil seiner Gesundheit (oder vielleicht sogar das Leben) kosten könnte, weil er von einem Auto anders  berfahren wird?

Aus meiner Optik ist es unverständlich, dass es gesetzlich erlaubt ist, an befahrenen Straßen, diese ganz offensichtlich vom Verkehr ablenkenden Tafeln anzubringen. In Fußgängerzonen, naja, wenn es denn unbedingt sein muss – aber an Straßen, auf denen der Verkehr fließt – für mich schlicht unverständlich.

Nur: das gesetzlich zu ändern, dazu braucht’s Politiker aus dem Parlament. Und die möchten, denke ich, – Ressourcen hin und Unfälle her – selber gerne an Straßenrändern hängen ... bei der nächsten Wahl.

Und deshalb wird wohl auch nichts geändert.

Edlef Bucka-Lassen

Sønderborg vil mangle 500 medarbejdere i plejesektoren i 2028

Det er glædeligt, at Socialdemokratiet i Sønderborg kommune nu sætter gang i uddannelsen af flere SOSU-hjælpere. Det vil vi som radikale gerne være med til at bakke op om både kommunalt og regionalt.

For nye tal fra FOA viser, at Sønderborg Kommune vil mangle 500 medarbejdere i plejesektoren i 2028. Det er betydeligt flere end de fleste andre kommuner i Region Syddanmark.

Problemet med Socialdemokratiets forslag er imidlertid, at det er overordentligt vanskeligt at tiltrække studerende til uddannelsen. Således er der allerede nu en meget begrænset opmærksomhed for erhvervsuddannelsen indenfor omsorg, sundhed og pædagogik. Det gælder også indenfor de politiske partier, som ikke har vist uddannelsen n rnev rdig interesse. Vi vil derfor opfordre til, at uddannelserne kommer meget mere i fokus både under og efter et valg.

For der skal gøres meget mere for at tiltrække studerende. Desuden skal der frem for alt gøres en markant større indsats for at fastholde medarbejderne i ældreplejen, end det er tilf eldet i Sønderborg Kommune.

FOA har en l sning. Fagforeningen foreslår, at seniorer i faget kan gå 80% ned i arbejdstid med 90% l n og 100% pensionsindbetaling.

Vi mener også, at Sønderborg Kommune skal se uden for kommunegrænsen og at lade sig inspirere af, hvad andre kommuner g r. Således har man i Frederikssund Kommune ans t unge til at skabe aktiviteter for de ældre på to omsorgscentre. Det er med til at give de unge mulighed for at indtænke plejesektoren i et fremtidigt job og se världen ved at være sammen med  ldre.

Nils Sj berg, radikal regions-

og folketingskandidat, og Faisal Shojai, radikal spidskandidat til kommunalvalget i Sønderborg

Appell zur Fortsetzung der nordischen Partnerschaft

K re kommunalvalgskandidat.

Du har garanteret meget travlt i disse dage op til kommunalvalget.

Alligevel tillader vi os at komme med en opfordring til dig. Vi vil så gerne have, at du også inddrager det nordiske venskabsbysamarbejde i dine tanker for fremtiden i Aabenraa kommune. Langt de fleste danske kommuner har eller har haft et aktivt nordisk venskabsbysamarbejde, men mange steder er det efter kommunalreformen blevet enten nedlagt eller reduceret i omfang. Aabenraa Kommune er heldigvis i gang med at gentænke samarbejdet med de nordiske lande og har kontakt til de gamle venskabsbyer Hønefoss i Norge, V xj  i Sverige, Lojo i Finland og Skagstr nd i Island. Corona satte arbejdet på pause, men det er ikke droppet.

Vi ser gerne, at man bygger videre på de gamle forbindelser, som er rodfæstede i kommunalt regi. Det folkelige og kulturelle nordiske samarbejde på lokalt plan er et afgørende fundament for den nordiske samh righed. Ikke mindst sikrer udveksling af skoleklasser og idrætsforeninger m.v., at den opvoksende generation kan videreføre det nordiske samarbejde i en ny tid.

Men ud over det traditionelle samarbejde er der i dag også et behov for at lære mere af hinanden på økonomisk tunge forvaltningsområder i den kommunale administration. Og her er de andre nordiske landes kommuner et godt udgangspunkt, fordi vi i opbygning og indhold ligner hinanden så meget. Gennem et effektivt program med udveksling af kommunale medarbejdere mellem venskabsbyer, vil der givet være mulighed for at opfange nogle „best practices“ i hinandens håndtering af opgaveløsninger, som vil kunne give besparelser på den kommunale bundlinje. Samtidig kan det øge arbejdsglæden for medarbejderne, der gennem et sådant samarbejde kan få nye og spændende udfordringer og venskaber på tværs af landene.

Vi har alle brug for at være en del af en større verden, og netop det nordiske venskabsbysamarbejde kan åbne for denne mulighed blandt medarbejdere på det administrative, sociale, uddannelsesm essige og kulturelle område i kommunen – og så måske endda uden, at det kan mærkes på den pressede kommunale bundlinje.

Foreningen NORDEN i Aabenraa vil gerne med dette opfordre til, at du også vil være med til at gentænke og sparke nyt liv i det nordiske venskabsbysamarbejde.

Karen Margrethe Fink Formand for Foreningen NORDEN for Aabenraa Kommune

Ursula Petersen aus Frestrup neue Abteilungsleiterin des Sozialdienstes

Die Sozialratgeberin tritt ihre Aufgabe mit Beginn des neuen Jahres an. Vorstandsvorsitzende Elke Lorenzen stellte die neue Abteilungsleiterin im Haus Quickborn vor. Die 44-Jährige ist gelernte Malerin und absolvierte ein Hochschulstudium mit Diplomabschluss. Zum Jahreswechsel beschreitet sie neue Wege beim Sozialdienst.

Von Karin Friedrichsen

KOLLUND/APENRADE Ursula Petersen ist die neue Abteilungsleiterin des Sozialdienstes Nordschleswig. Die deutsche Nordschleswigerin übernimmt den Posten nach Hans Grundt, der zum Jahreswechsel in den Ruhestand wechselt.

Vorfreude auf den neuen Job beim Sozialdienst

Die Minderheitendeutsche wohnt mit ihrer Familie in Frestrup bei Tingleff (Tinglev). Sie ist seit 2012 als Sozialratgeberin bei der Kommune Tønder (Tønder) tätig. Diesen Job kündigte sie zum Jahreswechsel, um sich dem neuen Posten beim Sozialdienst zu widmen. „Ich freue mich total und kann es gar nicht abwarten. Das merken meine Kollegen auch, ich werde auch ein wenig geneckt“, lacht Ursula Petersen. Die Westküstenkommune sei für sie ein guter Arbeitsplatz gewesen, mit einer guten Leitung und netten Kollegen. Als sie auf das Stelleninserat des Sozialdienstes aufmerksam wurde, fand sie die Arbeit so interessant, dass sie trotzdem beschloss, sich zu bewerben.

„Als ich anfang, hatte ich eine große Stütze in Hans Grundt. Beim Amtseintritt von Ursula Petersen werde ich mein Bestes tun, damit wir eine gute Zusammenarbeit aufbauen können.“

Elke Lorenzen
Vorsitzende des Sozialdienstes

Neues Jahr mit neuer Abteilungsleiterin

Elke Lorenzen, die 1. Vorsitzende des Sozialdienstes, erzählt beim Interview im Haus Quickborn in Kollund, dass das Einstellungskomitee sich aus dem Bewerberkreis für Ursula Petersen entschieden habe. Die Sozialratgeberin wird zum 1. Januar 2022 eingestellt. „Als ich anfang, hatte ich eine große Stütze in Hans Grundt. Beim Amtseintritt von Ursula Petersen werde ich mein Bestes tun, damit wir eine gute Zusammenarbeit aufbauen können“, unterstreicht Elke Lorenzen. Die Vorsitzende steht seit August 2020 an der Spitze des Sozialdienstes. Ihr ist wichtig, dass Grundts Nachfolgerin einen positiven Ein-

stieg erfährt und sie auch mit ihr Hand in Hand arbeiten kann, zum Wohle des Sozialdienstes.

Dachverband für soziale Arbeit

Der Sozialdienst Nordschleswig ist der Dachverband für soziale Arbeit in der deutschen Minderheit. Dies geschieht unter anderem in den gegenwärtig 16 Ortsvereinen mit insgesamt mehr als 4.500 Mitgliedern und über 50 angeschlossenen Vereinen und Institutionen, der Familienberatung mit sechs Familienberaterinnen und einem Familienberater und dem Haus Quickborn. Das Haus bietet mit seiner Lage direkt an der Flensburger Förde (Flensborg Fjord) einen idealen Rahmen für Kurse, Konferenzen, Veranstaltungen, Zusammenkünfte und Freizeit-aufenthalte für Jung und Alt. Das Haus Quickborn unterstützt die Stärkung der Netzwerke innerhalb der Minderheit, als Begegnungsstätte aller Altersgruppen.

Malergesellin wechselte zum Diplomstudium

Bevor Ursula Petersen vor neun Jahren ihr Studium mit Bachelorabschluss am University College Syd (UC Syd) in Apenrade (Aabenraa) abschloss, arbeitete sie als Malergesellin. Nach dem Besuch des deutschen Kindergartens und der deutschen Schulen in Rapstedt (Ravsted) und Tingleff (Tinglev), wechselte Ursula Petersen an das Deutsche Gymnasium Nordschleswig (DGN). „Nach dem Abitur war ich schulmüde. Ich bin nicht wie meine Klassenkameraden nach Flensburg oder Aarhus gegangen, um zu studieren“, sagt Ursula Petersen. Die junge Nordschleswigerin spielte damals mit dem Gedanken, mit einem Interrail-Ticket ins Ausland zu reisen. Die Pläne zerschlugen sich, und sie machte stattdessen eine grenzüberschreitende Ausbildung in einem handwerklichen Beruf. Mit der Apenrader Berufsschule „EUC Syd“ als Studienort verband sie ab 1998 ihre dreijährige Ausbildung als Malergesellin mit einem Azubi-Platz bei dem Bau-service und Malereibetrieb „Schacht“ in Neumünster. „Ich wollte damals unbedingt etwas Praktisches machen“, sagt Petersen. Sie konnte den Berufsalltag in Deutschland kennenlernen und durch die Schulaufenthalte den Kontakt zu Nordschleswig bewahren. Nur



Ursula Petersen beschreitet neue berufliche Wege beim Sozialdienst Nordschleswig. FOTO: KARIN RIGGELSEN

der praktische Teil war in Deutschland.

Einsatz für Deutsch und „Synnejysk“

„Vi ka æ sproch“, der Slogan der Schleswigschen Partei (SP) sei auch ihr Leitsatz. „Ich habe damals eine internationale Ausbildung gewählt, weil ich es interessant fand, die beiden Ausbildungssysteme zu kombinieren. Ich bin als deutsche Nordschleswigerin zweisprachig aufgewachsen, und ich finde es auch wichtig, dass ‚Synnejysk‘ am Leben erhalten wird“, beschreibt Ursula Petersen ihren Einsatz für die deutsche Sprache und den südjütischen Dialekt.

Voller Tatendrang

Ursula Petersen sammelte des Weiteren als Gesellin Berufserfahrung bei dem Traditionsbetrieb in Neumünster. „Ich habe damals in Aukrug gewohnt“, verrät Ursula Petersen, die auf Großbaustellen, in Privathäusern und Firmengebäuden arbeitete, wobei sie nicht nur Malerarbeiten machte, sondern auch, wie es in Deutschland üblich ist, Teppichböden verlegte. „In Deutschland ist der Malerberuf sehr vielseitig“, unterstreicht Petersen. Als ihr Arbeitgeber sie 2004 aufgrund stagnierender Auftragslage saisonbedingt nach Hause schickte, entschloss sich Ursula Petersen für eine Rückkehr nach Nordschleswig. „Ich sitze nicht gerne untätig herum“, blickt die 44-Jährige zurück.

Hausbau als Familienprojekt

Wieder in der Heimat, arbeitete sie unter anderem bei Malermeisterin Jette Nielsen

in Rapstedt, und bevor sie 2008 ihren späteren Mann, Uwe Petersen, kennenlernte, wohnte sie bei Klein-Jüde-watt (Lille Jyndevad). Ursula und Uwe Petersen heirateten 2012. Ihr handwerkliches Geschick kam ihr zugute, als sie und ihr Mann im selben Jahr von Eggebek (Eggebæk) nach Frestrup umzogen. Dort kauften sie einen Resthof. „Wir haben das Gebäude abgerissen und ein neues Wohnhaus gebaut“, sagt Ursula Petersen. Das Projekt erstreckte sich bis 2015, denn Ursula und Uwe Petersen bauten ihr Haus größtenteils allein.

Buswerbung brachte zündende Idee

2009 hatte sich Ursula Petersen entschlossen, ihren Beruf als Malergesellin aufzugeben. Durch eine Buswerbung war sie auf die Möglichkeit aufmerksam geworden, am UC Syd ein Studium mit Diplomabschluss im Sozialbereich zu absolvieren. „Als ich die Werbung sah, fing ich an zu überlegen. Ich habe den gymnasialen Abschluss und praktische Berufserfahrung. Und ich mag gerne meine theoretischen und praktischen Fähigkeiten kombinieren“, sagt Ursula Petersen. Sie wurde zum Studium zugelassen, und es folgten dreieinhalb hektische Jahre. „Das war superhart, ich musste mich komplett neu orientieren. Aber ich bin immer zur Umstellung bereit gewesen. Es ängstigt mich nicht, flexibel sein zu müssen. Ich gehe an neue Aufgaben heran und gucke, was passiert“, verrät Ursula Petersen. Mit dieser Vorgehens-

weise nimmt sie auch ihre neuen Aufgaben bei der Minderheit in Angriff.

Praktikumsbetreuer Hans Grundt

Ursula Petersen machte bereits während ihres Studiums Bekanntschaft mit der Familienberatung. In ihrem fünfmonatigen Praktikum beim Sozialdienst war Hans Grundt ihr Betreuer, und sie begleitete Familienberaterinnen in ihrem Berufsalltag. Auch in der Kommune Tøndern hat sie Kontakt zu der Familienberatung, wenn diese Mitglieder bei Terminen mit der Behörde unterstützen.

Für ein besseres Miteinander

Für ein besseres Miteinander – der Wahlspruch des Sozialdienstes Nordschleswig zieht sich wie ein roter Faden durch die Arbeit des Verbandes. Der Sozialdienst gliedert sich in vier Bezirke, die wiederum den vier Kommunen des Landesteils angepasst sind. Die kommenden Abteilungsleiterin wird die Geschäftsstelle im Haus Nordschleswig in Apenrade, die Familienberatung und die Begegnungs- und Erholungsstätte an der Flensburger Förde leiten. Neben den elf hauptberuflichen Mitarbeitern wird Ursula Petersen außerdem Ansprechpartnerin der ehrenamtlichen Kräfte sein, die auf örtlicher Ebene Angebote für Vereinsmitglieder jeden Alters gestalten. „Ursula wird nicht nur die Fäden in unserer Geschäftsstelle in der Hand halten. Eine gute Zusammenarbeit mit den anderen Verbänden

der deutschen Minderheit ist ein sehr wichtiger Teil unserer Arbeit“, unterstreicht Elke Lorenzen. Die Vorsitzende erwartet nicht, dass Ursula Petersen sich vom ersten Tag an einen kompletten Überblick über ihre vielseitigen Aufgaben machen kann. „Hans Grundt schöpft aus jahrelanger Erfahrung. Er hat viele Aufgaben, aber ich bin voller Vertrauen, dass Ursula Vielseitigkeit und Flexibilität mitbringt und sich gut einarbeitet“, unterstreicht Elke Lorenzen.

Neustart im Januar mit Ursula

Der Sozialdienst Nordschleswig muss sich stets der gesellschaftlichen Entwicklung anpassen. Elke Lorenzen unterstreicht, dass, noch bevor feststand, dass Hans Grundt in den Ruhestand wechselt, „ein paar große Arbeiten“ angedacht wurden. Aufgrund des Wechsels in der Geschäftsführung ist ein geplantes Seminar mit Brainstorming in das neue Jahr verlegt worden. „Wir fangen frisch an im Januar zusammen mit Ursula“, sagt die Vorsitzende, ohne Details über die Zukunftsvisionen des Sozialdienstes anzudeuten. „Es ist ein großes Feld, das mich erwartet. Es wird ein breites und verschiedenartiges Arbeiten werden. Das erschreckt mich nicht. Ich bin, wie gesagt, flexibles Arbeiten gewohnt, und mit Projektleitung habe ich mich schon als Gesellin auf Baustellen und bei meiner jetzigen Arbeit beschäftigt“, versichert die kommende Abteilungsleiterin.

Thema: Deutscher Tag



Die Gäste schenkten dem Theaterstück ihre volle Aufmerksamkeit. FOTO: KARIN RIGGELSEN



Quiz-Teilnehmende beim Spiel „1, 2 oder 3 – wer kennt die Schleswigsche Partei?“

Die Blaskapelle des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig, TheaterDrang Nordschleswig und die Gewinnspiele der Schleswigschen Partei sorgten für kulturelle Unterhaltung beim Deutschen Tag.

Von Kerrin Jens

TINGLEFF/TINGLEV „Auf Nordschleswig zählen – Minderheit wählen“ – so lautete das diesjährige Motto des Deutschen Tages. Dieter Søndergaard, Orchesterleiter des Blaskapelle des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig, dichtete das Motto kurzerhand um in „Auf Freunde zählen – Minderheiten wählen“, denn die Band bekam bei ihren Stücken „It’s a beautiful day“ und „Wake me

up before you go go“ auch Unterstützung aus Südschleswig. „Auf Freunde zählen“ – das passte auch zu den beiden Tenorhorn-Spielerinnen Carina Heymann und Pernille Britsch, die seit ihrer Kindheit beim Deutschen Tag für musikalische Unterhaltung sorgen. Die beiden Freundinnen sind sich einig, dass sich der Deutsche Tag mit den Jahren zum Besseren verändert hat. „Früher mussten wir die ganze Veranstaltung vorne

auf der Bühne sitzen und durften nicht aufstehen, das ist zum Glück nicht mehr so“, lacht Carina Heymann. Beim Kulturprogramm des Deutschen Tages gab es auch eine kleine Premiere: eine Szene aus dem Stück „Jyskland“, das ursprünglich 2020 aufgeführt werden sollte, aufgrund der Corona-Krise aber nie präsentiert werden konnte. Lisa Thietje und Helmuth Petersen von der Gruppe TheaterDrang Nordschleswig zeigten eine Szene unter der Leitung von Hannah Dobiaschowski und ernteten dafür reichlich Applaus. Die beiden Schauspieler sprachen aus zwei unterschiedlichen Sichtweisen

über die Volksabstimmung von 1920 und das Grenzzubläum. Während Lisa Thietje die „Verklärung“ verkörperte und vor Lebensfreude sprühte, sah Helmuth Petersen als „Reiner Fakt“ die „Wiedervereinigung“ etwas kritischer. Egal ob „Wiedervereinigung, Abtretung oder Minderheitegeburtstag“ – einen Grund zum Feiern gab es dann auch 101 Jahre nach der Grenzziehung, so das Ende der Szene – da stimmte auch das Publikum zu. Bei dem Spiel „1, 2 oder 3 – wer kennt die Schleswigsche Partei“ wurde das Wissen von zwölf Gästen aus dem Publikum zu den SP-Kandidatinnen und -Kandidaten

auf die Probe gestellt. Welcher Kandidat läuft gerne Halbmarathon, hört Deutsche Welle, mag am liebsten Brottorte und war Mitglied in einer Band? Zur Auswahl standen vier Personen aus den nordschleswigschen Kommunen. Wer die Antwort wusste, musste sich schnell unter das entsprechende Wahlplakat stellen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die in diesem Fall bei dem Wahlplakat von Jörn Popp Petersen standen, bekamen einen Punkt und die Chance auf den Hauptpreis: eine Führung über den Hof des SP-Vorsitzenden Carsten Leth Schmidt. Bei einem weiteren Ge-

winnspiel ging es außerdem darum zu schätzen, wie viele Stimmen die SP bei der Kommunalwahl erhält. Unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden drei Preise verlost. Eine Wundertüte der SP ging an Frauke Wree, Christa Nissen erhielt eine Magnum-Flasche Sekt, und Bernd Hendeler gewann ein von Aaron Mensing unterzeichnetes Trikot der SG Flensburg Handewitt und zwei Handball-Karten. Wer allerdings den Hauptpreis des Tippspiels – ein iPad gesponsert vom „Nordschleswiger“ – erhält, wird sich erst nach der Kommunalwahl am 16. November zeigen.

BDN-Chef hofft auf Minderheitenbeauftragten in neuer Regierung

Der Hauptvorsitzende des Dachverbandes der deutschen Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, wies beim Informationsgespräch während des Deutschen Tages auf Investitionsbedarf im Bildungsbe- reich der Minderheit hin. Der Hauptvorsitzende be- kräftigte seine „Entschuldigungsrede“: „Wir haben aus Fehlern der Vergangenheit gelernt.“

TINGLEFF/TINGLEV Während stets vor der zentralen Veranstaltung des Deutschen Tages in der Sporthalle Tingleff stattfindenden Informationsgesprächs zu aktuellen Fragen der deutschen Minderheit hat der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, die Hoffnung ausgesprochen, dass Deutsch- land nach den Bundestags- wahlen bald wieder eine „starke und funktionstüchtige Regierung“ erhält, die bereit ist, auch international eine Rolle einzunehmen. Gute Beziehungen zu allen Bundestagsparteien Jürgensen erinnerte an die guten Beziehungen der Min- derheit zu allen Bundestags- parteien. „Außerdem wün- sche ich mir eine Regierung, die an der Tradition, einen Minderheitenbeauftrag- ten zu benennen, festhält“, sagte der Vorsitzende des Dachverbandes der deut- schen Nordschleswiger, der zu Beginn seiner Ansprache

die in der Aula der Deut- schen Nachschule Tingleff anwesenden Vertreterinnen und Vertreter der Arbeits- gemeinschaft der deutschen Minderheiten in Europa be- grüßt hatte. Hoffnung auf weitere För- derung deutscher Minder- heiten „Ich hoffe, dass die neue Re- gierung die deutschen Min- derheiten in Europa weiter unterstützt und dies auch im Koalitionsvertrag festhält“, so Jürgensen. Der BDN-Haupt- vorsitzende würdigte den von ihm als „historisch“ be- zeichneten Besuch von Kö- nigin Margrethe und Bun- despräsident Frank-Walter Steinmeier bei den deutschen Nordschleswigern am 13. Juni dieses Jahres. Es sei zweifel- haft, „ob wir an einem Tag jemals wieder einen so hoch- karätigen Besuch bekom- men“, sagte Jürgensen und ging dann auf die nach seinen Angaben überwiegend positiv, aber von einigen auch kriti- sierte „Entschuldigungsrede“

im Beisein der Staatsober- haupten ein. Erinnerung an Rede vor Kö- nigin und Bundespräsident Er wiederholte zur Präzisie- rung die wörtlich von ihm ge- sprprochenen Sätze: „Wir, die deutsche Minderheit, konn- ten im letzten Jahr unseren 100. Geburtstag feiern. Auf die Welt gekommen sind wir nicht freiwillig, denn die Volksabstimmung wurde 1920 als Niederlage angesehen, und die Minderheit kämpfte für eine Grenzrevision. Ein Kampf, der auch zur Nazifi- zierung und Beteiligung am Zweiten Weltkrieg führte. Es ist eine Vergangenheit, auf die wir nicht stolz sind und für die wir uns entschuldigen, die aber zu unserer Geschichte gehört. Das zeigen wir auch in unserem Museum. Wir haben aber aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt. Dafür steht an zentraler Stelle die Loyalitätserklärung, die wir im November 1945 abgegeben haben.“ Jürgensen betonte, dass er diese Aussagen nach dem Besuch der Staatsober- haupten im Deutschen Mu- seum Nordschleswig gemacht habe. Museum gut besucht Das erweiterte Museum wer- de außer von den prominen- ten Gästen erfreulicherweise

von vielen Menschen besucht und ergänze die Ausstellun- gen im Schloss Sonderburg bestens. „Wir können nicht vor unserer Geschichte da- vonlaufen“, so Jürgensen und wies auch auf den Einsatz hin, den Knivsberg mit seiner Bil- dungsstätte als historischen Lernort zu nutzen, wo die einstige Jugendherberge heu- te als „Haus Knivsberg“ er- strahle. 1920-Gedenken: Blick auf die Zukunft fehlte Jürgensen lieferte auch eini- ge kritische Anmerkungen zu den offiziellen dänischen Feierlichkeiten anlässlich der Volksabstimmungen und der Grenzziehung vor 100 Jahren.

Im Mittelpunkt standen der Ritt des Königs über die alte Grenze und die „Wiederver- einigung“. „Es fehlte aber auch vor al- lem der Blick auf die Zukunft und die Beteiligung der Ju- gend“, so der BDN-Hauptvor- sitzende, nachdem er wie bei früherer Gelegenheit an die Ungenauigkeit des Begriffs einer Wiedervereinigung hin- wies. „Es war zu viel die Rede von den letzten 100 Jahren und viel zu wenig von den nächsten 100 Jahren. Wo wol- len wir hin, wie wollen wir das gemeinsame Leben im Grenz- land gestalten“, so Jürgensen. Hoffnung auf Unesco-An- erkennung

Er äußerte sich hoffnungs- froh, dass der von deutscher und dänischer Seite gestellte Antrag auf Anerkennung des Grenzlandmodells als im- materielles Weltkulturerbe durch die Unesco bald posi- tiv beschieden werde. Eine Aufgabe bleibe es auch, an- gesichts der Grenzschießun- gen ohne Einbeziehung der Betroffenen an der Grenze aufgrund von Beschlüssen in Kopenhagen und Berlin sich die offenen Grenzen und die Schengen-Regelungen wieder zurückzuholen. Investitionsdefizite Hinrich Jürgensen nutzte die Anwesenheit der deutschen und dänischen Politiker auch, um auf die sich zuspitzenden Probleme vor allem im Bil- dungssektor der deutschen Minderheit hinzuweisen. Vie- le Kindergärten und Schulen müssten neu errichtet oder renoviert werden, da die Bau- substanz oft aus den 1960er Jahren stammt. „Jeder Kin- dergarten ist so teuer, dass wir dafür die investiven Mittel von fast drei Jahren einsetzen müssen“, so der BDN-Haupt- vorsitzende und zählte eine Reihe von Immobilien auf, bei denen es dringenden Erneue- rungsbedarf gebe. Er hoffe, so Jürgensen, dass bei Gesprä- chen in Berlin Lösungen ge- funden werden. Volker Heesch



Der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen (am Rednerpult) nutzte das Informationsgespräch vor der Festveranstaltung zum Deutschen Tag in Tingleff auch zu kritischen Blicken auf das Grenzziehungs-jubiläum. FOTO: KARIN RIGGELSEN

Thema

Daniel Günther: „Ihr könnt euch auf uns als Landesregierung verlassen“

Schleswig-Holsteins Ministerpräsident sprach als Festredner in Tingleff und versicherte, dass sein Land und Dänemark ihre Zusammenarbeit weiter ausbauen werden. Er lobte die Initiative, sich für die Rolle der Minderheit im Dritten Reich zu entschuldigen.

Von Cornelius von Tiedemann

TINGLEFF/TINGLEV Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) hat die Minderheiten in der deutsch-dänischen Grenzregion auf dem Deutschen Tag 2021 in Tingleff als historische Brückenbauer gewürdigt. „Die Minderheiten haben als Vordenker und als Impulsgeber für die Annäherung von Deutschen und Dänen beiderseits der Grenze eine überragende Bedeutung. Ich bin sehr froh, dass wir heute so entspannt, friedlich und freundschaftlich zusammenleben“, sagte er am Sonnabend.

Günther hielt die Festansprache beim Deutschen Tag, zu dem der Dachverband der deutschen Minderheit, der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), jährlich nach Tingleff lädt.

„Strahlkraft der Region“

Günther sagte weiter, sollte dieses „außergewöhnliche Zusammenleben“ als Immaterielles Welterbe anerkannt werden, werde dies die Strahlkraft der Region nochmals erhöhen. „Das hätte

ihre einzigartige Geschichte mehr als verdient.“

Der Ministerpräsident versicherte, dass Schleswig-Holstein und Dänemark ihre Zusammenarbeit weiter vertiefen und intensivieren werden: „Unser gemeinsames Ziel ist es, Wohlstand, Wachstum und Beschäftigung in der Region nachhaltig zu sichern.“ Dabei würden auch die Minderheiten eine zentrale Rolle spielen.

„Dass wir heute so sichtbar Kultur, Sprache, Tradition und Brauchtum leben, wollen wir aus Schleswig-Holstein auch in Zukunft unterstützen“, so Günther. Das gelte nicht nur – aber auch – finanziell. Zum im vergangenen Jahr unterzeichneten Zuwendungsvertrag sagte er: „Wir geben bis ins Jahr 2024 Planungssicherheit in der Minderheit. Da könnt ihr euch schlicht und ergreifend auf uns als Landesregierung verlassen.“

Lob für Umgang mit der Vergangenheit

Der Kieler Regierungschef begrüßte die Aussagen des BDN-Hauptvorsitzenden Hinrich Jürgensen zur Verantwortung des BDN in der



Beifall für die deutsche Minderheit von Ministerpräsident Daniel Günther

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Zeit des Nationalsozialismus. „Sie haben im Sommer für die Rolle der Minderheit in der NS-Zeit um Entschuldigung gebeten. So klare Worte hat es zuvor noch von keinem Hauptvorsitzenden des Bundes Deutscher Nordschleswiger gegeben.

Dafür verdienen Sie höchsten Respekt und Anerkennung“, sagte Günther. Das beweise das hohe Verantwortungsbewusstsein der

deutschen Minderheit im Umgang mit der Geschichte: „Ich freue mich auf eine weiter enge, vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit mit Ihnen.“

Das Zusammenleben im deutsch-dänischen Grenzland sei „keine Selbstverständlichkeit in Europa“. Auch deshalb habe er EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen (CDU) angesprochen, mit den Min-

derheiten in den Dialog zu treten.

Die EU-Kommission hatte die Forderungen der erfolgreichen europäischen Bürgerinitiative MSPi rundweg abgewiesen. Letztere hatte zum Ziel, die Rechte von nationalen Minderheiten auf EU-Ebene zu verankern.

Er wünsche sich just dies, anstatt es „den Nationalstaaten zu überlassen“. Während es in deutsch-dänischen Grenzland

auch so funktioniere, wäre es „ein unschätzbarer Wert in anderen Regionen Europas“.

Deshalb, so Günther, „werden wir weiter darauf drängen, dass Europa sich der Verantwortung für die Minderheiten stellt und die Initiative, die millionenfach unterschrieben worden ist, unterstützen“.

Anmerkung der Redaktion: Der Artikel wurde um 16:03 Uhr um die unteren vier Absätze ergänzt.

Links-rechtes Duett

Bei den Grußworten am Deutschen Tag gingen die Rednerinnen und Redner auf einen breiten Themenreigen ein. Und es gab sogar so etwas wie eine Weltpremiere.

TINGLEFF/TINGLEV Der deutsche Botschafter für Dänemark, Pascal Hector, ist erst seit Ende Juli offiziell im Amt. Dennoch ist der Deutsche Tag bereits sein dritter dienstlicher Besuch in Nordschleswig. Seine Diagnose: Um die Wahrung der deutschen Minderheitenidentität steht es gut.

„Und was ich wirklich bemerkenswert finde: Als deutsche Nordschleswiger vertreten Sie Ihre Identität selbstbewusst und gleichzeitig kooperativ. Nicht im Geiste von Abschottung und Abgrenzung von den dänischen Nachbarn, sondern als Teil der Gesamtgesellschaft und immer offen für Zusammenarbeit. Nicht ohne Grund warten wir alle,

Deutsche und Dänen gleichermaßen, deshalb auch gespannt auf eine Anerkennung des deutsch-dänischen Minderheitenmodells als immaterielles Kulturerbe der Unesco“, sagte er.

Die Vorsitzende des Regionsrates für Süddänemark, Stephanie Lose (Venstre), betonte die Bedeutung der Volksgruppe.

„Als deutsche Minderheit seid ihr ein wichtiger Teil unserer deutsch-dänischen Grenzregion – in der ihr eine wesentliche Rolle für das friedliche Zusammenleben spielt. Ich habe es schon oft gesagt – ihr tragt dazu bei, eine Brücke zwischen Dänemark und Deutschland zu bauen“, sagte sie.

Die Regionsvorsitzende bedauert den Rückgang der Deutschkenntnisse in Dänemark.

„Wir sind im Regionalrat der Meinung, dass wir dagegen etwas tun wollen. Konkret beschäftigen wir uns mit mehreren Maßnahmen zur Stärkung der Zusammenarbeit und der

Entwicklung unserer gemeinsamen Grenzregion“, so Lose.

Und dann gab es beim Deutschen Tag vermutlich eine Weltpremiere. Ein Vertreter der linken Einheitsliste und eine Vertreterin der rechtsliberalen Venstre-Partei hielten ihre Rede im Duett. Christian Juhl und Ellen Trane Nørby betonten die breite Unterstützung der Parteien des Folketings für einen engeren Kontakt mit der Minderheit.

„Daher überbringen wir heute beim Deutschen Tag in Namen aller Parteien im Kontaktausschuss für die deutsche Minderheit Grüße. Aber wir schicken auch eine Aufforderung an die Kulturministerin und die Regierung: Ändert den Status des Kontaktausschusses zu dem eines ‚stehenden Ausschusses‘ mit festem Vorsitzenden und mindestens zwei jährlichen Sitzungen, verteilt auf Nordschleswig und Christiansborg, damit Ministerwechsel und Zeitdruck nicht dazu führen, dass die Arbeit vernachlässigt wird“, sagte Juhl.

„Denn wir müssen uns treffen. Das gilt im Kontaktausschuss, aber es ist auch herrlich, dass wir uns hier in der Halle zum Deutschen Tag treffen können. Und damit können wir nach einem Jahr Pause auch den BDN und damit das Sprachrohr der Minderheit feiern. 2020 konnte der BDN sein 75-jähriges Bestehen feiern. Da konnten wir uns leider nicht treffen, aber heute holen wir das nach und feiern 75 Jahre plus eins“, ergänzte Trane Nørby.

Walter Turnowsky

„Zusammenarbeit in Nordschleswig ist ein Vorzeigebispiel“



FOTO: KARIN RIGGELSEN

TINGLEFF/TINGLEV Erik Lauritzen (Soz.) sprach seine ersten Worte auf Deutsch. Doch dann verwies er darauf, dass die Schleswigsche Partei damit werbe, „æ Sproch“ zu sprechen, und er wolle sich daher erlauben, ins Sønderjysk zu wechseln.

Er bedankte sich bei der Minderheit für die gute Zusammenarbeit.

„Wir haben in Nordschleswig einen sehr guten Dialog und eine konstruktive Zusammenarbeit. Denn obwohl wir unterschiedliche Standpunkte vertreten, sind wir alle Kinder derselben Geschichte, Tradition und Kultur. Diese Auffassung haben wir bekommen, weil wir miteinander sprechen und einander verstehen“, sagte der Sonderburger Bürgermeister.

Heute würde Mehrheit und Minderheit mehr verbinden als trennen.

„Weil wir uns gemeinsam von massiven und unversöhnlichen Konflikten wegbewegt haben. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass wir so weit gekommen sind. Daher müssen wir uns auch weiterhin für die Nachbarschaft einsetzen“, so Lauritzen.

Andere könnten sich davon gut und gerne eine Scheibe abschneiden.

„Unsere Zusammenarbeit in Nordschleswig ist ein Vorzeigebispiel, denn es ist möglich, die Barrieren zwischen Minderheit und Mehrheit einzureißen, wenn die Zusammenarbeit auf Vertrauen und Respekt aufbaut“, meinte der Sonderburger Bürgermeister.

Walter Turnowsky



Die Minderheitenpolitik zählt zu den ganz wenigen Themen, bei denen sich Ellen Trane Nørby und Christian Juhl einig sind. FOTO: KARIN RIGGELSEN

Rätsel

spaßiges Nach- singen	Spiel- karten	jüngste Stufe der Trias	Göttin d. Morgen- röte	▼	Lege- spiel	bemalt man zu Ostern	europ. Haupt- stadt	▼	Aus- schei- dung	Fabel- wesen	dick- köpfig	Gold- auflage	▼	erholen	Wortteil für: extrem	Abk.: Sankt
▶	▼	▼	▼				Sammel- werk	▶	▼	▼	▼			▼	▼	▼
Kleider- rand	▶				Füllung	▶						dän. Meer- enge	▶			
Querstrich an Buch- staben	▶						beseelt, durch- drungen	▶								Bitte Leise zu sein
▶					Kassen- schlager	▶						Western- Held, Wyatt	▶			▼
Spiel- chip	Eisspeise: Pfirsich ...	Domain- endung: Rumänien	▶				 Mehr Kreuzworträtsel und Sudoku findest du wenn du den QR-Code scanst.						▶			
Kurzform von Maria	▶	▼			Größe ermitteln	▼							▶	Staat der USA	Primat	engl.: Datei
Ever- green		dichter Dunst	▼	Organi- sation f. Normung		▼							▶			
▶		▼		▼									▶	zärtlich	Über- empfind- lichkeit	Ernte der Winzer
Stimm- lage	▶												▶	Sach- verhalt		
▶													▶			
prächtig	ange- nommen, dass		widerlich finden										▶	süßer Brot- aufstrich	partiell	Weidel- gras
▶	▼		▼		falsch denken	▼	engl.: Ohr	Urein- wohner Perus	▼	Herbst- blume	ital.: Prima	Objektiv- art	▶	▼		
unver- schlossen		röm. Zahl: 3		Star- verehrer	Touristik- unter- nehmen	▶	▼	▼			▼					Zeit- messer
Waren- zusteller	▶	▼		▼						Einheit für Dreh- moment		Schnee- hütte	▶			▼
Farbton	▶				dankbar	▶				▼						
poet.: nach- denken	▶						paarige Körper- teile	▶				überaus	▶			

WORTPUZZLE

Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

SIE

ADIEU

AUTOS

ETHAUS
EUCHS

TMAGE

STUHL

WAGE

WAGEN

CELSIUS

DILEMMA

EMINENT
FANCLUB

1. LANCLOUD
2. TMETTE

NILGANS

SAURIER

STRASSE

AUSSCHUSS
WEISSWEIN

BOERSENWERT
DENKANSTOSS

NACHTTISCHLAMPE
ORIGINALAUSGABE

Lösungen

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	●	V			●			●		
2					V			V		●
3		V		●						V
4				●	V		●	V		
5										
6		●	V			V			●	V
7										
8				●		●				
9	●	V		V				●	V	

leicht

8	5	4	1	9	3	6	7	2	8	5
2	7	8	5	4	1	9	3	6	7	2
6	5	3	2	7	8	5	4	1	9	3
1	3	2	7	5	4	8	6	9	3	1
9	4	7	8	2	6	5	3	1	9	4
8	6	5	9	1	8	3	4	7	2	8
3	7	2	6	1	4	3	5	9	2	7
5	9	4	6	9	1	8	3	7	2	5
8	3	1	7	2	3	6	5	4	9	8

schwer

6	3	4	9	5	8	2	7	1
7	2	5	6	4	1	3	8	9
1	5	9	7	2	1	3	4	6
8	7	5	4	3	6	9	1	2
4	6	1	5	7	2	9	8	3
2	9	3	1	8	6	7	5	4
9	4	2	8	6	5	1	3	7
5	8	6	3	1	7	4	2	9
3	1	7	2	9	4	5	6	8

©service-denksport.de

B	O	E	R	S	N	W	E	R	T
N	E	U	I	E	I	A	V	E	N
N	C	A	U	W	A	G	I	N	E
N	I	N	S	G	S	U	W	I	N
E	F	C	S	H	I	M	A	G	E
S	I	S	L	T	L	E	G	E	S
S	D	I	U	E	W	A	V	E	S
S	W	T	H	U	N	S	S	S	S
U	S	E	L	S	I	S	L	S	U
S	E	T	H	O	S	H	G	U	S
I	C	A	U	R	I	E	R	I	T
D	E	N	K	A	N	S	T	O	S

SUDOKU

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3×3 -Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

			3		7	2	8	5
	7			4	1		9	3
6					8	1		
1	3							
	4	7	8		6	5	3	
							7	2
		6	1					4
7	8		4	3			2	
5	9	4	6		2			

schwer

6			9	5				
7	2				1			
		9		2		8		
8				3		6		
			5		2			
		3		8				4
		2		6		1		
			3				2	9
				9	4			8

ZELTLAGER

Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: 1. Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. 2. In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. 3. Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:

			▲	●	1
					0
	●	▲		▲	2
▲	●			●	1
		●	▲		1
1	0	1	2	1	

	●						●	3
			●	●				0
	●					●		3
								0
			●		●			2
					●			2
●								2
		●		●			●	1
3	0	2	1	3	1	3	0	